Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd", der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 114 — Dienstag, den 15. Mai 1928 — 54. Jahrgang

Gütertariferhöhung um 10 Prozent beantragt

Die Denkschrift der Reichsbahnverwaltung — Für das Zweiklassensystem

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat bei der Regierung die Genehmigung zu einer allgemeinen Tariferhöhung beantragt, wonach die Einnahmen aus der Güter- und Personenbeförderung um 5 Prozent = 250 Mill. M. (Gütertarif allein um 10 Prozent) gesteigert werden sollen.

Antwort der Regierung bis zum 20. Mai.

Innerhalb der Reichsregierung besteht offenbar nicht die Absicht, zu den Vorschlägen und der Denkschrift der Deutschen Reichsbahngesellschaft vor dem 20. Mai in entscheidender Weise Stellung zu nehmen. Es herrscht das Bestreben vor, das aus wahlpolitischen Gründen nur zu erklärlich ist, die endgültige Entscheidung über die Erhöhung der Eisenbahntarife der neuen Regierung zu überlassen. Nun ist nach den Bestimmungen des Reichsbahngesetzes die Reichsregierung aber gezwungen, eine Antwort zu erteilen, und zwar muß diese Antwort, da der Antrag auf Erhöhung am 1. Mai eingegangen ist, spätestens bis zum 20. Mai erteilt worden sein. In § 33 des Reichsbahngesetzes heißt es nämlich: „Die Genehmigung gilt als erteilt, wenn der Gesellschaft nicht innerhalb von 20 Tagen auf ihren Antrag von dem für die Aufsicht über die Eisenbahn zuständigen Reichsminister Antwort zugeht. In allen Fällen wird die Reichsregierung der Gesellschaft auf die von dieser vorgelegten Tarifvorschläge die abschließende Entscheidung in möglichst kurzer Frist erteilen."

Da die Entscheidung der Reichsregierung für das Wirtschaftsleben von außerordentlicher Bedeutung sein wird, so ist, wie verlautet, geplant, ein

Gremium von Wirtschaftssachverständigen

zusammenzuberufen, das von den Vorschlägen der Reichsbahn ein Votum abzugeben hat. Die endgültige Verantwortung über die Entscheidung liegt aber nach wie vor bei der Reichsregierung. Der Vorschlag eines solchen Sachverständigengremiums dürfte voraussichtlich noch vor dem 20. Mai erfolgen.

Sollte eine Einigung zwischen Reichsregierung und Reichsbahn nicht möglich sein, so sind die Parteien in der Lage, das Reichsbahngericht und den im Reichsbahngesetz vorgesehenen Schiedsrichter anzurufen. Die Tariferhöhung kann nach den geltenden Bestimmungen frühestens am 1. Juli in Kraft treten.

*

Die Begründung der Reichsbahn

Die Situation wird in der Denkschrift wie folgt skizziert:

„Seit Jahresfrist hat sich eine Mehrbelastung der Reichsbahn von rund 650 Mill. M. ergeben, und zwar besonders durch erhöhte Reparations- und Personalausgaben.

Trotz günstiger Einnahmen sind diese gesteigerten Mehrausgaben nicht mehr zu bestreiten. Fast alle Kennziffern für die Ausgaben liegen weit über denen für die Einnahmen. Es fehlen die Mittel zur Abstellung der noch vorhandenen Kriegsschäden, obgleich deren Behebung auf viele Jahre verteilt ist.

Beabsichtigte Verbesserungen zur Erhöhung der Sicherheit müssen unterbleiben. Die als Notmaßnahme zur Zeit durchgeführte Drosselung sächlicher Ausgaben rührt bei manchen Anlagen bereits an die Betriebssicherheit.

1928 sind schon 200 Mill. M. Vorzugsaktien begeben worden. Selbst wenn noch weitere 200 Mill. M. Kredite dieses Jahr hereingenommen werden, kann das Ausgabeprogramm nicht gedeckt werden.

Soll die Reichsbahn gesund bleiben, so läßt sich eine Tariferhöhung nicht länger umgehen. In der vorsichtigen Weise, wie die Neugestaltung der Tarife geplant ist, wird sie für die Wirtschaft tragbar sein. Bedeuten doch 250 Mill. M. Tariferhöhung nicht mehr als 1 Pf. Lohnerhöhung für die Arbeitsstunde aller Industriearbeiter."

In welcher Weise die Tariferhöhung durchgeführt werden soll, geht aus den nachstehend wiedergegebenen Ausführungen der Denkschrift hervor:

„Um die erforderliche 5prozentige Steigerung der Einnahmen für die deutsche Volkswirtschaft erträglich zu machen, muß die Tariferhöhung auf möglichst alle Kreise der Bahnbenutzer erstreckt und grundsätzlich gleichmäßig, also ohne Bevorzugung gewisser Güter oder Gegenden, ausgestaltet werden.

In Rücksicht darauf, daß die Reichsbahn

erheblich höhere Einnahmen aus dem Güterverkehr

als aus dem Personenverkehr gewinnt (etwa 70 : 30 Prozent), muß man aus dem Güterverkehr den größeren Teil der Mehreinnahmen (etwa zwei Drittel) zu decken suchen.

Da

im Güterverkehr

die Einnahmen der Wettbewerbstarife rund 268,5 Mill. Mark ausmachen und da ferner die schon beschlossenen Tarifermäßigungen für Kohle, Heu und Stroh und die Eisenausfuhr mit etwa 30,8 Mill. Mark Ausfall zu decken sind, so müssen die Gütertarife um 10 Prozent erhöht werden, um etwa zwei Drittel der Mehreinnahmen zu schaffen. Hierbei ist

mit einem Verkehrsrückgang von mindestens 2 Prozent infolge der Tariferhöhung gerechnet.

Dadurch würde eine Mehreinnahme von 195 Mill. Mark erzielt werden. Nach einer 10prozentigen Erhöhung der Gütertarife würde immer noch nicht die Frachtenkennziffer (1913 = 100) erreicht werden, die die Reichsbahngesellschaft bei ihrer Errichtung übernommen (149 ohne, 156 mit Beförderungssteuer; die Kennziffer stellte sich in 1924 für 1 Tonnenkilometer aller Art, also einschließlich Dienstgut, auf 151 ohne und auf 158 mit Beförderungssteuer) und die damals den Aufschwung der Wirtschaft nicht gehindert hat.

Aus dem

Personenverkehr

blieben dann noch 55 Mill. Mark zu decken. Würde man hierzu eine prozentuale Erhöhung aller Klassen durchführen, so würde die Abwanderung in niedere Klassen und langsamere Zugarten verstärkt stattfinden. Diese Abwanderung hat schon seit langem unausgesetzt Jahr für Jahr einen Ausfall von je rund 30 Mill. Mark gebracht. Dieser Ausfall würde sich bei der prozentualen Erhöhung aller Klassen auf wesentlich mehr als das Doppelte erhöhen und sich von Jahr zu Jahr steigern. Dazu käme, daß der Ausfall, der durch den Wettbewerb des Kraftwagens laufend entsteht und am 1. April 1927 bereits auf jährlich rund 100 Mill. Mark vorsichtig geschätzt ist, gleichfalls sehr wesentliche Fortschritte machen würde.

Dazu kommt, daß auch das Flugzeug verstärkten Wettbewerb machen würde, der auch mit einem Ausfall von mehreren Millionen Mark verbunden ist. Um diese durch eine Tariferhöhung entstehenden, auf 155 Millionen Mark geschätzten Verluste wieder einzubringen und außerdem eine Mehreinnahme von 55 Millionen Mark aus dem Personenverkehr zu gewinnen, müßte der der Eisenbahn verbleibende Verkehr dann mindestens um 15 Prozent (15 Prozent von rund 1400 Millionen Mark = 210 Millionen Mark) verteuert werden. Das wäre natürlich besonders für die Reisenden der 4. Klasse äußerst empfindlich.

Wenn wir daher auch den Vorschlag einer prozentualen Erhöhung hiermit als Mittel zur Erzielung von Mehreinnahmen unterbreiten, so möchten wir doch zur Erwägung stellen, ob nicht einem System der Vorzug gegeben werden sollte, durch das die bisherige Abwanderung in eine Aufwanderung verwandelt wird. Bei diesem System könnte infolgedessen die Erhöhung des Fahrpreises 4. Klasse wesentlich niedriger gehalten werden als bei einer prozentualen Erhöhung. Es wird daher vorgeschlagen, die jetzt von den Reisenden stark gemiedene

3. Klasse ganz zu beseitigen

und dafür die Preise der Polsterklasse (die 1. Klasse würde nur in ganz wenigen Zügen bleiben) um ein geringes zu ermäßigen, d. h. das

Zweiklassensystem

einzuführen. Damit würde die Deutsche Reichsbahn dem Beispiel aller großen Eisenbahnverwaltungen der Welt folgen, die sämtlich weniger als 4 Klassen führen. Dadurch würde es möglich, den jetzigen Fahrpreis 4. Klasse nur um 12 Prozent (anstatt 15 Prozent bei Beibehaltung der jetzigen Klassen) zu erhöhen. Es ist sogar beabsichtigt, bei diesem System die Preise der Zeitkarten der Holzklasse nicht mitzuerhöhen, um die lohnsteigernde Wirkung einer Fahrpreiserhöhung zu vermeiden.

Das Zweiklassensystem hat überdies noch den Vorteil, daß durch die infolge der Aufwanderung und Hemmung der Abwanderung in den Kraftwagen und das Flugzeug bisher schon entstehenden Ausfälle zum Teil wieder eingeholt werden, was bei der gleichmäßigen Steigerung der Fahrpreise aller Klassen selbst durch verstärkte Erhöhung der Fahrpreise kaum erreichbar wäre. Im Gegenteil sind bei diesem System gerade infolge der verstärkten Tariferhöhung weitere von Jahr zu Jahr steigende Mindereinnahmen zu erwarten."

Die Umschuldung der Landwirtschaftskredite

Vorschläge der preußischen Staatsregierung zu schneller und umfassender Hilfe

In einer Pressekonferenz, die Montag, den 14. Mai, nachmittags ½5 Uhr, in der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums stattgefunden hat, wurde von einem Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums eingehend über die Vorschläge Preußens zu der Umschuldungsaktion der Landwirtschaft gesprochen. Wir geben diese Vorschläge nachstehend wieder.

Preußen ist bereit, sich zur Durchführung der vom Reiche in die Wege geleiteten Umschuldungsaktion an Organisationen (Treuhandstellen) zu beteiligen, denen die in den „Richtlinien für die Hilfsmaßnahmen des Reiches für Umschuldungskredite" bezeichneten Aufgaben obliegen. Die Zahl der Organisationen (Treuhandstellen), an denen sich Preußen hiernach zu beteiligen haben wird, hängt von der Zahl der Umschuldungskreditinstitute im preußischen Staatsgebiet ab, die die Weiterleitung von Umschuldungskrediten übernehmen werden.

Preußen ist bereit, bei Einrichtung der Treuhandstellen als Gesellschaften mit beschränkter Haftung ein Drittel des Geschäftskapitals zu übernehmen, falls das gesamte Geschäftskapital auf nicht mehr als 21 000 RM. bemessen und die Einzahlung des Geschäftskapitals auf die gesetzlich zulässige Mindestgrenze beschränkt wird. Preußen wird im Verhältnis seiner Beteiligung an den Treuhandstellen, also zu einem Drittel, die Treuhandstellen zur Erfüllung der ihnen nach den vorgenannten Richtlinien zugewiesenen Aufgaben leistungsfähig erhalten.

Bei der für Ostpreußen zu bildenden Treuhandstelle erhöht sich der Anteil Preußens auf 37½ v. H.

Preußen ist bereit, die vorgenannten Verpflichtungen bis zum Gesamtbetrage der ersten Rate einer Auslandanleihe der Landesbankenzentrale von etwa 100 Millionen Reichsmark zu übernehmen, falls der gesamte Betrag dieses ersten Anleiheteiles voll auf Preußen fallen sollte und sich die preußischen Provinzen ihrerseits insgesamt bis zu diesem Betrage an der Umschuldungsaktion mit einem Drittel beteiligen.

Die preußische Regierung wird ihrerseits alle Voraussetzungen schaffen, die es den preußischen Provinzen und den provinziellen Kreditinstituten ermöglicht, sich an der Umschuldungsaktion zu beteiligen, namentlich die auf eine Beteiligung an dieser Aktion abzielenden Beschlüsse der Provinzialverwaltungsorgane genehmigen.

Die preußische Staatsregierung erkennt an, daß durch die Umschuldungsaktion des Reiches der Landwirtschaft in gewissem Umfange Hilfe gebracht wird, sie hält die Maßnahmen der Reichsregierung jedoch nicht für ausreichend, um der Not der Landwirtschaft auch nur in einem annähernd ausreichenden Maße zu steuern. Es werden deshalb noch neben der Umschuldungsaktion Maßnahmen getroffen werden müssen, die, wenn möglich, noch schneller, umfassender und auf einfacherem Wege der Landwirtschaft weitere Hilfe bringen. Die preußische Staatsregierung sieht einen Weg zu solcher Hilfe darin, daß an die Stelle der jetzt die Landwirtschaft belastenden kurzfristigen Personalkredite mit hoher Zinsbelastung langfristige Kredite mit günstigeren Zinsbedingungen gesetzt werden. Dieser Weg läßt sich auf einfache und schnelle Weise dadurch gehen, daß die kurzfristigen Schulden der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse und der übrigen landwirtschaftlichen Personalkreditinstitute (landschaftliche Banken usw.) bei ihren größeren Geldgebern, namentlich der Reichsregierung und der Rentenbank-Kreditanstalt, in langfristige Verbindlichkeiten umgewandelt werden. Die Vorteile einer solchen Maßnahme liegen einmal darin, daß sich das Verfahren einer solchen Umwandlung ohne Beteiligung von Ländern, Gemeindeverbänden und bisher hierbei nicht tätig gewordenen Kreditanstalten, sondern allein durch die mit der Weiterleitung dieser Kredite schon jetzt betrauten Stellen, wie z. B. der Preußenkasse und der ihr angeschlossenen Genossenschaftsorganisationen, durchführen läßt. Ferner würde diese Maßnahme schon mit Rücksicht auf die hierbei in Betracht kommenden Beträge — zunächst und vielleicht absehbare Zeit 100 Millionen Reichsmark gegenüber mindestens 300 Millionen Reichsmark — einem weit größeren Kreise von Landwirten zugute kommen, als dies selbst bei weitverzweigter Verteilung der Mittel der Umschuldungsaktion möglich wäre. Endlich begegnet diese Schuldenregulierung weit weniger technischen Schwierigkeiten, als dies bei der mit langwierigen Grundbuchoperationen verbundenen Umschuldungsaktion der Fall ist.

Die preußische Staatsregierung legt Wert darauf, daß die Treuhandstellen möglichst einfach und unter Vermeidung unnötiger Betriebskosten aufgezogen werden, daß namentlich von der Bestellung hauptamtlicher Geschäftsführer solange als irgendmöglich abgesehen und den Treuhandstellen nur die Befugnisse beigelegt werden, die ihnen zur Durchführung der Umschuldungsaktion unbedingt zugestanden werden müssen.

Es wird Aufgabe demnächstiger Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung sein, diesen Anregungen mit tunlichster Beschleunigung zu einer wirksamen Durchführung zu verhelfen.

Die von Preußen vorgeschlagenen Maßnahmen werden sich schneller als die Reichsaktion für den einzelnen Landwirt auswirken können.

Die Reichsaktion sieht einen verhältnismäßig langwierigen und umständlichen, mit Grundbuchberichtigungen und anderen durch die Art der Hilfsmaßnahmen bedingten Verzögerungen verbundenen Weg vor. Der preußische Vorschlag vermeidet diese Schwierigkeiten und beschränkt sich auf mehr oder weniger schnell erzielbare und in der Form einfache vertragliche Abmachungen.

Die preußische Anregung vermeidet eine Konstruktion, die die Einschaltung bisher an dem Kreditgeschäft nicht beteiligter Stellen erforderlich macht, die die Reichsaktion aber mit Rücksicht auf den für sie notwendigen Aufbau nicht umgehen konnte. Sie braucht weder eine Einschaltung der Kommunalverbände, noch eine Mitwirkung von Ober- und Unterausschüssen, von Gemeinde- oder Staatsbehörden. Der preußische Vorschlag kann allein im Rahmen der Stellen durchgeführt werden, die heute schon mit der Regelung und Weiterleitung der Kredite befaßt sind, sei es, daß der Weg des Kredits von der Rentenbankkreditanstalt über die Preußenkasse und die genossenschaftlichen Organisationen zum Landwirt führt, sei es, daß der Kredit von einem anderen Geldgeber über andere Personalkreditinstitute läuft.

Oben ist bereits der Wirkungskreis der preußischen Vorschläge angedeutet worden. Ihn zahlungsmäßig festzulegen, ist heute ebensowenig möglich, wie es heute möglich ist, die Auswirkung der Reichsaktion für Preußen fest zu umgrenzen. Es kann sich daher nur darum handeln, durch Mitteilung einiger Zahlen die Möglichkeiten, die sich hier eröffnen, zu beleuchten. Um in dieser Hinsicht ein gewisses Bild zu gewinnen, wird es notwendig sein, den Umfang der schwebenden Personalkredite zu ermitteln, ferner die Bedingungen zu untersuchen, zu denen diese Kredite begeben und weitergeleitet werden, und endlich die Gläubigerstellen zu finden, in deren Hand die von Preußen angeregte Umwandlung möglich erscheint.

Dr. Stresemann ernstlich erkrankt

Dr. Stresemann mußte an seinem 50. Geburtstage alle persönlichen Empfänge dankend ablehnen, weil er sich unpäßlich fühlte. Seine Erkrankung wurde in politischen Kreisen vielfach als eine diplomatische Krankheit angesehen, durch die sich der Reichsaußenminister den Ehrungen entziehen wollte, die von seinen Freunden vorgesehen waren.

Jetzt stellt sich aber heraus, daß diese Erkrankung doch wesentlich ernsterer Art ist. Reichsaußenminister Dr. Stresemann leidet an einer Magenvergiftung und an schwerer Grippe. Er hatte am Freitag mittag über 38 Grad Fieber. Es hat den Anschein, daß sich Dr. Stresemann auf einer seiner letzten Reisen eine Fleischvergiftung zuzog, die eine Störung der Magenfunktionen verursachte und auch auf den Darm übergriff. Eine Nierenaffektion kam dazu. Infolgedessen wurde auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen. So ist eine Temperatursteigerung begreiflich.

Die behandelnden Ärzte, Professor Dr. Zondek und der Hausarzt des Reichsaußenministers, Dr. Schulmann, hoffen, daß es ihnen gelingen wird, der Krankheit in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr zu werden. Voraussichtlich wird der Minister aber noch wenigstens 14 Tage das Bett hüten müssen. Infolgedessen darf die Krankheit Dr. Stresemanns schon als eine recht ernste Erkrankung angesehen werden.

Der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch in Berlin kommt damit in Fortfall. Dies wird in der Tschechoslowakei allgemein bedauert werden, zumal die tschechoslowakische Presse sich in den letzten Tagen sehr eingehend mit der Begegnung Dr. Beneschs und Dr. Stresemanns befaßte und von ihr eine Bereinigung sehr zahlreicher und dringlicher außenpolitischer Fragen erwartete.

Am meisten bedauert wird die Erkrankung des Ministers in den Reihen seiner eigenen Parteifreunde. Dr. Stresemann hatte für diese Woche noch eine Reihe von Wahlversammlungen angesetzt und besonderen Wert darauf gelegt, mit seinen bayerischen Wählern in nähere Berührung zu kommen. Der Liberalismus in Bayern, der vor wenigen Jahrzehnten in diesem Lande noch eine ausschlaggebende Bedeutung hatte, in den letzten Jahren aber nahezu völlig in den Hintergrund gedrängt wurde, sollte durch die persönliche Initiative Dr. Stresemanns eine Neubelebung und seine Wiedererstehung feiern.

Weltwirtschaft in Genf

Eröffnung der Tagung des Wirtschaftsrates des Völkerbundes.

Gestern mittag ist im Genfer Völkerbundsgebäude der Beratungsausschuß für Wirtschaftsfragen zu seiner ersten Tagung zusammengetreten, die 60 Teilnehmer zählt. Sie steht unter Vorsitz des früheren belgischen Ministerpräsidenten Theunis. Von deutscher Seite sind zu den Verhandlungen delegiert: Reichsminister a. D. Dr. Hermes, als Delegierter des Reichsverbandes der Industrie Reichstagsabgeordneter Dr. Clemens Lammers, als Vertreter der Handelskammern v. Mendelsohn, als Vertreter des internationalen Arbeitsamtes Müller und als Delegierter der Weltwirtschaftskonferenz der Vizepräsident des Wirtschaftskomitees, Staatssekretär Dr. Trendelenburg.

In der Nachmittagssitzung schilderte der Direktor für Handelsverträge im französischen Handelsministerium, Serruys, eingehend sämtliche von dem Komitee betriebenen Arbeiten. Für Serruys hat das Jahr 1927 mit der Weltwirtschaftspolitik eine vollständige Umorientierung bedeutet und seither schreitet die Befreiung des Wirtschaftslebens langsam, aber sicher fort. Das Streben nach zwei- und mehrseitigen Verträgen entwickele sich. Er ermahnte vorsichtig die Angelsachsen, ihr Wirtschaftssystem dem kontinentalen anzupassen. Die europäischen Länder hätten gegenüber den nichteuropäischen eine passive Handelsbilanz. Von einem sehr aufgeklärten Standpunkt aus betrachtete der englische Arbeitervertreter Pugh, Vizepräsident der Trade Union, die Sachlage. Er stimmte darin von seinem Standpunkt aus im ganzen mit dem Vertreter der englischen Industrie, der versichert hatte, in England sei der Wirtschaftsfrieden hergestellt und die Kommunisten seien machtlos, überein. Pugh wünschte bloß, daß den Beschlußerklärungen der Regierungen und der Interessentenverbände alsbald die Taten folgen möchten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0001

Der 11. August Nationalfeiertag?

Preußischer Antrag im Reichsrat.

Wie verlautet, hat die preußische Regierung mit Unterstützung einer Reihe anderer Länder im Reichsrat einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß der 11. August als Geburtstag der Weimarer Verfassung zum Nationalfeiertag erklärt wird. Der Antrag wird am Mittwoch zur Beratung und zur Annahme gelangen, da die Zahl der Unterzeichner ihm eine völlig sichere Mehrheit garantieren.

*

Der neue Reichstag wird also voraussichtlich diesen Beschluß des Reichsrats bei seinem Zusammentritt vorfinden. Schon im vorigen Jahre hatte sich im Reichsrat eine Mehrheit von 42 gegen 25 Stimmen für den Antrag ausgesprochen. Mit der preußischen Staatsregierung hatten die preußischen Provinzen: Stadt Berlin, Posen, Westpreußen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und die Länder Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Lippe-Detmold, Lübeck, Waldeck für den 11. August als Nationalfeiertag gestimmt. Im Rechtsausschuß des Reichstags gelang es dann aber den Rechtsparteien, den Antrag zu Fall zu bringen.

Rentner-Dank an die Demokraten.

Aus Liegnitz ist der demokratischen Reichstagsfraktion nachstehendes Schreiben übersandt worden:

„Der Landesverband des Deutschen Rentnerbundes der Provinz Niederschlesien dankt der deutschen demokratischen Fraktion bestens für den Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes, auch für die Förderung desselben und bitten, ihn in den neuen Reichstag wieder einbringen und fördern zu wollen. Wir wünschen, daß die Demokratische Partei gestärkt in den neuen Reichstag einzieht, damit sie den alten Rentnern und Rentnerinnen, die für ihr Alter gesorgt hatten, zu ihrem Rechte verhilft. Wir haben nicht nur unser Vermögen durch Raub verloren, wir müssen auch weiter unsere letzte Habe mit wertvollen Familienstücken dem Fürsorgeamt verpfänden: also restlos ohne Entschädigung enteignet. Wir erwarten vom neuen Reichstag, daß er diesem Trauerspiel ein Ende macht und uns mehr Gerechtigkeit im deutschen Volksstaat verschafft, indem ein gesetzlicher Anspruch geschaffen wird, der diesen alten, hilflosen Menschen auf die wenigen Jahre, die sie noch zu leben haben, zu einem erträglichen Dasein verhilft."

Japan besetzt Peking

Tokio, 14. Mai. (TU.) Ministerpräsident Tanaka setzt sich dafür ein, daß Peking im Hinblick auf den schnellen Vormarsch der Feng-Truppen von japanischen Truppen besetzt wird, um damit den Schutz der Pekinger Fremden und des diplomatischen Korps zu gewährleisten. In Tientsin dagegen haben 4000 Amerikaner das ganze Stadtgebiet im Umkreis von zehn Kilometer besetzt, um bei dem bevorstehenden Einrücken der Südtruppen die Ausländer zu schützen. In der japanischen Konzession befinden sich nur acht japanische Kompanien.

Vormarsch der Südtruppen auf Tientsin.

London, 14. Mai. (TU.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, hoffen die chinesischen Südtruppen, Tientsin auf ihrem Vormarsch am Dienstag zu erreichen. In Tientsin befinden sich etwa 8600 Mann ausländische Truppen, darunter 4000 Amerikaner mit 20 Flugzeugen, 5 Tanks und 5 Feldgeschützen. 1000 Engländer, 3000 Franzosen und etwa 6000 Japaner. Der größte Teil der vorher stärkeren japanischen Besatzung ist kürzlich nach Mukanfu entsandt worden. Die Führer der ausländischen Truppen haben beschlossen, eine Vorpostenlinie im Umkreis von etwa zwölf Kilometer um Tientsin zu besetzen. Den japanischen Truppen fällt hierbei der Schutz der wichtigsten Punkte der ausländischen Konzession von Tientsin zu einschließlich der Ostbahnstation und des Eisenbahnknotenpunktes der Tientsin-Pukau- und Peking-Mukden-Eisenbahn.

Auflösung von Jugendverbänden in Italien. In einem an alle Präfekten ergangenen Zirkular erläutert Mussolini die Verordnung über die Auflösung von Jugendverbänden. Danach soll sich die Verordnung lediglich auf halbmilitärische Verbände, die im Gegensatz zu der faszistischen Balilla stehen, und besonders auf den Verband katholischer Pfadfinder beziehen. Alle anderen Organisationen mit rein religiösen Aufgaben — insbesondere die von der katholischen Aktion abhängigen Verbände — werden durch die Verordnung nicht berührt.

Pressa-Eindrücke

Köln, Mai 1928.

Tausend Hände, tausend Hirne schufen hier die Ausstellung, die alles zur Schau stellt, was irgendwie mit der Presse im Zusammenhang steht oder nur gebracht werden kann. Eine Fülle von immerwährenden Eindrücken. Maschinen, Dokumente, Kunstwerke, Statistiken, Reklame . . . aus dieser Überfülle nur einige der Eindrücke, die das Auge fesseln und die zeigen, daß diese Ausstellung, die sich „Pressa" nennt, eins wirklich werden wird: eine große Anregerin.

*

Kunst und Kritik. Ein Kapitel, das den Künstlern gegenüber der Presse oft mit Bitternis erfüllt. Hier sind aber ein paar Beispiele gezeigt, aus denen hervorgeht, daß die Kritik der Presse viel früher den Wert von Künstlern und Kunstwerken erkannt hatte, als das in der Öffentlichkeit sonst geschehen war. Liebermann wird im bayerischen Landtag angegriffen, aber vorher hat sich bereits Ludwig Pietsch für ihn eingesetzt. Von Thoma werden jahrelang keine Bilder gekauft, er selbst aber erkennt an in seinem Tagebuch, daß die Kritik der Presse ihn weitergebracht hat. Die Edvard-Munch-Ausstellung in Berlin führte in der Künstlerschaft zu stürmischen Auseinandersetzungen. Die Kritik der Presse ist einmütig für ihn, als die Künstler ihn noch einmütig ablehnten. Ein anderes klassisches Beispiel: Hauptmanns Drama „Vor Sonnenaufgang" fährt an einem Standal. Theodor Fontane, einer der wenigen Männer, die in der Presse offen für Hauptmann und für sein Werk eintreten. Die Reihe dieser Beispiele läßt sich sehr verlängern. Es seien nur noch genannt Wedekind und Johannes Brahms. Die Kunstkritiker taten recht daran, auch einmal der Öffentlichkeit in dieser Ausstellung zu zeigen, daß sie nicht nur kritisieren, sondern daß sie aufbauen und fördern.

*

Das Reich verdient diesmal ein Sonderlob. Die Ausstellung des Reiches ist fertig geworden. Das ist schon ein Verdienst. Das Reich hat aber aus seinen Schätzen einige überaus sehenswerte Stücke gezeigt, und vor allem hat sich hier das Reichsarchiv hervorgetan. Wir sehen die deutsche Bundesakte aus dem Jahre 1815 mit den Originalunterschriften des Fürsten Metternich, Hardenberg und des Grafen von Münster. Da ist die Verfassung aus dem Jahre 1848 und da ist weiter das Original der Verfassung des alten Reiches vom 16. April 1871. Da ist die Unterschrift Bismarcks; und zu diesen Verfassungen gesellt sich als letzte die Verfassung von Weimar. Nicht so schmuckvoll wie die übrigen Verfassungen in ihrer äußeren Form, ist sie ein Zeitzeichen über den Ernst der damaligen Situation. Man hat keinen Kunstdruck herstellen können, sondern man hat den Entwurf der dritten Lesung einfach genommen, das Wort Entwurf ausgestrichen und einfach dieses Druckstück mit den notwendigen Unterschriften vollzogen. Voran steht die Unterschrift des Reichspräsidenten Ebert. Aus den Tagen des Neubaues der Republik findet sich noch eine weitere Zahl sehr sehenswerter Stücke. Da ist die Wahlordnung mit Korrekturen von Hugo Preuß, da ist das Reichswahlgesetz mit der Unterschrift des damaligen Innenministers Koch-Weser, da ist auch das Reichs-Kriminalpolizeigesetz, das bekanntlich eine Art von Kurvisum darstellt, weil dieses Gesetz bis heute noch nicht in Kraft getreten ist.

*

Dies ist ein Dokument, das seinen Kommentar benötigt: In der Ausstellung des preußischen Staates befindet sich ein Erlaß Friedrich Wilhelms, datiert Berlin, den 7. September 1826, gerichtet an den Staatsminister von Schuckmann mit folgendem Wortlaut: „In der „Vossischen Zeitung" vom 30. und 31. vorigen Monats ist die Feier des Geburtstages des Geheimen Rathes von Goethe und des Professors Hegel, welche ein hiesiger Verein veranstaltet hatte, mit einem ganz unangemessenem Vorgepränge und mit einer Ausführlichkeit beschrieben, die nicht ausgeschrieben sein könnten, wenn die Krönungsfeierlichkeiten eines Monarchen angezeigt würden. In nichtöffentlichen Blättern mag über dergleichen von Privatpersonen veranstalteten Festen aufgenommen werden, was der Redacteur geeignet findet. Für die Zeitungen paßt höchstens nur eine kurze Anzeige von einem solchen Fest, und ich beauftrage Sie daher, den Zensor der Berliner Zeitungen danach anzuweisen."

*

Auch der Völkerbund ist auf dieser Ausstellung vertreten. In dem Staatenhause hat er zwar nur ein kleines Gemach inne, aber diese Sonderausstellung wird doch ihre Besucher finden. Sir Eric Drummond hat aus dem Archiv begleitenden, was für Deutschland von Interesse ist. Das ist einmal das Original-aufnahmegesuch Stresemanns, und das ist weiter eine Anzahl von unterzeichneten Dokumenten, so z. B. die Beitrittserklärung Deutschlands zum Ständigen Schiedsgerichtshof im Haag und ähnliches mehr. Von den übrigen Ländern wird in der russischen Ausstellung so gehämmert und genagelt. Die Russen beabsichtigen allem Anschein nach, nur ein Stück ihrer Propagandafunst zu zeigen. Einen extremlichen Eindruck machen die Ausstellungen von Schweden und Österreich, die sich am Eröffnungstage in fertigem Zustande darboten. Die schwedische Regierung hat es verstanden, ein einheitliches Bild der schwedischen Presse zu bieten, und ebenso hat die österreichische Bundesregierung ein Stück Pressegeschichte des alten und des neuen Österreich vor unsere Augen gestellt. Im ganzen ist also diese Ausstellung in ihrer Vielfältigkeit, in ihrem Tempo, in ihrer Buntheit, in ihrer Gebiegenheit ein Spiegel der Zeit. Das ist die Pressa, das soll die Presse sein.

*

Staat und Presse

Die Staatsakten auf der Pressa.

Die preußische Staatsregierung hat den Göttinger Historiker, Professor Dr. Wilhelm Mommsen, beauftragt, aus den Akten des preußischen Staatsarchivs eine Anzahl auszuwählen, die das Verhältnis zwischen Staat und Presse in der Vergangenheit zeigen. Die Nachforschungen Mommsens haben eine Fülle interessanten Materials ergeben, und die Ausstellung der preußischen Staatsregierung, die hier in Köln ihre Akten zum erstenmal vor der Öffentlichkeit zeigt, wird lebhaftes Aufsehen erregen. Es wird in diesen Akten dokumentarisch nachgewiesen, daß die preußische Regierung eine ganze Reihe von Blättern aus politischen Gründen subventioniert hat. In einzelnen Fällen ist dokumentarisch das Material dafür beigebracht worden. So geht aus den Akten hervor, daß besonders in den Jahren 1878 bis 1882 eine große Zahl von Unterstützungen an politisch willfährige Zeitungen gegeben worden sind. Es sind sich u. a. die Anweisung an den Regierungspräsidenten Graf v. Bestarp, der „Preußisch-Ostpreußischen Zeitung" in Gumbinnen 3000 M. zu zahlen, ebenso eine Anweisung für den Grafen Lehndorff, der „Ostpreußischen Zeitung" eine Subvention zu gewähren. Auch der „Nordhäuser Courier" und andere Blätter werden genannt.

Ein weiteres Aktenstück erörtert einen großzügigen Plan zur Unterstützung für die Konservative Partei. Dieser Plan stammt aus dem Jahre 1863, und es ist in ihm vorgesehen eine Unterstützung der Konservativen durch nicht weniger als 200 000 Taler. Davon waren angesetzt für Vereinszwecke 42 000 Taler, für Pressezwecke 85 000 Taler und für Wahlagitation 73 000 Taler.

Besonders interessant ist in dieser Ausstellung auch eine Mitteilung des Ministers von Herrfurth an Wilhelm II., der die Verfolgung der „Freisinnigen Zeitung" verlangt hatte. Der Minister von Herrfurth hielt jedoch ein Einschreiten gegen die „Freisinnige Zeitung" für unzweckmäßig, und zwar weigerte er sich auf Grund des Sozialistengesetzes, gegen nichtsozialistische Zeitungen einzuschreiten, da sonst, wie er fürchtete, die Verlängerung des Sozialistengesetzes Schwierigkeiten gemacht hätte. Weiter geht aus einer Fülle von Akten noch hervor, daß gegen die „Berliner Volkszeitung", „Frankfurter Zeitung" usw. eine Reihe von behördlichen Maßnahmen erwogen wurde, um diese Blätter zu unterdrücken. Wie verlautet, haben die Nachforschungen Mommsens noch eine Fülle weiteren Materials ergeben, das aus ausstellungstechnischen Gründen in Köln zwar nicht mehr gezeigt werden kann, das aber eine weitere Verarbeitung erfahren wird und für die Beziehungen zwischen Staat und Presse von größter Bedeutung ist.

In Kürze

Ein französisches Dementi in der Donez-Angelegenheit. Die Agentur Havas erklärt, in offiziellen Kreisen dementiere man kategorisch die in der Sowjetpresse in der Donez-Angelegenheit erschienene Nachricht, daß nach Auslage eines Beschuldigten die französische Regierung direkt oder indirekt die gegenrevolutionäre Organisation subventioniere. Ebenso sei von einer Demarche des französischen Botschafters in Moskau bei der Sowjetregierung nichts bekannt.

Eine neue Erklärung der Firma Knapp. Die Firma Knapp bezeichnet die von den russischen Behörden neuerdings ausgegebene Meldung, daß die Firma defekte Maschinen geliefert und daß Direktor Coester, Ingenieur Seebold und Monteur Badstieber angeblich russische Beamte bestochen haben sollen, als aus der Luft gegriffen.

Eine neue Femeprozeßverhandlung in Stettin. Vor dem Stettiner Schwurgericht begann gestern die Revisionsverhandlung gegen die im Militär-Prozeß zum Tode verurteilten und vor kurzem zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Oberleutnant a. D. Schulz und Feldwebel a. D. Klapproth sowie gegen den Kaufmann Hahn aus Liegnitz wegen Mordversuchs bzw. Anstiftung und Beihilfe an der Tötung des früheren Feldwebels Gädicke.

Kundgebung von Liquidationsgeschädigten im Reichsfinanzministerium. Eine aus etwa 50 Personen bestehende Abordnung von Liquidationsgeschädigten erschien gestern im Reichsfinanzministerium, um bei dem zuständigen Dezernenten, dem Ministerialdirektor Dorn, gegen eine Verschleppung der Entschädigungsmaßnahmen zu protestieren. Auf die Mitteilung, daß Ministerialdirektor Dorn nicht anwesend sei, verließen die Liquidationsgeschädigten das Finanzministerium, ohne daß die inzwischen herbeigerufene Polizei Veranlassung zum Einschreiten hatte.

Die Ausweisung Prinz Carols von Rumänien aus England. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Innern auf eine Anfrage, er habe von Ionescu, dessen Gast Prinz Carol von Rumänien ist, den endgültigen Bescheid erhalten, daß der Prinz spätestens am Donnerstag England verlassen werde.

Vorläufig kein Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Italien, Griechenland und Türkei. Der römische Korrespondent der „Times" erfährt, daß der Abschluß eines dreiseitigen Nichtangriffspaktes zwischen Italien, Griechenland und der Türkei in der unmittelbaren Zukunft nicht wahrscheinlich sei, daß aber in diplomatischen Kreisen der spätere Abschluß eines solchen italienisch-türkischen Vertrages erwartet werde.

Die große Berliner Kunstausstellung 1928

Die Vorbesichtigung der am Mittwoch, dem 9. Mai, eröffneten Großen Berliner Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof zeigt zunächst, daß man wie im Vorjahr eine Wechselschau einrichten muß, um die Menge der zur Verfügung gestellten Bilder und Plastiken unterzubringen. Man hat auch diesmal versucht, durch das Einziehen der Decken die häßliche Bienenkonstruktion unsichtbar zu machen und den Räumen ein modernes Aussehen zu geben, der Erfolg ist ein Kompromiß zwischen gutem Wollen und der Unmöglichkeit, in diesem architektonisch überholten Bau Wesentliches zu verbessern.

Die Tatsache, daß die Ausstellung von den einzelnen Vereinigungen und freien Künstlern ohne Jury beschickt wird, gibt ihr ein besonderes Gesicht. Es wird dadurch deutlicher als in anderen Ausstellungen ein wirklicher Querschnitt der künstlerischen Betätigung gegeben, ein Querschnitt freilich, der nicht immer eine günstige Prognose auf die Entwicklung der Kunst zuläßt. Man findet im Grunde wieder dieselben, dem Publikum bekannten Namen neben zahlosen Unbekannten mit meist zweifelhafter Qualität.

Erfreulich ist die Bemerkung, daß, von wenigen Unentwegten abgesehen, sich ein Stil durchsetzt, dessen Allgemeinverständlichkeit nicht sehr glücklich mit „neue Sachlichkeit" bezeichnet wird. In Wahrheit bedeutet es wohl nichts anderes, als daß der Niederschlag einer sich herausbildenden Zeit auch in künstlerischer Hinsicht mit den Effekten der Kriegs- und Nachkriegsjahre Schluß macht. Neben viel Porträts und Stillleben kommt die Liebe zur Landschaft wieder stärker zum Durchbruch, die exzessive, schillernde Malerei tritt dagegen zurück. In der Fertigkeit wird im allgemeinen das Ungebrochene, kräftig Pastorale geliebt, in der Technik die pastose Untermalung mit späterem Aufsetzen von Lasuren und zarteren Nuancen.

Das Durchschnittsniveau zeigt, daß wieder mehr gearbeitet wird, das graphische Moment wird besser als früher berücksichtigt; die Achtung vor dem Handwerklichen der Malerei steigt, was kein schlechtes Zeichen ist. Dabei wird der Eindruck immer stärker, daß ein Zug der Zeit zur Bemalung großer Flächen drängt — leider sind keine Aufgaben da, und der Mangel an Mitteln verbietet in diesem Fall das a-fonds-perdu-Arbeiten durchaus.

Reichlich der guten Mittelarbeit freilich kann man den grausigsten Kitsch und den gröbsten Dilettantismus sehen: aber es ist diesmal ebenso wie im Vorjahr geschickt bestelte eskamotiert worden und muß — glücklicherweise — gesucht werden, bis man ihn findet.

Stark ist wieder das Konstruktive vertreten, die Sehnsucht nach der Architektur, der Bauform; das Raumgefühl macht sich in Modellen verschiedenster Art Luft.

Die Plastiken zeigen das Bestreben der Typisierung fast noch deutlicher als die Bilder. Das Individuum wird zugunsten des Typischen vernachlässigt. Wenn dabei auch keine nichts Erschütterndes, nichts durchaus Neues herauskommt, hier ist eine Basis zur Allgemeingültigkeit des Kunstwerkes, über die erst die Zukunft entscheiden wird und kann.

Die Ausstellung wird bis zum Herbst geöffnet sein, und in der Zwischenzeit, wie schon erwähnt, eine Reihe neuer Gegenstände zur Schau stellen. Ein abschließendes Urteil wird sich daher erst später fällen lassen. Für heute kann man nur zusammenfassend feststellen, daß viel, sehr viel ernstes Wollen und mehr Können zu finden ist als in den letzten Jahren, und daß es scheint, als ob die von vielen geleugnete, aber doch vorhandene Stagnation sich zu öffnen beginnt, um einem gesunderen Fluß Platz zu machen.

Kunst-Rundschau

Der halleische Lehrstuhl für Musikwissenschaft. Privatdozent Dr. Walther Vetter von der Universität Breslau ist vom Kultusministerium beauftragt worden, während des Sommersemesters den durch die Berufung Prof. Dr. Arnold Scherings an die Universität Berlin freigewordenen halleschen Lehrstuhl für Musikwissenschaft vertretungsweise wahrzunehmen.

Ein neues Orgelmeisterwerk. Die neue Magdeburger Stadthalle, ein ganz moderner Bau des Stadtbaurats Göderitz, deren Bauzeit von nur fünf Monaten Aufsehen erregte, hat durch die von W. Sauer, Frankfurt a. d. O., gebaute große Orgel jetzt ihre Vollendung erhalten. Sie ist mit 181 Registern, 10 000 Pfeifen, 4 Manualen, Fernwerk und dergleichen das vielgerühmte Werk Deutschlands. Ausgestrebt wurde jedoch nicht ein Rekord an Größe, sondern an innerem Wert und Wohlklang. Als Konzertorgel ist sie zur Zeit das modernste deutsche Werk, das bisher noch unerreichte Klangwirkungen erzielt, und sowohl die stilgemäße Wiedergabe von Werken der Barockzeit als auch die orchestrale Fülle der Klangfarben moderster Orgelwerke ermöglicht. Die Wirkung in dem 5000 Personen fassenden großen Saal, der ganz in Holz getäfelt ist und eine vorzügliche Akustik hat, ist von größter Vollkommenheit. Ganz neuartig ist der Spieltisch, der durch seine große Zahl von Spielhilfen jede Herbst Registerverbindung erlaubt. Der Orgelprospekt nach dem Entwurf von Göderitz verzichtet auf die üblichen Altrappenpfeifen und öffnet den Blick in das innere des Werkes. Ein Teil der Kosten wird durch eine Bürgerspende gedeckt. Bei dem Einweihungskonzert am 24. Mai d. J. spielt Georg Sbach die Orgel zum erstenmal vor der Öffentlichkeit.

Ida Boy-Ed gestorben. Die bekannte Romanschriftstellerin Ida Boy-Ed ist am Sonntag morgen an Herzschwäche gestorben. Mit Ida Boy-Ed ist eine der meistgelesenen deutschen Schriftstellerinnen aus dem Leben geschieden. Sie, die mit großer Liebe an ihrer hansestädtischen Heimatstadt Lübeck hing, war die Verkörperung einer norddeutschen Schriftstellerin, die trotz der Herbheit ihres Stils zu fesseln wußte. In 40 Jahren schriftstellerischer Tätigkeit schrieb sie fast 50 Romane, von denen „Ein königlicher Kaufmann" 50 Auflagen erreichte. Ihre letzten Werke „Das Martyrium der Charlotte von Stein" und „Ihre historisch-biographischen Studien über „von Kalb" aus Schillers „Kabale und Liebe" zeigen, wie tiefschürfend diese geistreiche Frau einem ihr liegenden Vorwurf zu behandeln verstand. Deutschland verliert in ihr eine begabte, fruchtbare und gemütsveredelnde Schriftstellerin.

Die Verleihung der Staatspreise. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die beiden vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, für die Frühjahrsausstellung der Preußischen Akademie der Künste gestifteten staatlichen Preise im Betrage von je 2000 RM. vom Präsidenten der Akademie, Professor Dr h. c. Max Liebermann, dem Maler August Wilhelm Dressler in Berlin für sein Bild „Der Maler" und dem Bildhauer Professor Christoph Voll in Saarbrücken für seine große Figur „Badende" zugesprochen worden.

Neue Fahrplanbücher.

Im Verlag von G. A. Koenig in Erfurt erschienen soeben die neuen Sommer-Fahrplanbücher:

Amtlicher Taschenfahrplan, vorm. Koenigs Fahrplanbuch für Mitteldeutschland, Preis 90 Pf., ist als bewährter Eisenbahnführer den Reisenden bestens bekannt. Er enthält außer 265 Seiten übersichtlich geordneter Fahrpläne die günstigsten Fernverbindungen, ferner den Nordseebäderdienst ab Weser-mündung-Bremerhaven, den Luftverkehr und viele andere nützlichen Angaben.

Koenigs Taschenfahrplan für Thüringen, Preis 50 Pf., der „Kleine Koenig" und alte Freund von weit mehr als 100 000 Reisenden und Ausflüglern im schönen Thüringer Land.

Koenigs Kraftlinienfahrplan für das mittlere Deutschland, Preis 15 Pf., der übersichtliche Reiseführer im mitteldeutschen Kraftlinienverkehr, das in die vorbezeichneten Eisenbahnfahrplanbücher bequem einzulegende Ergänzungsheft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

15. Mai.

Der kühle Mai

(Nachdruck verboten.)

Stell' auf den Tisch, damit ich mich erwärme,
Den heißen Kaffee, bring' auch Grog herbei,
Daß ich nicht zittre weiter und mich härme
Ob solcher Temperatur im Mai!

Sorg' auch zugleich fürs nötige Quantum Kohlen,
Und daß gut eingeheizt die Stube sei,
Laß Winterunterzeug mir wieder holen
Für diesen Mai!

Sogar den Pelz will ich nun weiter tragen,
Und wenn man lacht, mir ist es einerlei.
Das nennt sich Wonnemond? 's ist nicht zu sagen,
Der reinste Hohn scheint solch ein Mai!

J. Limbach.

*

Franz Hirschfeld 75 Jahre alt.

Am heutigen Dienstag feiert der Privatmann Franz Hirschfeld seinen 75. Geburtstag. Seit 52 Jahren gehört er der Freiwilligen Feuerwehr an, deren Leiter er Jahrzehnte hindurch war. Die Wehr ernannte ihn, als er vom Kommando zurücktrat, in Anerkennung der großen Verdienste um die Entwicklung der Wehr, zum Ehrenbranddirektor. Dem Jubilar wurden heute viele Ehrungen zuteil. Neben vielen Freunden und Bekannten gratulierte die Feuerwehr, der Magistrat, die Feuerlöschdeputation und die Provinzialstädtefeuersozietät. Wir wünschen dem verdienten Mitbürger einen sonnigen Lebensabend.

*

*** **Silbernes Ehejubiläum.** Am vergangenen Sonnabend begingen der Zigarrenmacher Warnicke und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Seit 25 Jahren sind die Jubilare treue Leser unserer Zeitung.

*** **Schutz den Kindern.** An der kleinen Brücke am Geiselausfluß des Gotthardtsteiches fehlt an dem Geländer einer der unteren Querbalken und der Übergang ist dadurch für kleinere Kinder nicht ungefährlich geworden, besonders da man das Fehlen auf den ersten Blick gar nicht bemerkt. Es wäre angebracht, die Ausbesserung vorzunehmen, ehe ein Unfall dazu zwingt.

*** **Korpsübung der Freiwilligen Feuerwehr.** Wie üblich, unternahm die Freiwillige Feuerwehr auch in diesem Jahre eine größere Geräteübung vor dem Pfingstfest. Am Montag abend traten die drei Kompagnien zur Übung an, die sich am Gerätehaus vollzog. Die Übungen erfolgten exakt, was in der Kritik des Branddirektors Scheibe anerkannt wurde.

*** **Theaterverein Merseburg.** Auf die morgen, Mittwoch, abend in Müllers Hotel am Bahnhof stattfindende Jahreshauptversammlung wird nochmals hingewiesen. Im Anschluß an die Versammlung spricht Oberstudienrat Dr. Kaminski über den Dichter der Gegenwart Hellmuth Unger (mit Proben aus seinen Werken).

*** **Eine Ausstellung von Ölgemälden** veranstaltet am Himmelfahrtstage der Kunstmaler W. Rossow, Hamburg, im Auftrage der Vereinigung Norddeutscher Künstler im „Herzog Christian". W. Rossow ist in unserer Stadt kein Unbekannter mehr, und auch diesmal kann die Ausstellung dem kunstliebenden Publikum bestens empfohlen werden. (S. Anz.)

*** **Das Motorboot „Falke"** verkehrt am Himmelfahrtstage zwischen Merseburg, Rössen und Bad Dürrenberg. Gerade jetzt, wenn sich die Saalelandschaft im herrlichsten Maigrün und Blütenschmuck zeigt, ist eine Motorbootpartie sehr zu empfehlen. (S. Anz.)

*** **„Das gefährdete Berufsbeamtentum."** Über dieses aktuelle Thema spricht heute abend, 20.15 Uhr, im „Tivoli" der bekannte demokratische Beamtenführer Otto Schuldt, Steglitz. Zu dieser Versammlung sind nicht nur alle Beamten und Lehrer, sondern auch die Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Betriebe eingeladen. Schuldt, der als guter Kenner der Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse der genannten Berufe allgemein bekannt ist, wird die neuere Entwicklung auf diesen Gebieten darlegen und Mittel und Wege zur Festigung des Berufsbeamtentums aufzeigen. Niemand aus den genannten Berufskreisen sollte daher versäumen, diese wichtige Versammlung zu besuchen.

*** **„Waschengel."** Ein großes Probe- und Schauwaschen mit dem neuen Apparat „Waschengel" wird am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, täglich um 11.15 und 17 Uhr, im „Tivoli" veranstaltet. Wir weisen unsere Hausfrauen auf diese Veranstaltungen hin.

*

Sonderzug nach Oberhof und Weimar.

Anschlußzug aus dem Geiseltal.

Am Himmelfahrtstage (17. Mai) verkehrt ein Personenzug 2061 von Mücheln nach Merseburg, und zwar ab Mücheln 4.41, Lützkendorf 4.47, Neumark-Bedra 4.53, Wernsdorf 4.59, Frankleben 5.12, Niederbeuna 5.18, an Merseburg 5.27 Uhr.

Der Zug hat hier Anschluß an den Sonderzug nach Weimar und Oberhof, ist aber auch für anderen Ausflugsverkehr sehr geeignet, da um diese Zeit in Merseburg sowohl Züge nach Halle wie nach Thüringen abgehen.

Der Sonderzug nach Weimar und Oberhof wird eine gute Besetzung aufzuweisen haben.

*

Ausflüge mit der Überlandbahn.

Werbeschrift der Merseburger Überlandbahnen A.-G.

Die Merseburger Überlandbahnen A.-G. hat eine künstlerisch ausgestattete Werbeschrift in Heftform, welche in der Längsrichtung zum bequemen Tragen in der Tasche gefalzt werden kann, herausgegeben. Der Inhalt, von Oberbürgermeister Hertzog, Merseburg, überarbeitet und bereichert, gibt nicht nur dem Fremden, sondern auch dem Einheimischen wertvolle Aufschlüsse über die historischen Stätten und Bauten von Merseburg, Halle und Umgebung, sowie die neuzeitliche Entwicklung der Großindustrie und nicht zuletzt auch die Schönheiten der Natur im Saale- und Geiseltal, welche von der Überlandbahn durchfahren werden. Die Werbeschrift wird in großer Anzahl den Verkehrsvereinen, aber auch Hotels und anderen Interessenten zur zweckdienlichen Verwendung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Direktion gibt dem Werkchen zum Geleit mit auf den Weg, daß es jung und alt Anregung geben möge, die nähere Heimat kennen und schätzen zu lernen. Die Merseburger Überlandbahnen A.-G. dagegen wird bemüht bleiben, die Verkehrsanlagen und Verkehrsmittel weiter zu verbessern und zu vervollständigen, damit auch die Fahrt nach den weiter gesteckten Zielen in bequemer Weise zurückgelegt werden kann.

Wunder des Tierreiches

Eröffnung der „Saison" im hallischen Zoo — Schau zoologischer „Delikatessen und Raritäten"

Was ist ein Zoo, oder vielmehr, was kann ein Zoo sein? Ist er wirklich nur ein Sammelsurium gefangener Tiere hinter Mauern und Gitterstäben, das die Menge begafft, bestaunt, vielleicht interessiert, aber ohne ernstliches Interesse? Die Frage ist nicht müßig. Es verlohnt sich, sie zu stellen, allein schon der Kontrastierung wegen. „Wir sind ein Volksbildungsinstitut", sagt Direktor Dr. Hauchecorne vom Hallenser Zoo. Nicht mehr und nicht weniger. Bildung aber ist bewußt erfaßtes Wissen. Damit ist der große, leitende Gedanke eines Tierparkes klar gegeben. Kein planloses Ausstellen, kein Anhäufen von lebenden und totem Inventar, sondern ein übersichtliches

Zusammenfassen nach Arten und regionalen Gruppen.

Unaufdringlich, aber systematisch wird ein gut Teil naturgeschichtlicher Kenntnisse an den Besucher herangetragen.

Frühling ist es im hallischen Zoo, der vielleicht wie kein anderer den Namen „Garten" mit vollster innerer Berechtigung für sich beanspruchen darf. Zeit der Fliederblüte. Farbengesättigter Rausch einer wiedererwachenden Natur, wundersames Atmen von Duft und Traum. Allein schon „Attraktion" genug.

Die zweite große Sensation ist das

Affen- und Kleintierhaus,

das erst vor kurzem eingeweiht wurde und eine Sonderschau der seltensten und merkwürdigsten Tiere beherbergt.

Schon das Haus stellt etwas Eigenartiges unter den übrigen Tierhäusern dar. Es ist ein helles, luftiges, ganz mit Glas gedecktes Palmenhaus mit reichem Pflanzenschmuck in schönster sonnigster Lage. Durch feuchtgehaltenen Kiesboden und Pflanzen und modernste Heizungs- und Ventilationsanlagen wird eine feuchte tropische Luft erhalten, wie sie insbesondere die Menschenaffen, die als Hauptzugstücke in diesem Haus untergebracht sind, verlangen. Das Haus ist nicht ein Affenhaus im landläufigen Sinne, sondern man kann es als ein

„zoologisches Raritätenkabinett"

bezeichnen. Es enthält eine auserlesene Sammlung von besonders eigentümlichen Tierformen aus der Gruppe der Säugetiere, Vögel und Kriechtiere. Es sind vornehmlich solche Arten untergebracht, die wegen der Eigentümlichkeit ihrer Gestalt oder Farbe als auffällige Anpassungserscheinungen oder besonders markante Entwicklungsstufen des Tierreiches bemerkenswert sind.

Den Mittelpunkt dieser Schaustellung bildet ein ausgewachsenes

Orang-Utan-Paar mit einem Jungen.

Bekanntlich ist es früher nie gelungen, voll ausgewachsene Riesen-Orang-Utans — diese riesigen Menschenaffen, die nur noch auf Sumatra und Borneo vorkommen — gesund herüberzubringen und längere Zeit bei uns gesund zu erhalten. Seit zwei Jahren ist es aber doch dank dem Unternehmungsgeist der Tiergroßhandlung L. Ruhe in Alfeld (Leine) erreicht worden, daß in verschiedenen europäischen Zoologischen Gärten solche riesigen Menschenaffen ausgestellt werden konnten, sich nicht nur gut hielten, sondern sogar in mehreren Fällen hier fortpflanzten. In Halle wird gegenwärtig ein erwachsenes Männchen von geradezu gewaltigen Ausmaßen gezeigt: ein wahres Ungetüm mit seinem riesigen Schädel, der breiten Gesichtsmaske und dem langen roten zottigen Pelz. Die weiblichen Orang-Utans sind ganz erheblich kleiner und zierlicher. Das Junge ist etwa zwei Jahre alt, ein urkomisches, dickes Baby.

Einen auffälligen Gegensatz zu den sehr ruhigen, scheuen, sich gemächlich durch die Baumkronen schwingenden Orangs bildet ein drei- bis vierjähriger männlicher Schimpanse, der ein Musterbeispiel der ganzen Lebhaftigkeit seiner Art darstellt. Voll lustiger Einfälle, immer beweglich, turnt der kleine schwarze Kerl in seinem Käfig herum. Das günstigere, mehr menschenähnliche Verhältnis zwischen Armen und Beinen gestattet ihm auch, sich mehr am Boden zu bewegen als die Orangs mit ihren überlangen Kletterarmen.

Zahlreiche Affen von den großen Pavianen bis herunter zu den winzigen Krallenäffchen und die extremsten Formen anderer Tiergruppen, z. B. die kleinste Antilope, Wüstenfüchse, die kleinsten hundeartigen Raubtiere, die Riesen unter den Schildkröten, Wasserschweine, groteske Nashornvögel, Kron- und Mähnentauben vervollständigen den Reigen dieser Raritätensammlung aus dem Tierreich. In einigen Käfigen können sehr gelungene

Lebensgemeinschaften von Tieren

aus einem Heimatgebiet gezeigt werden, so wie sie der Garten auch draußen an vielen Stellen aufweist. Die bunteste davon ist eine Gesellschaft solcher Tiere, die an den tropischen Urwaldgewässern Südamerikas lebt: ein junger Tapir mit gestreiftem Jugendkleid, Wasserschweine, große Waldhühner, kleine Reiher und Tukane.

Ein Rundgang durch den Park zeigt allenthalben neue gärtnerische und tiergärtnerische Anlagen und Neuerwerbungen für die Tiersammlung. In der Löwenschlucht tummelt sich dieses Mal zur Abwechselung eine Gruppe von Seelöwen, solange, bis bei anhaltend warmer Witterung die Löwen wieder regelmäßig herauskommen. Die Raubtiersammlung hat wieder manche wertvolle Ergänzung gefunden und dürfte in dem jetzigen Zustand zu den schönsten gerechnet werden, die es in Zoologischen Gärten gibt.

Bessere Kennzeichnung der Mübag-Wagen.

Neuerdings sind zur Unterscheidung der Züge nach Mücheln bzw. nach Rössen—Dürrenberg runde Kennscheiben an den Seiten der Motorwagen in auffälliger Weise angebracht. Die Linie nach Mücheln erhält gelbe Scheiben und diejenige nach Rössen—Bad Dürrenberg grüne Scheiben in Übereinstimmung mit den abends leuchtenden kleinen Perronlampen. An der Einsteigestelle des Gemeinschaftsbahnhofes sind entsprechende Streckenschilder mit dem Hinweis auf diese Kennzeichnung angebracht.

*

Familienausflug des Evangelischen Arbeitervereins.

Der Evangelische Arbeiterverein hatte für vergangenen Sonntag einen Ausflug nach dem Auendorfe Löpitz geplant. Der Haupttrupp zog gegen ½3 Uhr vom „Augarten" ab, während andere in Familiengruppen dem Ziele zustrebten. Das Waisenhaus hatte freundlicherweise einen kleinen Trommler- und Pfeifertrupp gestellt. Am „Schwedenfriedhof" vorbei ging es durch die Propstei nach der Straße und von dort auf dem Wiesenwege nach Löpitz, in dessen „Waldschmiede" man mit Musik einrückte. Nach dem Kaffeetrinken entfaltete sich ein fröhliches Treiben. Die Jugend vertrieb sich die Zeit mit allerhand Spielen, die mit einem Würstchenessen ihren Abschluß fanden. Die Erwachsenen vergnügten sich derweil mit Kegeln und Schießen. Als Preise hatte man Schinken, Würste u. dgl. angeschafft, so daß manch glücklicher Preisträger am Abend schwer bepackt den Heimweg antrat.

*

Der Ostmärkerverein

hielt im „Casino" eine Versammlung ab, die nur mäßig besucht war.

Im geschäftlichen Teile gab der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Hannß, bekannt, daß sich der Verein an der Sonntagsfahrt der Nachbarvereine Weißenfels und Naumburg am 3. Juni d. J. nach der Tautenburg beteiligt. An demselben Tage findet in Köthen eine Jugendtagung statt. Der Vorsitzende berichtet über die Vortagung zur Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die in Halle unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Grützner stattgefunden hat. Er gab das Wesentliche der bei dieser Zusammenkunft gehaltenen beiden Vorträge wieder. Allgemein wurde festgestellt, daß das Kriegsschädenschlußgesetz in keiner Weise den Erwartungen der Geschädigten entspricht. Die Hauptpunkte des Gesetzes wurden vom Vorsitzenden erläutert. Er machte darauf aufmerksam, daß alle, die glauben, einen Anspruch aus dem Gesetze zu haben oder für eine Beihilfe aus dem Härtefonds in Frage kommen, sich umgehend an Oberinspektor Kallenberg, Clobicauer Straße 40, wenden sollen. Es wurde noch bekanntgemacht, daß für Merseburg das polnische Konsulat in Leipzig, Gellertstraße 7, zuständig ist. Einreisevisen nach Polen kosten jetzt 8 RM.

*

30jähriges Stiftungsfest

des Turn- und Sportvereins Jahn Merseburg.

Der Merseburger Turn- und Sportverein Jahn feierte sein 30jähriges Stiftungsfest. Am Sonnabend fand im „Schützenhaus" bei gutbesuchtem Hause die eigentliche Festfeier statt. Nach einleitendem Lied des Volkschors folgten turnerische Darbietungen, gymnastische Freiübungen, Tanzbewegungen usw., ausgeführt von den Turnern und Turnerinnen, von den Jüngsten bis zu den Ältesten, und gaben ein Bild von dem eifrigen Bestreben, in arbeitersportlicher Leistung nicht hinter dem bürgerlichen Sport zurückzustehen. Sie fanden deshalb den reichen Beifall der Anwesenden. Auch bei der Ansprache, die wiederum durch ein Lied vom Volkschor eingeleitet wurde und in der die alten ehemaligen Vereinsmitglieder und -gründer begrüßt wurden, wurde die arbeits- und segensreiche Tätigkeit des Vereins hervorgehoben. — Am Sonntag morgen begannen auf dem Jahnspielplatz die vorgesehenen Spiele und am Nachmittag fand durch Beteiligung eingeladener Brudervereine ein imposanter Umzug durch einzelne Straßen statt. Im „Schützenhaus" beendeten Belustigungen und anschließender Ball das Fest.

*

Von der Straße.

Betrunkene Insassen einer Kutsche gefährdeten am Montag abend in der Weißenfelser Straße den übrigen Verkehr. Sie kamen mit ihrer geschmückten Kutsche anscheinend von einem Fest und waren so „geladen", daß das Geschirr immer von einer nach der anderen Straßenseite jagte, trotzdem doch gerade die Weißenfelser Straße jetzt breit genug ist. Ein entgegenkommender Wagen der elektrischen Bahn mußte, ebenso wie ein Auto, anhalten, da die Kutsche einfach den Verkehr gefährdete. Ein Schutzpolizeibeamter untersagte den Betrunkenen die Weiterfahrt und brachte die Kutsche nach der Kaserne.

*

Pfingstkarten.

Ohne Umschlag versandte, gedruckte, einfache Pfingstkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im Fernverkehr 3 Rpf. Porto. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit den besten Grüßen Ihre" usw.

Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts wie auch nach außerhalb 5 Rpf.

Ungenügend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

*

Feriensonderzüge 1928

der Reichsbahndirektion Halle.

Nach den endgültigen Vereinbarungen werden im Reichsbahndirektionsbezirk Halle (Saale) folgende Feriensonderzüge zur Verfügung stehen:

I. Nach der Ostsee:

1. Von Leipzig und Halle am 16. und 30. Juni, am 14. und 28. Juli und am 11. August nach Stralsund-Rügen und Swinemünde-Carlshagen. Am 29. Juni nach Misdroy-Köslin.
2. Von Leipzig am 11. und 12. Juli nach Stralsund-Rügen und Swinemünde-Carlshagen und am 11. Juli Misdroy-Köslin.
3. Von Halle am 29. Juni und 6. Juli nach Stralsund-Rügen und Swinemünde-Carlshagen.
4. Von Leipzig und Halle über Magdeburg am 30. Juni und am 12. Juli nach Warnemünde.

II. Nach der Nordsee und nach Lübeck-Kiel.

1. Von Leipzig und Halle über Magdeburg am 29. Juni und 11. Juli nach Hamburg und nach Bremen-Norddeich. Am 30. Juni und 12. Juli nach Lübeck-Kiel.

III. Nach dem Rheinlande.

Von Leipzig und Halle am 11. Juli nach Köln. Zum Zuge von Breslau in der Nacht vom 3./4. August und von Dresden am 4. August Kartenverkauf.

IV. Nach Baden und Württemberg.

1. Von Leipzig und Halle am 29. Juni und 11. Juli nach Basel-Konstanz und nach Stuttgart-Friedrichshafen.
2. Von Berlin am 16. Juni, am 19. und 30. Juli und am 11. August Kartenverkauf in Leipzig und Halle.

V. Nach München.

1. Von Halle am 16., 23., 29. und 30. Juni; am 7., 14., 27. und 28. Juli; ferner am 4., 10. und 11. August. Kartenverkauf auch in Merseburg.
2. Von Leipzig am 6. Juli über Zeitz.

VI. Nach dem Riesengebirge.

Von Leipzig und Halle am 12. Juli. Kartenverkauf auch in Eilenburg, Torgau, Falkenberg, Finsterwalde und Kottbus.

VII. Nach Ostpreußen (Insterburg).

Von Leipzig und Halle am 29. Juni und 11. Juli.

Näheres über Fahrpläne, Fahrpreise, Einsteigestationen bei den einzelnen Zügen, schriftliche Fahrkartenbestellung usw. enthält das Heftchen „Übersicht der Feriensonderzüge", das bei den Fahrkartenausgaben voraussichtlich vom 25. Mai ab gekauft werden kann. Die Sonderzüge werden auch durch Aushang auf den Bahnhöfen veröffentlicht.

*

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Verkehrsfeindliche Baupläne des Magistrats.

Unsere Stadt leidet in ganz besonderem Maße an unzureichend engen Straßen und verkehrsgefährlichen Ecken. Während man aber in anderen Städten, z. B. Halle und Leipzig, bemüht ist, hier allmählich Abhilfe zu schaffen, um die Unfallgefahren bei dem von Jahr zu Jahr steigenden Verkehr herabzumindern, bemüht sich der hiesige Magistrat offenbar, die bestehenden schwierigen Verkehrsverhältnisse noch zu verschärfen und neue Gefahrenpunkte zu schaffen. Denn anders kann man die Absicht des Magistrats nicht werten, daß am Rathaus nach dem Roßmarkt zu ein großer Flügel angebaut werden soll, nach dessen Fertigstellung der hinter dem Rathaus liegende Teil des Roßmarktes zu einer engen Straße zusammenschrumpft.

Der Platz um das Rathaus hat schon zwei gefährliche Ecken, den Engpaß zwischen Taitza und Schladitz und den weiteren Engpaß bei Harings Restaurant. An der letzteren Stelle ist erst kürzlich wieder ein Autozusammenstoß erfolgt. Muß daher noch eine weitere Gefahrenquelle künstlich geschaffen werden? Haben sich die Herren, welche dieses recht eigenartig anmutende Projekt ausgedacht haben, schon einmal über Verkehrstechnik Gedanken gemacht. Sind an der fraglichen Stelle schon einmal Verkehrszählungen durchgeführt, besonders an Markttagen sowie früh und abends, wenn ein Strom von Radfahrern den Markt Richtung Leuna oder umgekehrt passiert?

Und diese Verhältnisse werden schon in fünf bis zehn Jahren noch ganz andere Dimensionen angenommen haben, wenn die Motorisierung auch in Deutschland weiter vorwärts geschritten ist. Die Zahl der Autos ist von 1926 bis 1927 von 297 000 auf 369 000 gestiegen, also in einem Jahre um 25 Prozent. Dieses Tempo wird aber noch zunehmen und man rechnet damit, daß sich in zehn Jahren die Zahl der Kraftfahrzeuge verdreifacht, wahrscheinlich sogar vervierfacht hat. Man sollte also schon jetzt darüber nachdenken, wie man dann diese Verkehrsströme durch Merseburg durchleiten will und auch in der inneren Stadt Luft schaffen für Verkehrsadern, anstatt die wenigen Plätze zuzubauen. Oder will auch in diesem Punkte Merseburg seinen traurigen Ruhm als „Stadt der verpaßten Möglichkeiten" wahren? — Z. B. muß in absehbarer Zeit die Leipziger Chaussee, eine der Hauptverkehrsadern, die in Merseburg einmünden, einen anderen Zufahrtsweg zur Stadt erhalten, da die jetzige Zufahrt von der Leipziger Chaussee bis zur Halle-Weißenfelser Chaussee über 6 teilweise ganz enge Brücken und durch etwa 10 scharfe Krümmungen eine verkehrstechnische Unmöglichkeit ist. Wenn jetzt der Roßmarkt verbaut ist, fällt damit die einzig brauchbare Linienführung über eine neue Saalebrücke hinter der Saalstraße fort und die Provinzialverwaltung wird dann wohl die Leipziger Chaussee in Leuna einmünden lassen. Damit würde dann die heute schon von vielen vorausgesagte Entwicklung beschleunigt werden, daß sich das kommende neue Wirtschaftszentrum in Anlehnung an Neu-Rössen bilden wird und die Altstadt Merseburg allmählich zu der Bedeutung eines Krähwinkels herabsinkt, bis es vielleicht einmal von dem amerikanisierten Groß-Rössen eingemeindet wird.

Ist es denn bei uns gar nicht möglich, etwas anderes als Halbheiten auszuführen? Das jetzige Rathaus ist — abgesehen von seiner häßlichen Stillosigkeit — bereits reichlich baufällig. Warum jetzt an diesen alten Kasten anflicken und sich damit für lange Zukunft festlegen, wo es doch richtiger wäre, später einmal das Rathaus einschließlich Harings Restaurant ganz zu entfernen und einen großen, schönen Marktplatz zu schaffen, auf dem sich der Wochenmarkt und aller Verkehr gefahrlos abwickeln kann. Soll sich für einen späteren Rathausneubau kein geeigneter Bauplatz etwa in der Nähe des Nulandtplatzes finden lassen? Dort könnte man den beabsichtigten Neubau schon jetzt als Teil des späteren Stadthauses aufführen, etwa als Seitenflügel oder Hinterhaus, so daß dann sukzessive entsprechend dem Bedarf an neuen Büroräumen das neue Stadthaus entstehen würde. Die geringe Schwierigkeit, daß nicht alle Büros in einem Gebäude sind, müßte man in der Zwischenzeit schon im Interesse einer späteren großzügigen Entwicklung in Kauf nehmen. Durch ein jetziges Anflicken an das baufällige Rathaus würde aber nur ein mangelhaftes Provisorium geschaffen.

Da in vorliegendem Falle vitale Interessen eines großen Teiles der Bürgerschaft berührt werden, hat diese wohl ein Recht darauf, von den in Frage kommenden Stellen zu hören, ob tatsächlich ein derartig unmögliches Projekt geplant ist, wie es die Verbauung des Roßmarktes darstellen würde.

Dr. N.

*

Tageskalender.

Dienstag, 15. Mai.

Stolze-Schrey: Versammlung. — „Tivoli": Beamter Schuldt (Berlin) spricht. — Carsdorf: Oberlehrer Weidner spricht.

Mittwoch, 16. Mai.

Theaterverein: Jahreshauptversammlung. — Biochem. Verein Merseburg-Neu-Rössen: Versammlung. — Kötschau: Amtsvorsteher Cornely spricht. — „Lämmchen", Schladebach: Dr. Koerlin spricht. — Remsdorf: Reg.-Assess. Müller spricht. — „Heiterer Blick", Leuna, M. d. R. Aufhäuser spricht. — „Gute Hoffnung": Spieltag. — „Zum Kaiser" und „Zum Raben", Schkopau: Ball.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0003

Die Wohnungsbeschaffung 1927 und 1926

in den Regierungsbezirken der Provinz Sachsen.

Von allen den Nachkriegsjahren hat das Jahr 1927 die stärkste Wohnungsbeschaffung aufzuweisen. Sie war erheblich größer, als im Jahre 1926. Nach Abzug der durch Brände, Umbauten, Abbruch usw. verlorengegangenen Wohnungen wurden in ganz Preußen über 178 000 neue Wohnungen geschaffen (1926: rund 192 000). Am stärksten war die Wohnungsbeschaffung in den Regierungsbezirken Osnabrück, Oberschlesien, Minden und Lüneburg, wo über 5½, am geringsten in den Regierungsbezirken Gumbinnen und Hohenzollern, wo nur je 2,83 neue Wohnungen auf je 1000 Einwohner entfielen, während der preußische Durchschnitt 4,64 (3,89) betrug. Von 1919 bis 1925 kamen auf jedes neue Wohnhaus im Durchschnitt 1,6 bis 1,9 neue Wohnungen, 1926 und 1927 aber je 2,1 bis 2,2, weil von 1926 der Bau von Wohnhäusern mit mehreren Wohnungen gegenüber dem Kleinhausban mit je 1 bis 2 Wohnungen bevorzugt wurde. 1927 ist zum ersten Male auch eine Erhebung über die Bauherren veranstaltet worden. Sie zeigt, daß auch die private Bautätigkeit wieder recht lebhaft eingesetzt hat. Überall sind die meisten neuen Wohnhäuser durch private Bauherren errichtet worden. Nur in den Großstädten überwiegen noch die Wohnhausbauten der gemeinnützigen Baugesellschaften, der öffentlichen Körperschaften und der Behörden. In den nachstehenden Übersichten wurden die Zahlen von 1927 angegeben und die entsprechenden von 1926 zum Vergleich in Klammern beigefügt.

Staat Preußen: Neue Wohnungen in Neubauten: 178 951 (127 313); neue Wohnungen, durch Umbauten gewonnen: 11 684 (11 876). Abgänge durch Brände, Umbauten, Abbruch usw.: 12 260 (10 097). Reinzuwachs an Wohnungen: 178 375 (129 092). Auf je 1000 Einwohner kamen 4,64 (3,89) neue Wohnungen.

Regierungsbezirk Magdeburg: Neue Wohnungen in Neubauten: 4667 (3749), durch Umbauten: 301 (242). Abgänge durch Brände usw.: 344 (231). Reinzuwachs an Wohnungen: 4624 (3760). Auf je 1000 Einwohner kamen 3,55 (2,91) neue Wohnungen.

Regierungsbezirk Merseburg: Neue Wohnungen in Neubauten: 6590 (5249), durch Umbauten: 742 (638). Abgänge durch Brände usw.: 414 (269). Reinzuwachs an Wohnungen: 6918 (5618). Auf je 1000 Einwohner kamen 4,61 (3,98) neue Wohnungen.

Regierungsbezirk Erfurt: Neue Wohnungen in Neubauten: 2538 (1704), durch Umbauten: 193 (257). Abgänge durch Brände usw.: 95 (80). Reinzuwachs an Wohnungen 2636 (1881). Auf je 1000 Einwohner kamen 4,39 (3,31) neue Wohnungen.

*

Warnung

vor Abonnenten-Vieh-Versicherungen.

In der letzten Zeit häufen sich wieder die Beschwerden und Klagen von Landwirten, die durch Abschluß einer Abonnenten-Vieh-Versicherung schweren Schaden erlitten haben. Ganz besonders häufig wird die „Großdeutsche Landwirtschaftliche Notwende" (Germania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Göttingen) genannt. Das gibt der Landwirtschaftskammer unserer Provinz Veranlassung, dringend vor allen derartigen Unternehmungen zu warnen, also vor jeder Viehversicherung, die von dem Bezuge einer Zeitung abhängig ist. Für den teuren Bezugspreis von 26 bis 28 M. wird eine Zeitung geliefert, die mit dem 4. Teil noch zu teuer bezahlt ist, und der sogenannte „Versicherungsschutz" steht nur auf dem Papier, da die Bedingungen so verklausuliert sind, daß die Zeitung fast stets die Entschädigungsleistung verweigern kann. Die Landwirtschaftskammer ist gern bereit, Landwirte, die Interesse an einer wirklichen reellen Viehversicherung haben, kostenlos zu beraten.

*

Ende der Sperre für kommunale Auslandanleihen!

Die Beratungsstelle für kommunale Auslandanleihen hat die vorliegenden Anträge der Städte zum großen Teil geprüft. Zwischen ihr, dem Städtetag und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband haben in den letzten Wochen unverbindliche Verhandlungen über die Art und Weise des Vorgehens stattgefunden. Wenn auch eine Einigkeit über die Gesamthöhe der den Städten zu bewilligenden Auslandanleihen noch nicht erzielt werden konnte, so sind die Städte doch der Meinung, daß es unbedenklich sei, ihnen a conto der endgültig von der Beratungsstelle zu genehmigende Summe schon jetzt eine angemessene Quote zuzugestehen. Man denkt, wie die „D. B. B. K." hört, zunächst an etwa 25 Millionen Dollar, die als Sammelanleihe der Kommunen aufzulegen wären und aus denen nicht nur die kleineren, sondern auch die großen Städte Vorschüsse auf ihren Endbedarf erhalten könnten.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Die Entwicklung der Druckverteilung, die bisher in Richtung einer Stabilisierung der Wetterlage fortschritt, ist umgeschlagen. Über Europa hat verbreitet Barometerfall eingesetzt, und die Tiefdruckgebiete, die im Norden und Süden des Erdteils lagen, streben nach einer Vereinigung über Mitteleuropa. Gegen unser Gebiet fließen daher Luftmassen aus dem Norden und aus dem Süden und schaffen starke Temperaturgegensätze, die die Ausbildung von Störungsgebieten zur Folge haben werden. Die Temperatur wird zunächst etwas ansteigen, aber nicht lange höhere Werte beibehalten, da der Kampf zwischen den Süd- und Nordströmungen schließlich zu einem erneuten Einfließen kalter Luftmassen führen wird. Es ist wahrscheinlich, daß die nächsten Tage auch wieder Gewitter bringen.

Aussichten: **Nur zeitweise heiter, meist stark bewölkt oder trübe, mehrfach Niederschlag, zunehmende Gewitterneigung.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Der belagerte Ehemann.

§ **Bad Lauchstädt,** 15. Mai. Ein Bild trautesten Familienlebens bot sich am Montag abend hier den Passanten. Ein Arbeiter W. hatte aus irgend einem Grunde seine Frau geschlagen, worauf racheheischend ihre Eltern samt den Brüdern vor dem Hause erschienen. Der schlagkräftige Ehemann hatte aber die Tür verschlossen und öffnete auch nicht, als einer seiner Schwager mit einer Latte das Fenster einschlug. Mit einem Beil bewaffnet stand er hinter der Tür und drohte, jedem den Schädel einzuschlagen, der hereinkommen würde. Sogar die geprügelte Ehefrau bat ihre Angehörigen voll Angst, wieder nach Hause zu gehen, doch wurde das Haus noch lange Zeit von der empörten Familie belagert, bis die hereinbrechende Nacht den Kampfesmut erheblich abkühlte.

§ **Bad Lauchstädt,** 15. Mai. In der Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins sprach der Vertreter der Landwirtschaftskammer über Junggeflügelkrankheiten, die den Züchtern großen Schaden zufügen, vor denen aber vorbeugende Maßnahmen bewahren können. Der Vortrag fand den vollen Beifall der Versammlung. Die Vorsitzende brachte am Schlusse ihren Dank dafür im Namen des Vereins zum Ausdruck.

Adolf Wiegand †.

§ **Bad Lauchstädt,** 15. Mai. Wieder ist eine verdienstvolle Persönlichkeit, der Ehrenbürger der Stadt Lauchstädt, Lederhändler Adolf Wiegand, zur ewigen Ruhe heimgegangen. Über 23 Jahre lang hat er der Stadt Lauchstädt in aufopferungsvoller Weise gedient, von 1890—1913 gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an und war während dieser Zeit auch lange Jahre Stadtverordnetenvorsteher. Aus Anlaß seiner großen Verdienste um die Stadt wurde ihm vor einigen Jahren das Ehrenbürgerrecht verliehen. Mit dem Verstorbenen ist auch wieder einer von den wenigen noch lebenden Veteranen von 1870/71 zur großen Armee heimgekehrt.

§ **Schafstädt,** 15 Mai. Treue in der Arbeit. Der Schmied Oskar Jakob und der Arbeiter Franz Bursch konnten auf eine 25jährige Tätigkeit im Eisenwerk Schimpf zurückblicken.

Schladebach Mittwoch, abends 20 Uhr im Gasthof z. weißen Lämmchen
Es spricht
Studienrat Dr. Koerlin
Deutsche Demokratische Partei.

Die Revision des unmenschlichen Bruders verworfen.

§ **Hohenweiden,** 14. Mai. Jedem Bewohner der hiesigen Gegend wird noch der Skandal in Erinnerung sein, den die Aufdeckung des menschenunwürdigen Zustandes verursachte, in dem der Landwirt Bernstein seine eigene, geistesschwache Schwester gefangen hielt. Bei der Auffindung befand sie sich schon 13 Monate in einem dunklen, nicht heizbaren, stallähnlichen Raume, der kaum jemals gereinigt worden war. Das Landgericht Halle verurteilte den unmenschlichen Bruder im November v. J. zu neun Monaten Gefängnis, also noch nicht einmal so lange, als er seine Schwester eingesperrt hatte. Gegen dieses bei der Bevölkerung als unverständlich milde angesehene Urteil legte der Angeklagte auch noch Revision ein. Auf Antrag des Reichsanwalts vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts wurde die Revision jedoch jetzt verworfen.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse.

§ **Holleben,** 15. Mai. Am Sonntag feierte hier die hiesige Ländliche Spar- und Darlehnskasse ihr 25jähriges Bestehen. Die Kasse, die schon seit langem das wirtschaftliche Rückgrat des Dorfes und seiner weiteren Umgebung bildet, zählt gegenwärtig 121 Genossen. Der Festakt begann mit einer Generalversammlung, in deren Rahmen Herr Zimmermann von der Genossenschaftsbank Halle einen hochinteressanten Vortrag über die deutsche Geldwirtschaft hielt. Der seit 22 Jahren ununterbrochen tätige Rendant Lehrer Böhme gab hierauf einen Überblick über das Wachsen und Werden der Kasse im Frieden, Krieg und Inflation sowie nach 1923. Anschließend überbrachten Dr. Reuter von der hallischen Landwirtschaftskammer und Lehrer Schmidt, Halle, ein einstiger Mitbegründer der Kasse, Glückwünsche. Für 25jährige treue Dienste für das Genossenschaftswesen wurden mit der Mendeltafel ausgezeichnet die Herren M. Island und E. Schöllner. Die Mendeltafel, die jetzt an Stelle der früheren silbernen Mendelplakette verliehen wird, ist eine Radierung des berühmten Graphikers Prof. Bruno Héroux und stellt eine allegorische Frauenfigur, die segenspendende Landwirtschaft, dar. Abends wurde ein Festball veranstaltet.

§ **Holleben,** 15. Mai. Für das Deutschtum im Ausland wurde hier eine Sammlung durch die Schüler ins Werk gesetzt, die ein überaus erfreuliches Ergebnis zeitigte. Die Kinder sammelten nur in ihrem Bekanntenkreis insgesamt 117,65 RM. Besonders löblich war der Eifer der jüngeren Kinder. Kommenden Sonntag findet ein von der Schule veranstalteter Filmabend nebst Vortrag von Pastor Linnert statt, der hoffentlich ebenfalls noch ein schönes Resultat bringt.

§ **Großkugel,** 15. Mai. Sonntagsfahrkarten. Die Reichseisenbahnverwaltung hat nun auch für unsere Station Sonntagsfahrkarten eingeführt, und zwar nach Halle und nach Leipzig. Es kostet eine Fahrt nach Halle und zurück 3. Klasse 1 M., 4. Klasse 70 Pf., nach Leipzig 3. Klasse 1,60 Mark, 4. Klasse 1,10 M. Die erstmalige Ausgabe von Sonntagsfahrkarten erfolgt am 16. Mai für den Himmelfahrtstag.

§ **Schkeuditz,** 15. Mai. Zu den Wahlen am 20. Mai macht das Landratsamt die Stimmbezirke bekannt. In Schkeuditz wählt der Stimmbezirk 1 im Gasthof „Stadt Berlin", Wahlvorsteher Tischler Hermann Fiedler, Stimmbezirk 2 im „Ratskeller", Wahlvorsteher Kaufmann Willi Zeuner, Stimmbezirk 3 „Bahnhofshotel", Wahlvorsteher Angestellter Petzold.

Stadtverordneter Wilhelm Böhm †.

§ **Schkeuditz,** 14. Mai. In Halle verschied nach längerer Krankheit am Sonntag mittag der im 46. Lebensjahre stehende Stadtverordnete Wilhelm Böhm. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1919 Mitglied des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums und gehörte der SPD.-Fraktion an. Diese verliert in Wilhelm Böhm einen ihrer besten Mitarbeiter, der infolge seiner Sachlichkeit auch auf gegnerischer Seite sehr geschätzt wurde. Die Einäscherung findet in Leipzig statt.

§ **Schkeuditz,** 15. Mai. Die Rundflüge über Schkeuditz und Umgegend wiesen am Sonntag wieder eine gute Beteiligung von seiten der Bevölkerung auf. An den Flügen beteiligten sich 73 Personen; der Eindecker startete hierzu 18mal. Auch sonst herrschte auf dem Flughafen ein lebhafter Betrieb.

§ **Schkeuditz,** 15. Mai. Erwerbslosenfürsorge. In dem 26 Gemeinden umfassenden Arbeitsnachweisbezirk Schkeuditz waren in der verflossenen Woche 246 Erwerbslose mit 267 Zuschlagsempfängern vorhanden, an die 3885,47 RM. zur Auszahlung gelangten. An 8 der Krisenfürsorge Unterliegenden mit 1 Zuschlagsempfänger wurden 37,85 RM. gezahlt.

Kötschau Mittwoch, abends 20 Uhr im Gasthof
Es spricht
Amtsvorsteher Cornely
Deutsche Demokratische Partei.

§ **Pissen,** 15. Mai. Ein außerordentlich wirkungsvoller Redner sprach hier am Sonntag für den Verein für das Deutschtum im Auslande. Über seine Erlebnisse in Brasilien während eines achtjährigen Aufenthaltes erzählte Geflügelzuchtinspektor Brockmann aus Kleinliebenau, und voll Bewunderung und Teilnahme lauschten alle Zuhörer dem spannenden Bericht, wie eine Familie trotz geradezu unerhörter, fast unüberwindlicher Schwierigkeiten durchgehalten hat. In äußerst fesselnder Weise berichtete der Vortragende über Land und Leute und zeigte dabei kurz, welche Reichtümer das Land birgt. Nicht minder spannend waren die beiden Lichtbildervorführungen „Ringendes Deutschtum" und „Siebenbürgen". Der Abend fand seinen Ausklang in der Aufforderung, die Deutschen im Ausland nicht zu vergessen und selbst mit kleinen Mitteln zu helfen.

Kreis Querfurt

Frühling im Unstruttal.

‡ **Mücheln,** 15. Mai. Am Sonntag fuhr der Geselligkeitsverein „Erholung" unter starker Beteiligung seiner Mitglieder nach dem Unstruttal bis Wiehe und verlebte hier in der engeren Heimat einen Tag, wie er auch nicht schöner im Harz oder Thüringer Wald sein konnte. — Am Mittwoch versammelt der Altertums- und Verkehrsverein Querfurt seine Mitglieder aus dem Kreis Querfurt in Nebra zu einer Besichtigung der Stadt und zu einem Heimatabend. Der Magistrat Nebra ladet besonders dazu ein und weist auf die im „schönsten Frühlingsschmuck prangende Stadt" hin. — Die Turn- und Jugendvereine von Mücheln und Umgebung haben sich wiederum das Unstruttal als Ziel ihrer Himmelfahrtswanderung ausersehen. Nach einem Turnmarsch in aller Frühe vom Geiseltal bis Carsdorf soll die Wanderung von Donndorf bei Roßleben aus in die schönen Wälder zwischen der Hohen Schrecke und der Finne gehen. Wiehe ist Endpunkt und Rastplatz. — Wenn erst eine bequeme Überquerung der etwa zwölf Kilometer breit sich zwischen dem Geiseltal und dem Unstruttal sich ausdehnenden Querfurter Platte vorhanden ist, wird das Unstruttal noch mehr als bisher das Ziel der Erholungsuchenden und Sonntagsausflügler des raucherfüllten Geiseltales sein.

Biersteuer.

‡ **Mücheln,** 14. Mai. Entgegen der Eingabe des Gastwirteverbandes auf Aufhebung der Biersteuer sahen sich die städtischen Körperschaften gezwungen, die Biersteuer in diesem Jahre in der vollen Höhe, d. s. 7 Prozent, zu erheben. Im Vorjahre waren nur 4 Prozent des Herstellungspreises für 1 Hektoliter Bier erhoben worden. Der Gastwirteverband hatte vorgeschlagen, die hohen städtischen Verwaltungskosten so zu verringern, daß auf den Ertrag der Biersteuer verzichtet werden könnte.

Bezirksschießen.

‡ **Nemsdorf,** 15. Mai. Am Sonntag fand hier das diesjährige Bezirksschießen der Kleinkaliberschützenvereine statt. Jede Ortsgruppe hatte die fünf besten Schützen entsandt. Im Gemeindegasthof zu Nemsdorf nahm Dr. Eickelmann, Großosterhausen, der Vorsitzende der Kleinkaliberschützenvereine, die Preisverteilung vor. Bezirksmeistergruppe wurde Sittichenbach mit 532 Ringen, Bezirksmeister E. Staudt, Sittichenbach, mit 125 Ringen. Ihm wurde die silberne Medaille überreicht. Siegernadeln erhielten noch B. Pfrieme, R. Wanser und G. Dietrich, sämtlich aus Sittichenbach. Zum Schlusse sprach Dr. Eickelmann die Hoffnung aus, daß fernerhin mehr Interesse an dem Kleinkaliberschießen gezeigt werde und die Beteiligung immer eine regere werden möge.

‡ **Nemsdorf,** 15. Mai. Zu einem Unterhaltungsabend hatte der Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Vierdörfer, eingeladen, der gut besucht war. Nach einem gemeinsamen Gesang erinnerte Pfarrer Wenz an den Muttertag und gedachte mit herzlichen Worten der Arbeit, Sorgen und Mühen, mit denen die Mutter an der Erziehung ihrer Kinder wirkt. Die Pausen wußte Frau Pfarrer Schönfeld, Querfurt, mit stimmungsvollem Gesang auszufüllen. Von den Mitgliedern wurden zwei Theaterstücke aufgeführt: „Preußens schönste Königin" und „Der Nachtwächter", die von den Anwesenden mit verdientem Beifall aufgenommen wurden. Die Jugendgruppe verschönte den Abend mit gut eingeübten Reigen und Volkstänzen.

§ **Schraplau,** 15. Mai. Ausflug des Kriegervereins. Zahlreiche Mitglieder und Gäste unternahmen am Sonntag eine Dampferfahrt von Salzmünde nach Wettin. Ein Sonderzug brachte die Teilnehmer nach Salzmünde, wo ein Gang durch den herrlichen Park und eine Besichtigung des sogenannten Bierhügels erfolgte. Dann nahm ein Dampfer die Reiselustigen auf zur wunderschönen Fahrt auf der lieben alten Saale. Das ursprünglich geplante Ziel, Rothenburg, wurde allerdings nicht erreicht, vielmehr wendete der Führer des Dampfers zum größten Bedauern der Reisegesellschaft hinter Wettin. Hier wurde dann haltgemacht und die Burg besichtigt. Dann ging die Fahrt wieder zurück nach Salzmünde, wo der Sonderzug bereitstand und die Ausflügler in die Heimat zurückbrachte. Eine Musikkapelle sorgte auf der ganzen Fahrt für Unterhaltung.

Aus der Polarnacht.

‡ **Laucha,** 14. Mai. Der Leiter der deutschen Spitzbergen-Expedition aus dem Jahre 1925, Dr. Max Grotewahl aus Kiel, wird durch Vermittlung des Magistrats der Stadt Laucha am Dienstag, dem 22. Mai, im „Schützenhaus" einen Vortrag über die Fahrten und Erlebnisse seiner Expedition, die fast der ewigen Polarnacht zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht der deutsche Fischereikreuzer „Zieten" zu Hilfe geeilt wäre, halten. Zu gleicher Zeit wird der deutsche Polarfilm der Expedition erstmalig gezeigt werden.

Kreis Weißenfels

Eröffnung der Kraftpostlinie.

— **Hohenmölsen,** 15. Mai. Dienstag früh 6.20 Uhr begann die Kraftpostfahrt mit der Ergänzung der Verbindungslinie Hohenmölsen—Großgrimma—Domsen—Muschwitz—Taucha — Granschütz —Weißenfels. Für die beteiligten Gemeinden von Interesse ist dabei die schnelle Postbeförderung und die Möglichkeit, persönlich schnell seine Besorgungen in den Nachbarorten erledigen zu können. — Im allgemeinen ist eine beachtenswerte Zunahme des Autoverkehrs durch unser Städtchen zu verzeichnen. Unser Auto-Parkplatz Neumarkt ist ständig von Kraftwagen aller Modelle besetzt. Die durch Neu- und Umpflasterung verbesserten Zufahrtsstraßen werden allgemein lobend anerkannt, freilich warten immer noch einige recht schlechte Straßen auf Besserung.

— **Hohenmölsen,** 15. Mai. Nachdem der Umzug der Sparkasse nach dem Amtsgerichtssaal wegen der Bauarbeiten noch nicht erfolgen konnte, ist am Montag nunmehr begonnen worden. Die Sparkasse befindet sich jetzt also im Rathausgebäude, Eingang durch den Torweg, im früheren Amtsgerichtssitzungssaal.

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Bad Lauchstädt.

1. Der Arbeiter R. aus Raschwitz war wegen unerlaubter Verteilung von Druckschriften in Wünschendorf angeklagt; er wurde freigesprochen. 2. Wegen unbefugten Besitzes einer Schußwaffe wurde der Einspruch des Arbeiters P. aus Holleben gegen einen Strafbefehl von 40 Mark verworfen, da er zur Vernehmung nicht erschienen war. 3. Der Arbeiter P. aus Lauchstädt wurde wegen Verübung groben Unfugs in Bischdorf zu 5 Mark Strafe verurteilt. 4. Der Inspektor H. aus Steuden nahm seinen Einspruch wegen unerlaubter Beschäftigung ausländischer Arbeiter zurück. 5. Die Geschirrführer S. und G. aus Schotterey wurden wegen Fahrens von Langholz im Dunkeln ohne Licht mit je 3 Mark bestraft. 6. Die Verhandlungen gegen die Arbeiter H. und S. aus Oberclobicau bzw. Raschwitz wegen Verübung groben Unfugs in Wünschendorf wurden vertagt. 7. Der Bauunternehmer M. und Beamter i. R. St. in Lauchstädt wurden wegen Verstoßes gegen die Bauordnung freigesprochen.

Weiße Wand

Die Leibeigenen.

Dieses nach dem Schauspiel „Die Danitscheffs" verfilmte Werk läuft in den Kammerlichtspielen und hat inhaltlich große Ähnlichkeit mit „Der Wolgaschiffer". Die Begebenheit spielt um die Zeit um 1850 in Rußland und zeigt recht drastisch die Leiden eines geknechteten Volkes. Erschütternd wirken die Bilder von den Grausamkeiten der Gräfin Danitscheff. Es folgen spannende Szenen von der Verkuppelung der Leibeigenen, der Liebe des jungen Grafen zu der schönen Leibeigenen Tantja, der Verhaftung und Degradierung des Grafen, der Verbannung Tantjas nach Sibirien, Aufstand der Leibeigenen und Befreiung der Verbannten usw. Dieses große dramatische Filmwerk hinterläßt einen tiefen Eindruck. — Im zweiten Teil des guten Programms ist der humoristische Film „Das Haus der tausend Freuden" besonders erwähnenswert. Außerdem die neueste Opel-Wochenschau.

Gefährdete Jugend.

Nicht oft und eindringlich genug kann auf die Gefahren verschiedener Gestalt hingewiesen werden, denen die unerfahrene Jugend in dem rauschenden Strudel der Großstadt ständig ausgesetzt ist. Da ist es begrüßenswert, daß man bemüht ist, nicht bloß im Wort, sondern auch im Bild den Beteiligten die dringend notwendige Aufklärung zuteil werden zu lassen. Das neue Programm im Lichtspielpalast „Sonne" bringt unter dem Titel „Gefährdete Jugend" abermals einen Sitten-Großfilm, der frei ist von Effekthascherei, aber in eindrucksvoller Sprache Tatsachen zum Publikum reden läßt. Eine böse Schwiegermutter reißt das zwischen Vater und Tochter bestehende herzliche Einvernehmen erbarmungslos auseinander. Die letztere flüchtet zu einer Freundin (einer Tänzerin) in der Großstadt. Trotz ihrer Jugend und Unerfahrenheit bleibt ihr Unschuld und Reinheit erhalten. Sie gerät aber durch unglücklichen Zufall in Mordverdacht; aber auch hier siegt das Gute über das Böse. Die Wiedervereinigung von Vater und Tochter und Trennung von der egoistischen Schwiegermutter ist das Schlußergebnis. Cilly Feindt als liebende Tochter, als unschuldiges Mädchen, ist von bezwingender Natürlichkeit in ihrer Jugend und ihrem reizenden und anmutigen Spiel. — Ein gutes Lustspiel-Beiprogramm sorgt auch nach dieser Seite für gute Unterhaltung der Besucher.

Der rote Handschuh.

Das Union-Theater steht seit Montag im Zeichen der Sensation, und zwar läuft von diesem Tage ab der große, aus sechs Teilen bestehende Monumentalfilm „Der rote Handschuh". Die ersten beiden Teile dieses Filmes werden in einem Programm gezeigt und lösen durch ihre sensationelle, mit Humor gemischte Handlung wahre Beifallsstürme aus. Den Schauplatz der Handlung bilden die Petroleumfelder Nordamerikas, um dessen Besitz sich die heftigsten Kämpfe abspielen. Mit List und Gewalt sucht eine Verbrecherbande sich diese Schätze zu eigen zu machen, doch immer wieder wird ihnen die Beute von den Sheriffleuten abgejagt. In den Verfolgungsszenen müssen alle möglichen und unmöglichen Trickaufnahmen herhalten, um das Publikum in Spannung zu halten. Dem sensationsfreudigen Publikum kann dieses Werk nur empfohlen werden. Als Ergänzung läuft noch die „Emelka-Woche".

Reklameteil.

Eine abenteuerliche Fahrt von Trier bis nach Nordafrika (3700 Kilometer) haben zwei junge Sportsleute aus Trier glücklich durchgeführt. Sie benutzten dabei zwei Kayserfahrräder, die trotz schlechtester Landstraßen und schwierigster Gebirgswege ohne jeden Defekt und ohne jede Störung alle Hindernisse überwanden. Dies erklärt sich daraus, daß die Kayserräder aus geprüftem Material und in sorgfältiger Bearbeitung, nicht als Massenware, hergestellt werden. Außerdem haben sie bekanntlich eine neuartige Rahmen- und Gabelverstärkung. Im kommenden Jahr wollen die Fahrer eine noch größere Tour nach Kleinasien unternehmen. Sie werden nach den außerordentlich guten Erfahrungen der 1. Fahrt wieder ihre Kayserräder verwenden.

Merseburg **Metall-Bettstellen** Burgstr. 5
Steppdecken / Daunendecken / Matratzen eigene Fabrikation / Bettfedern / Kinderbettstellen auch in Holz
Weddy-Pönicke u. Steckner A.G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0004
DFG

Aus Mitteldeutschland

Großfeuer in einer Filmfabrik.

† **Bitterfeld.** Im Bau 165 der Filmfabrik der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Wolfen brach aus noch nicht geklärter Ursache ein Feuer aus, das in den dort lagernden feuergefährlichen Materialien reiche Nahrung fand und sich infolgedessen rasch ausbreitete. Glücklicherweise wurde der Brand rechtzeitig bemerkt, so daß die Fabrikswehr sofort eingesetzt werden konnte. Mit Rücksicht auf die große Gefahr eines raschen Anwachsens des Feuers wurde jedoch außerdem die Wehr der der gleichen Gesellschaft gehörenden Farbenfabrik alarmiert. In gemeinsamer, angestrengter Tätigkeit der beiden Wehren gelang es innerhalb einer Stunde, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch soll eine erhebliche Anzahl Filmrollen den Flammen zum Opfer gefallen sein. Außerdem ist ein beträchtlicher Schaden an dem massiven Gebäude entstanden, da auch ein großer Anfkeideraum und ein Korridor ausbrannten. Die Ermittlungen über die Entstehungsursache des Feuers sind noch nicht abgeschlossen. U. a. wird vermutet, daß an einer der Filmbeschneidemaschinen Kurzschluß entstanden ist.

Kommst du heimlich dann nach Hause . . .

† **Dessau.** „Schön ist es auch anderswo, und hier bin ich sowieso", hatte sich in Erinnerung an die schönen Verse des seligen Wilhelm Busch der Arbeiter Friedrich B. aus Raguhn gesagt und war einmal für acht Tage auf einen soliden Bummel nach auswärts gegangen. Als er dann nächtlicherweile reumütig heimzukehren gedachte, fand er die Tür verschlossen, und seine Frau bezeigte wenig Lust, den Ausreißer ohne weiteres liebevoll wieder in die Arme zu schließen. Das verdroß ihn, aber er wußte sich doch Eingang zu verschaffen. Er zertöpperte kurzerhand mit einem handgerechten Stein die Fensterscheibe des sonst gemeinsamen Schlafzimmers im ersten Stock des Hauses, kletterte an der Dachrinne hoch, riegelte das Fenster auf und . . . „Guten Abend, hier bin ich!" Es kam dann zu einer etwas sehr „liebenswürdigen" Begrüßung, die derartig herzlich gewesen sein soll, daß den Nachbarn die Glieder gebebt haben und der Schlaf sie auf einige Stunden floh. Wie es heißt, soll die Frau bei dieser Begrüßung nicht ganz glimpflich davongekommen sein, die Fama soll aber auch wissen, daß es bei früheren Gelegenheiten zuweilen umgekehrt gewesen ist.

Hafermotor a. D.

Das Ende der Zerbster Pferdebahn.

† **Zerbst.** Die Stadt Zerbst wird jetzt eine Einrichtung verlieren, die für den ihnlichen Charakter der Stadt zu einem großen Teil mitbestimmend war: die gute alte Pferdebahn, den „Hafermotor", der den Verkehr zwischen Marktplatz und Bahnhof Jahrzehnte hindurch gewissenhaft vermittelt hat. Zerbst war eine der ganz wenigen deutschen Städte — vielleicht noch die einzige? —, die sich nach des Besitzes einer gemütlichen Pferdebahn rühmen konnte. Mit der Erneuerung der Bahnhofstraße soll sie nun endgültig in den Ruhestand treten, nachdem ihr vor einigen Jahren schon einmal beinahe die finanzielle Puste ausgegangen war. Der moderne Autobus soll an ihre Stelle treten.

Die Finanzierung der Talsperrenbauten im Harz

Die amerikanische Anleihe genehmigt.

† **Bad Lauterberg.** Nachdem die Auslandsanleihe für die Großbauten der Harzsperren und Wassernutzungsanlagen im Südwestabschnitt des Westharzes der Provinz Hannover bzw. den Harzwasserwerken der Provinz Hannover seitens der Beratungsstelle für Auslandsanleihen in Berlin genehmigt worden war, sind Verhandlungen mit der amerikanischen Bankfirma Lee Higginson and Co. Boston und Neuyork, aufgenommen worden. Man darf erwarten, daß diese demnächst zu einem günstigen Ende geführt werden können. Nachdem die erste Anleihe zu 96⅔ Prozent untergebracht worden ist, hofft man, daß es gelingt, die neue Anleihe zu etwa 90 bis 91 Prozent bei einer Jahresverzinsung von 6 bis 6½ Prozent zu erhalten. Zu welchem Emissionskurse diese in Amerika aufgelegt werden kann, entscheidet sich erst kurz vor Herausgabe. Inzwischen nehmen die Arbeiten zunächst an der Selettalsperre ihren ungestörten Fortgang. Es sind dort bereits zahlreiche Arbeitslose aus dem Bezirk Osterode, Herzberg und Klausthal-Zellerfeld tätig, wodurch der Arbeitsmarkt wesentlich entlastet worden ist.

Typhus durch Brunnenverseuchung.

† **Ballenstedt.** Aus einem Arbeiterhaus des Rittergutes Meisdorf wurden drei Frauen und drei Kinder, die an Typhus erkrankt waren, ins Krankenhaus nach Ballenstedt eingeliefert. Die amtsärztliche Untersuchung ergab, daß der Brunnen verseucht ist. Der Typhus ist durch polnische Saisonarbeiter eingeführt worden.

Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten.

Der Angeklagte verurteilt.

† **Jessen.** Vor dem Schöffengericht Wittenberg fand eine Verhandlung statt gegen den Böttcher Sch. aus Jessen, der im Juli vorigen Jahres den Ministerpräsidenten Braun beleidigt hat. Der Angeklagte, der Mitglied des Stahlhelm ist, kam mit einem Reichsbannermann in Meinungsstreit über politische Anschauungen. Im Laufe der Unterhaltung soll er dann geäußert haben: „Severing und Braun sind auch Lumpen!" Das zeigte der andere an, worauf seitens des Ministerpräsidenten Braun Strafantrag gestellt worden ist. Der Oberstaatsanwalt bezeichnete die Äußerung als äußerst schwere Beleidigung gegenüber den höchsten Beamten und beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe, hilfsweise für je 10 M. einen Tag Gefängnis. Ein weiterer, unbefangener Zeuge hatte das Gespräch mit angehört und bestätigt, daß der Angeklagte die bewußte Äußerung getan hat. Darauf hat das Gericht sein Urteil begründet. Es ist jedoch berücksichtigt worden, daß Sch. vermutlich unüberlegt gehandelt hat.

Rührei auf der Straße.

Wer den Schaden hat . . .

† **Cüneburg.** Ein Bäuerlein, das mit den städtischen Verkehrsgepflogenheiten nicht recht vertraut war, wollte links in die Kleine Bäckerstraße auf seinem Fahrrad einbiegen. Vom Polizeibeamten auf sein Falschfahren aufmerksam gemacht, wurde er verwirrt. Seine Bestürzung steigerte sich durch das Nahen eines Autos. Der Radler fiel um, und aus seinem Korbe quollen schöne, weiße, leuchtende Hühnereier in unzähliger Fülle, die auf dem Straßenpflaster zerplatzten. Der tragisch-komische Vorfall lockte viele Leute an, die mit ihrem Spott nicht zurückhielten.

Wenn man sich seiner „Heldentaten" rühmt.

† **Naumburg.** Der bereits sechsmal vorbestrafte Arbeiter Schlag aus Teuchern hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts als Berufungsinstanz wegen eines Einbruchsdiebstahls beim Gastwirt und Amtsvorsteher Tille in Oberwerschen im November 1927 zu verantworten. Gestohlen wurden 6000 Mark Amtsgelder, darunter ein 50-Mark-Schein, der bei dem ledigen Angeklagten, unter dem Dache versteckt, in einer zerbrochenen Zuckerdose gefunden wurde. Sch. hatte am fraglichen Abend in einer Gastwirtschaft in Teuchern mit seiner Braut und einem Bergarbeiter W. gezecht und hierbei verdächtige Reden geführt, worauf ihn seine Braut warnte, sich nicht selbst zu verraten. Als dann beide verhaftet wurden und das Mädchen verhört wurde, rief der Angeklagte ihr zu: „Du soll nicht alles sagen, was ich gesagt habe!" Da noch weitere Belastungen durch Zeugenaussagen zutage kamen, wurde die Berufung vom Gericht verworfen und das Strafmaß von 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust aufrechterhalten.

Unterschlagungen beim Zeitzer Wohlfahrtsamt.

† **Zeitz.** Im städtischen Wohlfahrtsamt sind seitens eines Beamten Unterschlagungen vorgekommen, deren Höhe noch nicht feststeht; doch wurde der Beamte bereits seines Dienstes enthoben und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Ein Komplice des Posträubers Hein verhaftet.

† **Jena.** Nach langen Bemühungen ist es der Jenaer Polizei gelungen, festzustellen, daß an dem am 4. Dezember 1927 auf das Postamt in Klosterlausnitz verübten Raubüberfalle außer den in Haft befindlichen Verbrechern Hein und Lorm ein dritter Täter in Frage kommt, der jetzt überführt und ebenfalls festgenommen wurde. Er war auch an dem in der Nacht vom 27. November in Weimar verübten Einbruchsdiebstahl beteiligt, bei dem ein Geldschrank gesprengt und dabei das ganze Büro verwüstet wurde.

Der neue Landrat des Kreises Klaustal.

† **Klaustal-Zellerfeld.** Der bisher kommissarische Landrat des Kreises, Curtze, wurde in der letzten Kreisausschußsitzung mit einer Stimme Mehrheit endgültig zum Landrat gewählt. Curtze ist Sozialdemokrat und war früher Leiter des Lohnbüros der Stadtverwaltung Hannover.

Von Zauberei, Zigeunern und verschwundenen 50-Markscheinen.

† **Erfurt.** Die Dummen werden nicht alle. Auch in unserem aufgeklärten Zeitalter, das bekanntlich von Zauberei und Wundern nicht viel hält, gibt es immer noch Wundergläubige, die auf jeden Schwindel hereinfallen. Fuhren da neulich vormittags fünf bis sechs Zigeunerwagen durch das Dorf Schmira und entließen ihre Insassen in die Straßen des Dorfes. Zwei Zigeunerfrauen gerieten dabei in einen Hof und beschwatzten die Inhaberin, ihr ganzes Geld herbeizuholen, um es zu segnen, damit es dem Besitzer immer Glück bringe. Glück, das ist ein Wort, dem niemand widerstehen kann. Nach einigem Zögern gab die einfältige Frau dem Wortschwall der Zigeunerinnen nach und brachte ein wohlgebündeltes Päckchen Geld mit 500 M. Inhalt herbei. Nun ging der Hokuspokus los. Die Zigeunerinnen rissen das Päckchen auf, entnahmen ihm drei Fünfzig-Markscheine, die sie der erwartungsvoll dreinschauenden Besitzerin auf Stirn und Brust legten. Die Prozedur war bald vorüber, und die Zigeunerinnen gaben das Päckchen wieder zurück, bemerkten dabei aber, die Frau solle ihrem Manne erst nach drei Tagen von der „Segnung" erzählen, sonst könne der Zauber nicht wirken. Sei es nun, daß die Wundergläubige ihre Neugier, ob der „Segen" schon etwas zuwege gebracht habe, nicht länger bezähmen konnte, sei es, daß ihr mittlerweile doch einige Zweifel aufstiegen, als kaum eine Stunde verstrichen war, zählte sie heimlich ihr Geld, und siehe, der Zauber war zum Segen der Zigeuner ausgeschlagen. Es fehlten drei der Fünfzig-Markscheine. Nun war Holland in Not und die Gendarmerie wurde in Bewegung gesetzt, um den Zauber zu brechen. Leider zu spät. Als man die Zigeuner nämlich bei Bischofsheim erwischte, war das Geld bereits „verzaubert", und die Wundergläubige hatte das Nachsehen und einen mächtigen moralischen Kater. Immerhin: Die brave Frau wird einmal einen leichten Tod haben, denn viel Geist hat sie wirklich nicht aufzugeben.

Denn erstens kommt es anders . . .

† **Schmalkalden.** Ein hiesiger Hausbesitzer wäre gerne einen unliebsamen Mieter losgeworden, konnte aber dazu keine Mittel und Wege finden. Da plötzlich schien ihm das Schicksal die Hand zu reichen. Der Mieter legte beim Stadtbauamt eine Beschwerde über seine Wohnung ein, die so hanfällig sei, daß der Aufenthalt in ihr nur mit Gefahr verbunden sei, wegen des ständig drohenden Einsturzes. Das Stadtbauamt wandte sich daraufhin an den Hausbesitzer und legte ihm nahe, eine gründliche Erneuerung der im Betracht kommenden Räume vornehmen zu lassen. Dieser gab dazu sein Einverständnis, erklärte aber, daß das nur geschehen könne, wenn die Zimmer geräumt würden, wobei er innerlich hoffte, dadurch endlich seinen unliebsamen Mieter auf feine Art und Weise loszuwerden. Aber der Hauswirt denkt, und — die Baupolizei lenkt. Und was geschah? Die „böse" Polizei verfügte, daß das Haus zwar zwecks Erneuerung geräumt werden müsse, daß aber weiter der unliebsame Mieter — unter polizeilichem Schutz — in die gute Stube des Hausbesitzers zwangseingeartiert werden müsse und daß außerdem der Hausbesitzer neben den nicht unerheblichen Kosten der Wiederherstellung auch noch die Freude hat, den „lieben" Mieter wieder frisch, fromm, fröhlich, frei in seine tadellos erneuerten früheren Zimmer einziehen zu sehen.

Vorgeschichtliche Funde.

† **Sondershausen.** Eine vorgeschichtliche Begräbnisstätte wurde hier auf einem Grundstück in der Bahnhofstraße freigelegt. Bei etwa 80 Zentimeter Tiefe wurden die Reste von etwa 4 bis 5 dickwandigen Urnen aufgefunden. Dazwischen lagen zwei Feuersteinsplitter und eine Hirschstange. Die Reste dürften noch der jüngeren Steinzeit angehören. In kurzer Entfernung davon wurde außerdem ein mit dunkler Erde gefüllter Schacht von etwa 75 Zentimeter Durchmesser und 1,80 Meter Tiefe freigelegt.

Bleibt Eisenachs Zoo erhalten?

† **Eisenach.** Zur Fortführung des Tiergartenbetriebes auf dem Wartenberg gewährte die Stadt eine Beihilfe von 60 000 Mark. Da es sich um ein Unternehmen handelt, das in hohem Maße dem Anschauungsunterricht der heranwachsenden Jugend dient, erhofft man auch eine Unterstützung vom Thüringer Volksbildungsministerium. Die Besetzung des Zoos erfolgt bekanntlich aus dem Tiergarten von Ulm.

Auf Kuckucksjagd.

† **Badingen.** Der 14jährige Schulknabe Zimbusch stieg auf einen Baum, um einen Kuckuck zu fangen. Dabei brach der Ast, auf dem der Junge saß, ab. Bei dem Sturz brach sich der Junge den Knöchel des rechten Fußes.

Das Alte stürzt . . .

Abbruch einer historischen Mühle.

† **Lobenstein.** Eine historische Mühle, der sog. „Spanniershammer", wird vom Erdboden verschwinden. Sie muß dem Staufee der geplanten Saaletalsperre weichen. Der Spanniershammer gehört zu den ältesten Hüttenwerken an der Saale; schon 1530 wurde er als „Stahlhütte zu Lobenstein" betrieben. 1850 wurde das Werk bis auf die Mahl- und Schneidemühle stillgelegt. Nach einem Besitzer Balthasar Schwarz, im Volksmund der „Spanier" genannt, hat das Werk seinen Namen erhalten.

Weil er das Kostgeld nicht bezahlen wollte.

Mit Klopfteule und Rübenhacke gegen einen Arbeitskollegen.

† **Preßich.** Der Domänenarbeiter Otto Stecher, früher Schroplan bei Halle, schlug vor dem Domänenziegelerhause auf den Domänenarbeiter Paul Meckes, seinen Kostgänger, mit einer Rübenhacke dermaßen ein, daß Meckes blutüberströmt bewußtlos liegenblieb. Es bilbete sich sofort ein großer Menschenauflauf. Das Sanitätsauto kam und überführte den Geschlagenen, der nach der Untersuchung eines sofort herbeigerufenen Arztes eine Gehirnerschütterung und einen doppelten Armbruch erlitten hatte, in das Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg. Stecher war unterdessen seiner Feldarbeit wieder nachgegangen. Er sagt über die Ursache des Streites aus, daß sein Gegner, Meckes, seine Frau und sein Kind angegriffen habe. Andere Augenzeugen berichten, daß Frau Stecher mit einer Klopfteule und Stecher mit einem Stuhl auf ihren Kostgänger losgegangen seien, weil er sein Kostgeld nicht habe bezahlen wollen, was nach Meckes Angaben aber bereits bezahlt sei.

Schwerer Bootsunfall auf der Elster.

† **Leipzig.** Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Elster in der Nähe des alten Ambosschen Bades an dem über den Fluß führenden Steg, der die Verbindung zwischen Schleußig und der Limburger Straße herstellt. Ein mit zwei jungen Leuten besetztes Boot wurde gegen einen Pfeiler der Brücke getrieben und schlug um. Trotzdem die ins Wasser gestürzten Insassen laut um Hilfe riefen, konnten Rettungsmaßnahmen nicht rechtzeitig ergriffen werden. Beide gingen unter und fanden den Tod. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr suchte mehrere Stunden das Flußbett ab, konnte jedoch die Leichen der Ertrunkenen nicht bergen.

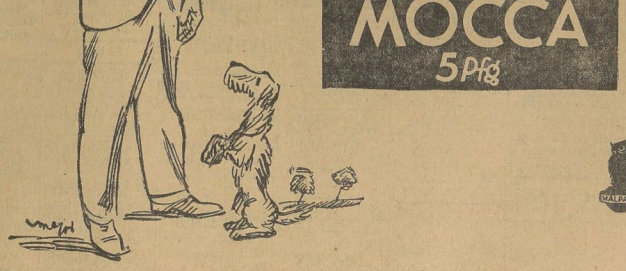
Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Reblitz für Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wir vermitteln

Anzeigen jeder Art für alle **Zeitungen** und **Zeitschriften des In- und Auslandes** zu **Originalpreisen.** Wir gehen Ihnen bei Abfassung des Anzeigen-Textes bei möglichster Raumersparnis sowie bei der Wahl der Zeitungen durch langjähr. geschultes Personal zur Hand. Wir beraten bei Aufgabe von Anzeigen für mehrere Zeitungen den Text nur einmal. Wir gewähren Ihnen bei größeren Aufträgen den tariflichen Rabatt.

„Merseburger Korrespondent"
Abteilung für Anzeigen-Vermittelung.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Arsenik im Kaffee.

Eine Verhaftung in Düren.

Wie erinnerlich, waren Ende April in den Rheinischen Eisenwerken etwa 50 Arbeiter an Vergiftungserscheinungen erkrankt, nachdem sie ihren selbstgebrühten Morgenkaffee getrunken hatten. Die Ermittlungen nach der Ursache dieser Vergiftungen ergaben, daß sich in dem Kessel, aus dem die Arbeiter das Wasser für den Kaffee entnommen hatten, Arsenik befunden hatte. Da das Leitungswasser als einwandfrei festgestellt wurde, tauchte sofort der Verdacht auf, es könne sich nur um einen verbrecherischen Anschlag handeln. Jetzt ist nun ein Arbeiter des Werkes festgenommen worden, nähere Einzelheiten über diese Verhaftung sind jedoch noch nicht bekanntgeworden.

Neue Wendung im Falle Jakubowski.

Im Falle Jakubowski ist am Montag eine erneute überraschende Wendung eingetreten. Die am vorigen Montag unter dem Verdacht des Meineides bzw. des Mordes an dem Kinde Ewald Nogens verhafteten August Nogens, Blöcker und Kreutzfeld sind am Montag vormittag, um 10 Uhr, aus der Haft entlassen worden. Über die näheren Umstände, die zur Haftentlassung führten, ist bisher noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

Der Verteidiger des Jakubowski, Rechtsanwalt Dr. Koch, hat kurz nach der Freilassung mit August Nogens, Blöcker und Kreutzfeld gesprochen. Während Paul Kreutzfeld jede Mitschuld an dem Verbrechen, auch die Beschuldigung der Anstiftung zum Mord, weit von sich weist, hält August Nogens zwar seinen Widerruf, an der Ermordung des Kindes beteiligt und am Tage der Tat in Palingen anwesend gewesen zu sein, aufrecht, gibt aber dagegen zu, daß der tote Jakubowski nicht der Mörder des Kindes ist, sondern hier eine falsche Aussage seinerseits vorliegt. Als einziger der drei Verhafteten hält der Arbeiter Blöcker nach wie vor an seiner Aussage fest, die er vom ersten Tage an gemacht hat, daß August Nogens der Mörder ist. Auch am Montag, nach seiner Freilassung, bezichtigte er August Nogens des Mordes.

Im Fall Jakubowski soll, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erfährt, das Gutachten eines oder mehrerer namhafter Juristen eingeholt werden. Der Reichsjustizminister ist gebeten worden, hier solche Gutachter zu benennen.

Schweres Explosionsunglück.

Zwei Tote.

Gestern nachmittag krochen drei junge Leute in einen Querschlag der stillgelegten Zeche Lukas bei Dortmund. Einer von ihnen rauchte eine Pfeife. Dadurch entstand eine Explosion von Methangas, die so heftig war, daß der Betondeckel, mit dem der Schachteingang vermauert war, in die Luft flog. Einem der jungen Leute gelang es, nach kurzer Zeit ins Freie zu kommen. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die beiden anderen wurden von einer Rettungsmannschaft der Zeche Kaiserstuhl in später Abendstunde als Leichen geborgen.

Für 50000 M. Seiden gestohlen.

Einer der größten Konfektionseinbrüche, die die Berliner Kriminalgeschichte kennt, ist in der Nacht von Sonntag zu Montag in dem großen Geschäftshause Jerusalemer Straße 29 in die im ersten Stock gelegenen Räume der Firma von der Osten & Co. verübt worden. Diese Räume sind im Treppenhaus durch eine Tür gesichert, wie man sie sonst ähnlich nur an Geldschränken findet. Trotzdem gelang es den Einbrechern, die ungestört arbeiten konnten, sich Eingang zu verschaffen. Nach Art der Geldschrankknacker brachen sie Tür und Schlösser auf, so daß sie Riegel und Zuhaltungen lösen konnten. Einen großen Eisenschrank, der selbst den wenigsten Angestellten bekannt war und in dem nur die kostbarsten französischen Seiden aufbewahrt wurden, erbrachen die Diebe gleichfalls und räumten ihn aus. Der Wert der Beute beträgt 50000 Mark. Die Einbrecher, die die ganze Nacht hindurch arbeiteten, haben das Haus erst am Montag morgen gegen 7 Uhr verlassen.

600 Häuser abgebrannt.

Die Stadt Ssasowo bei Rjäsan wurde von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. Binnen sieben Stunden brannten eine Seilfabrik, das Kreiskrankenhaus, das Gebäude der Staatsanwaltschaft, eine Schule und 600 Häuser ab. Die Höhe der Menschenverluste ist noch nicht festgestellt. Der Brand brach in der Hütte eines Handwerkers aus, der Leim kochte. Der Handwerker wurde verhaftet.

Die Wettfahrt der Automobile.

Acht Tote. — Fünf Schwerverletzte.

Aus Erie (Pennsylvanien) wird berichtet: Zwei Automobile, die allem Anschein nach eine Wettfahrt abhielten, wurden bei der Überquerung eines Schienenstranges von einem Eisenbahnzug beiseite geschleudert. Von den Insassen der beiden Wagen wurden acht tödlich und fünf schwer verletzt.

Auf dem Flug zur „Bremen“ erkrankt.

Der Flug der beiden Armeeflugzeuge, die nach Greenly Island unterwegs sind, konnte am Sonntag von St. Jons nicht fortgesetzt werden, da Leutnant Fairchild plötzlich an einer Blinddarmentzündung erkrankt ist. Generalmajor Fechet telegraphierte an das Kriegsministerium in Washington, das ein drittes Flugzeug mit Leutnant Cobbals als Pilot und Leutnant Quesada als Passagier entsandte. Das Flugzeug, das in St. Jons Sonntag abend spät ankam, wird heute mit dem erkrankten Fairchild nach Boston zurückfliegen, damit dort eine Operation vorgenommen werden kann. Quesada wird mit Fechets Flugzeug den deutschen Piloten Melchior nach Greenly Island bringen, sobald die Witterung günstiger ist.

„Bremen“-Flieger in St. Louis.

Die „Bremen“-Flieger sind um 4.30 Uhr abends amerikanischer Zeit in St. Louis gelandet.

Ein Gasthaus trockengelegt.

Was germanischer Durst zu leisten vermag, hat man vor einigen Tagen in dem kleinen oberösterreichischen Ort Maria Schmolln bei Braunau erfahren. Dort erschienen zu früher Morgenstunde drei Einwohner im Gemeindegasthause, und sie verließen es erst spät in der Nacht. Ein weiteres Verbleiben hatte keinen Zweck für sie, denn sie hatten alles getrunken, was der Wirt im Keller hatte, und das war nicht wenig. Die Trockenlegung eines Gasthauses scheint in der dortigen Gegend kein vereinzeltes Ereignis zu sein, und ein alter Volksbrauch gibt solch trinkfesten Personen das Recht, das Wirtshausschild mit sich zu nehmen. Die drei Gesellen hielten sich auch an diesen Brauch und schleppten, wenn auch torkelnd, das schwere Schild in einen Bauernhof. Dort konnte der Wirt es am nächsten Tag wieder abholen, nachdem er sich mit neuem Stoff versorgt hatte, denn nach dem erwähnten Volksbrauch haben die Trinker auch das Recht, für die Ausfolgung des Schildes eine entsprechende Ration Bier zu verlangen. Und von diesem Recht machten die drei natürlich Gebrauch.

Portoherabsetzung — aber nicht in Deutschland.

Das Postkomitee des Senats der Vereinigten Staaten von Amerika hat beschlossen, die Portosätze für die Briefschaften, für Zeitungen usw. herabzusetzen. Der Beschluß bedarf allerdings noch der Zustimmung des Gesamtsenats, doch dürfte er auch von diesen angenommen werden. Im einzelnen sollen bei den verschiedenen Portogebühren die Sätze herabgesetzt werden von 1¾ auf 1½ Cents, von 2½ auf 2, von 4 auf 3, von 4¾ auf 3½, von 5½ auf 4, von 7 auf 5 und von 7¼ auf 5¼ Cents. Ob etwas Derartiges jemals in Deutschland erlebt wird?

Präsident Alvear und der Verkehrspolizist.

Leutseligkeit ist das Vorrecht gekrönter und ungekrönter Staatsoberhäupter. Präsident Alvear, der am 12. Oktober die schwere Last der Regierung von seinen Schultern abwerfen und sich ins Privatleben zurückziehen wird, ist auch als oberster Magistrat der Argentinischen Republik ein freundlicher, umgänglicher Mann geblieben. Dennoch scheint es mit seiner Popularität zu hapern, und es kann ihm passieren, daß er nicht einmal von den Beamten der hauptstädtischen Polizei erkannt wird.

Das war in diesen Tagen der Fall, als er allein mit seinem Automobil durch unseren Bois de Boulogne, den Park von Palermo, spazierenfuhr, wie er es öfters zu tun pflegt. Bei einer Straßenabzweigung wollte der Präsident einbiegen, und dabei übersah er ein Zeichen des Verkehrsschutzmanns, der ihn anwies, die Fahrt zu beschleunigen. Der Polizist faßte das gewissermaßen als persönliche Beleidigung auf und fuhr auf den „Chauffeur“ los: „Hören Sie, Freund, sind Sie blind oder wollen Sie den Schlauen spielen?“

„Was ist denn geschehen?“ fragte lächelnd der Präsident.

„Wissen Sie nicht, daß hier nicht gefahren werden darf?“

„Weshalb denn nicht?“

„Weil die Straße abgesperrt ist, Herr!“

„Und warum ist sie denn abgesperrt?“ erkundigte sich Herr Dr. Alvear weiter.

„Darum“, entgegnete der Schutzmann barsch, dem die Fragerei lästig wurde. „Und überhaupt, was geht das Sie an? Zeigen Sie mal Ihren Führerschein!“

Der Präsident, dem die Unterhaltung Vergnügen zu bereiten schien, freute sich schon auf das überraschte Gesicht des Verkehrsschutzmanns und griff in die Tasche. Aber er mußte feststellen, daß er den Ausweis vergessen hatte. Mit einer Genugtuung, die er kaum verbergen konnte, zückte der Polizist sein Notizbuch und den Bleistift, um den Fahrer heimzuleuchten. Da kam Hilfe zur rechten Zeit. Ein Passant machte ihn darauf aufmerksam, wen er vor sich habe ... Der Polizist erblaßte und begann zu stottern: „Oh ... oh ... ich ...“ Aber statt ihn mit einem vernichtenden Blick zu zermalmen, belobte der Präsident den Polizisten für seinen Pflichteifer und verabschiedete sich freundlich von ihm.

Zwei nützliche Schlußfolgerungen ergeben sich aus dieser Episode: erstens werden die Verkehrsschutzleute die Selbstfahrer künftig mit Samthandschuhen anfassen, weil sie nicht wissen können, ob sie nicht den Präsidenten vor sich haben, und zweitens werden sich die Selbstfahrer gern von den Polizisten anschnauzen lassen, weil sich sogar der Präsident diese Behandlung gefallen lassen muß.

Trau — klau — wem, oder die Autodiebsfalle.

In keiner Stadt der Schweiz ist die Zahl der Autos größer als in Genf. Der Garagenbau kann der Zunahme der Autobesitzer nicht nachkommen. Deshalb stehen allnächtlich überall Autos vor den Häusern. Jahrelang kam kaum ein Autodiebstahl vor. Infolgedessen gewöhnte man sich an — und diese Gewohnheit überwiegt bis heute —, die Autos nicht abzuschließen oder den Schlüssel steckenzulassen. Auf einmal kamen gewisse Leute auf den Geschmack, und jetzt vergeht kaum eine Nacht, ohne daß nicht ein Autobesitzer morgens an der Stelle, wo er abends zuvor noch seinen Wagen hatte stehenlassen, nur noch eine leere Stelle sieht. Endlich, als sich die Klagen häuften, sprach der Polizeichef düsteren Blickes vor sich hin: „Ha, so geht's nicht weiter!“ So heckte und führte er denn in einer der letzten Nächte einen tiefdurchdachten Kriegsplan aus. Er ließ durch sämtliche verfügbaren Polizisten die Stadt sozusagen autodicht abriegeln. Jeder Weg ward besetzt. Eine Anzahl Autobesitzer wirkte voll Begeisterung als freiwillige Hilfstruppe mit. Jedes Auto ward angehalten und daraufhin untersucht, ob es sich in rechten Händen befinde. Zwischen zehn Uhr abends und zwei Uhr morgens wurden nicht weniger als 620 Autos angehalten und kontrolliert. Ein Polizeiauto, das einen Diebstahl mit anschließender Flucht markierte, wurde nach wenigen Minuten festgehalten. Leider ging gerade in dieser Nacht, obwohl oder weil es in Strömen regnete, kein Dieb ins Netz. Aber von nun an kann kein Genfer Autodieb mehr wissen, ob nicht gerade in der Nacht, in der er einen Coup ausführen will, das Netz aufgestellt ist. Das ist ein Gefühl, das einen unbedingt nervös machen muß, wenn man ein Auto klauen will. Und ein nervöser Dieb ist nur ein halber Dieb. Er ist nicht mit dem Herzen bei der Sache. Man sieht: der hiesige Polizeichef ist ein guter Psychologe.

Obacht.

Wenn im Londoner Hyde-Park die Bäume und in der rotten row die Pferde ausschlagen, geht es auch in Mayfair herb her. Dann ist, mit der pünktlich am 1. Mai beginnenden season, London für ein paar Monate der gesellschaftliche Mittelpunkt der Welt. Dies besagt, das der Rolls Royce an die Stelle des Morris-Coupés, der Zylinder an die des Filzhutes tritt, und daß nachts, wenn die nightclubs sich öffnen oder schließen, ein orientalischer Prunk an seidenen und damastenen Abendmänteln entfaltet wird. Drei Monate wird dieser Jahrmarkt der Eitelkeit dauern.

Wird er auch dieses Jahr drei Monate dauern? Obwohl die jungen Damen, die kaufend oder gekauft hier auftreten, sich wenig Sorgen zu machen scheinen, hegen ernster eingestellte Kreise schwere Zweifel. Kein Wunder, wissen doch die Herren, daß nur noch wenige Tage uns von einer neuen Weltkatastrophe trennen, einem Weltkrieg und grauenhaftem Drunter und Drüber, das erst im September 1936 dem tausendjährigen Reich Christi Platz machen wird. Oder genauer am 15. September. Denn die Große Pyramide, der Englands Propheten ihre Weisheit verdanken, nimmt es, auch wo Jahrtausende auf dem Spiel stehen, haarscharf mit Tagen, Stunden und Minuten. Am 29. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr 53 Minuten, beginnt das Weltdrama, am 15. September 1936 hört es auf. Und damit basta!

Volle zwei Wochen sind wir noch von der Weltkatastrophe entfernt und schon wirft sie ihre düsteren Schatten voraus. In Ägypten, dem Heimatland der Pyramiden, brenzelt es, und wehe über den Toren, Sir Austen Chamberlain, der den tiefen Sinn dieses Feuers verkannte! Hätte er nur den Reverend Walter Wynn gefragt, der hätte ihn aufgeklärt. Vierzig Jahre hat dieser Mann dem Studium der Großen Pyramide gewidmet, und was hat sie ihm nicht alles verraten! Geburt und Tod Jesu Christi, Anfang und Ende des Weltkriegs und des Debakel des Völkerbundes am 6. März 1926. (Was ist eigentlich an diesem 6. März geschehen? Wir sollten doch mal in der Großen Pyramide nachschlagen.) Und da alles dies so herrlich eingetroffen ist, so hegt der Reverend Walter Wynn auch nicht den geringsten Zweifel, daß am 29. Mai die neue Weltkatastrophe beginnt. Punkt 3 Uhr 53 Minuten. Wenn nur die Berichterstatter dann kein Mittagsschläfchen halten!

Die „Nachlaßsache Emmerich“. — Der angebliche Millionennachlaß Astors.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem preußischen Ministerium des Innern geschrieben:

Mit der angeblichen Nachlaßsache Emmerich wurden aus Anlaß zahlreicher früherer Eingaben die amtlichen deutschen Auslandvertretungen in Neuyork und Philadelphia schon vor dem Jahre 1914 befaßt. Die von diesen Dienststellen angestellten eingehenden Nachforschungen waren vollkommen ergebnislos. Der ganze Emmerichsche Millionennachlaß beruht lediglich auf haltlosen Gerüchten.

Mit Schreiben vom 4. Februar 1928 erklärte das deutsche Generalkonsulat in Neuyork neuerdings, es könne nur wiederholen, daß das immer wieder auftauchende Gerücht von einem Emmerichschen Millionennachlaß jeder sachlichen Unterlage entbehre.

Im Zusammenhang mit der Sache Emmerich war auch von einem angeblichen Millionennachlaß Astor die Rede, an den die Emmerichschen Erbanwärter beteiligt sein wollten. Die seinerzeit angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß der im Jahre 1912 mit der „Titanic“ untergegangene Bankier Astor als seine Haupterben seine Ehefrau und seine beiden Kinder durch Testament eingesetzt hat. In Deutschland wohnhafte Personen sind in dem Testament nicht bedacht worden.

Rundfunk

Mittwoch, 16. Mai.

Mitteldeutscher Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: **Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen.**
10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Pressedienst.
11.15 Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst (Deutsch und Esperanto).
11.30—16.00 Uhr: Übertragung von Dresden.
11.30 Uhr: **Übertragung der Eröffnungsfeier der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1928: „Die technische Stadt.“**
Anschließend bis 15 Uhr: **Konzert der Rundfunkkapelle.** Dir.: Gustav Agunte. — 1. Wagner: Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“. 2. Lortzing: Festouvertüre. 3. Joh. Strauß: Kaiser-Walzer. 4. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 1. 5. Weber: Große Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“.
15.00 Uhr: **Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung.** (Dir.: Gustav Agunte; Übertragung aus der Jahresschau.)
12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten.
14.45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz und Butter.
15.00 Uhr: Musikalische Funkwerbeveranstaltung.
16.00 Uhr: Berliner Devisen und Produkten. Wiederholung von 14.45.
16.08 Uhr: Baumwolle und Landwirtschaft, laufende Produktenbörse, Magdeburger Zucker, Berliner Metalle und Schrott.
16.30 Uhr: Für die Jugend: **„Vater, die braune Liese lacht!“** Ein wunderliches Spiel für kleine und große Leute von Johann Anton Scholz. — Personen und Gestalten: Michel, ein Milchhändler (Karl Ekert). Hanne, seine Frau (Clarisse von Robert). Heinerle, Peterle, deren Kinder (Käte Zöller, Nora Nikisch).
17.55 Uhr: Letzte Notierungen.
18.30 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen.
19.00 Uhr: H. v. Löbbecke, Erfurt: „Die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau.“
19.30 Uhr: Dr. A. W. Ado Baeßler, Berlin: „Meine Expedition zu den Tropasindianern in Nordargentinien.“
20.00 Uhr: Wetterdienst. Bericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
20.15 Uhr: **Übertragung des Frühjahrskonzerts des Arbeiter-Sängerbundes Halle a. d. S.**
20.15 Uhr: Übertragung von Dresden: **Aus der Weltliteratur „Savitri“.** Nachdichtung von Friedrich Ruckert. — Gesprochen von Lore Lürmann. — Einleitende Worte: Dr. Felix Zimmermann.
22.15 Uhr: Presse- und Sportdienst.
22.30—24.00 Uhr: **Funkbrettl, Maienreigen.** Humor, Satire und Lyrik aus Kupidos Reich. Mitw.: Gerti Dellwitz (Gesang), Martina Otto-Morgenstern (Rezitationen), Wilhelm Engst (Humor) und das Rundfunkorchester.

*

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

12.00 Uhr: Dr. Hans Lebede: „Musikapparat und Schallplatte im Deutschunterricht (Dialog).
12.30 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes.
12.40 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
14.30 Uhr: Kinderstunde. **Kindertheater: „Der kleine Geiger“** von Georg Bothe.
15.00 Uhr: Ob.-Reg.-Rat Dr. Riehm: „Pflanzenschutz im Schulunterricht.“
15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst.
16.00 Uhr: Ob.-Reg.-Rat Dr. Riehm: „Pflanzenschutz im Schulunterricht.“
16.30 Uhr: Dr. Kurt Borries: „Das Zeitalter der Romantik.“
17.00 Uhr: Übertragung von Hamburg: Lieder aus **„Der kleine Rosengarten“.** Volkslieder von Hermann Löns. Vertont von Hermann Erdlen. Mitw.: Olga Spannuth, Clara Boß, Fritz Uitzsche, Herm. Erdlen, Männerchor und gemischter Chor der Norag, Norag-Orchester (Leitung: der Komponist).
18.00 Uhr: Prof. Dr. Hellauer: „Technik des Ein- und Ausfuhrhandels.“
18.30 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene (Lektor Cl. Grander, Gertr. van Eyseren).
18.55 Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: Min.-Rat Prof. Woldt: „Technische Fabrikorganisation.“
19.20 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: „Einführung in das Verstehen von Musik.“
20.10—23.30 Uhr: Übertragung von Berlin.
20.10 Uhr: **„Die Schützenliesel.“** Operette in 3 Teilen von Edmund Eysler. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Dir.: Bruno Seidler-Winkler. — Personen: Hippolyt Zillinger, Bierbrauer (Hermann Blaß). Wilhelmine, seine Tochter (Violetta Schadow). Konrad Wille, Förster (Erich Deutsch-Haupt). Blasius Nestel (Gustav Matzner). Margareth, seine Mutter (Bozena Bradsky). Liesel (Angela Sax). Daszewski, Gutsbesitzer in Russisch-Polen (Leopold Hainisch). Mooshammer, Wirt „Zur Schützenliesel“. — Ort der Handlung: Umgebung des Königsees. Zeit: Gegenwart.
Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportdienst.
22.30 Uhr: **Mein Heimatland** (Musik).

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Bandagen
Arthur Polster
Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe usw. Maßarbeit
Entenplan 13.

Bildereinrahmungen
G. Burgmann
Kleine Ritterstr. 4
Werkstatt mod. Bildereinrahmung

Elektrotechnik
Otto Häusler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 315
Motorreparaturwerkstatt. Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Ausführung von Licht- und Kraft-Anlagen jeden Umfanges, sowie sämtliche Reparaturarbeiten. Ferner geben wir mietweise ab Beleuchtungskörper, Staubsauger und elektr. Koch- und Heizapparate.
Landkraftwerke
Gotthardtstraße 29

Fahrräder Nähmaschinen
Hermann Baar
Markt 3
Naumann'sche weltberühmte Nähmaschinen und Fahrräder, Plissee-Preß/Fahrrad-Zubeh. Reparaturen

Färberei
Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt. Einziger Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30 Läden: Entenplan, Hallische Straße 30 Telephon 220
Annahmestelle: H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24. Frau M. Schluß, Leuna, Ebertstr. 104

Farben, Lacke
Firnis, Farben, Lacke, Pinsel usw. im Fachgeschäft
W. Büchsenschuß, Georgstr. 2
Kein Laden, daher sehr billig

Industriebedarf
Knauth & Wolf
Weißenfelser Str. 18. Telephon 311
Autoöle — Putzwolle, Hochdruck, Asbest und Gummiplatte Asbestschnur

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Auto-Winkler
Clobicauer Straße 30
Anruf 855

Lichtpausen
Lichtpausen
Anfertigung jed. Art
Leuna, Sattlerstr. 36

Malermeister
Willy Büchsenschuß
Malergeschäft
Maler- u. Anstrich-Arbeiten, Tapezieren
Georgstr. 2 Tel. 666

Alfred Ebhardt
Malergeschäft, Blanckesiedlung 36.
Malerarbeiten jeder Art. Tapezierung.

Otto Jäschke
Dekorationsmaler, Fachbetrieb in Malereien u. Anstrichen, Tapezierungen,
Pappelallee 5 (Exerzierplatz).

Optiker
Th. Ebert Nachf.
Optische Anstalt
Institut wissenschaftl. richtiger Augengläser
Entenplan 13

Lohnbücher für Bauhandwerker
nach Vorschrift der Berufsgenossenschaft liefert in jeder gewünschten Stärke
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.

Schlosser
Willy Dietze Nachf.
Schlossermeister
Inhaber: Meister
Gotthardtstraße 44

Schuhmachermeister
A. Pagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 1024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Robert Steiner
Poststraße 18
Telephon 778
Feine Maßarbeit
Reparat. sorgfältigst

Schuh-Reparaturen
Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert?
In der **„Hallensia“ Oelgrube 13**
Luxusschuhe werden Ago gekl. od. genäht.

Fr. Teuscher
Schuhmacherei, Maß- u. Reparaturwerkstatt.
Gutenbergstraße 19.
Annahmestelle: Annenstraße 23.

Geschäftsmann inseriere!

Tapezierer
Herm. Stadermann
Tapezierermeister u. Dekorateur
Polsterwerkstatt
Sachgemäße Ausführung all. Arbeiten für Innendekoration
Ölgrube 11.
Telephon 277.

Th. Rößner
Buch- und Kunstdruckerei
Merseburg a. S.
Kleine Ritterstraße 3
Drucksachen aller Art für Behörden, Industrie, Vereine

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Friedrich Kolander
Uhren-Spezialhaus und Werkstatt
Bahnhofstraße 8a am Tivoli

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstraße 3, Telephon 324, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag.

Erscheint jeden Dienstag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0006

Briefe vor der Wahl

Von Hermann Dietrich, M. d. R.

Kultur und Schule.

Der Entwurf eines Reichsschulgesetzes, wie ihn die Reichsregierung dem Reichstag vorgelegt hat, ist nach fast einjähriger Beratung gefallen, und zwar bei der Beratung der Schutzbestimmungen für die sog. Simultanschulländer Baden, Hessen und Nassau. An diesem Punkt besann sich die Volkspartei darauf, daß sie, ohne den fortgesetzt in Anspruch genommenen Liberalismus endgültig zu verleugnen, den von ihren Ministern, wenn auch unter Vorbehalten, mit eingebrachten Gesetzentwurf nicht ertragen konnte.

Es ist außer Zweifel, daß im Kampfe gegen das Schulgesetz die Demokratische Partei führend gewesen ist. Das Zentrum und die Deutschnationalen als die Verfechter des Gesetzes bestreiten das auch gar nicht. Die Demokratische Partei ist aber dankbar dafür, daß die Volkspartei in die ablehnende Linie noch rechtzeitig einschwenkte, und steht auf dem Standpunkt, daß sowohl die Volkspartei als auch die Demokratische Partei berufen sind, gemeinsam dafür zu sorgen, daß der alte oder ein ähnlicher Entwurf des Schulgesetzes nicht wiederkehrt. Es darf hier nicht die Taktik gemacht werden, daß man versucht, sich gegenseitig ein paar Wähler abzuspannen, sondern es muß eine Politik betrieben werden, die den Gegnern zeigt, daß auch nach den Wahlen die beiden liberalen Gruppen in der gleichen Linie stehen werden, wie sie schließlich am Ende der Beratung des Gesetzentwurfes standen.

Die Gründe, die die deutsche demokratische Fraktion zur Ablehnung bewogen haben, sind allgemein bekannt. Zunächst sollte unter Verletzung des Artikels 146 der Reichsverfassung die Gemeinschaftsschule als Regelschule beseitigt und den Bekenntnisschulen und der bekenntnisfreien Schule (weltliche Schule) insofern gleichgestellt werden, als auch die Gemeinschaftsschule zur Antragschule gemacht wurde. Darüber hinaus war nicht nur die Vernichtung der Simultanschule da, wo sie besteht, allerdings mit einer kleinen Schonfrist, vorgesehen, sondern es sollte vor allem die Bekenntnisschule zu einer völlig unter dem Einfluß der Konfessionen stehenden Einrichtung gemacht werden. Sämtliche Unterrichtsfächer sollten erteilt werden gemäß dem Glauben, d. h. im Geiste der Konfession, in der die Kinder erzogen werden. Würde diese Bestimmung Gesetz, so ist klar, daß bei dem nun kommenden Kampf der Erziehungsberechtigten um die Gestaltung der Schule weniger diese Erziehungsberechtigten, also die Eltern, als vielmehr die hinter ihnen stehenden kirchlichen Gewalten versuchen würden, nicht nur weitgehendst zu Bekenntnisschulen zu kommen, sondern vor allem den Unterricht in diesen Schulen in allen Lehrfächern ihren Geist aufzuzwingen. Daß dabei der Kampf aller gegen alle entbrennt, das Schulwesen ungemein zersplittert und letzten Endes ganz unübersehbare Kosten entstanden wären, sei nur der Vollständigkeit wegen gesagt.

Die Hauptgefahr sah unsere Partei darin, daß durch das Gesetz weltanschauliche Gegensätze, die wir nicht leugnen, die wir anerkennen, gewaltsam und über das Maß der natürlichen Empfindungen der Bevölkerung hinaus verschärft und versteift worden wären, daß an Stelle der Schulhoheit des Staates das sog. Elternrecht gesetzt werden sollte, hinter dem in Wirklichkeit die Ansprüche der katholischen und orthodox-protestantischen Kirche stehen.

Was aber im Wahlkampf besonders betont und festgehalten werden muß, das ist die Feststellung der Tatsache, daß innerhalb der Deutschen Demokratischen Partei niemand gesonnen ist, irgendwie die Religion oder den Religionsunterricht anzutasten. In der badischen Simultanschule waren die Interessen der Kirchen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts ebenso gewahrt, wie sie in der Gemeinschaftsschule in der Form, in der die Deutsche Demokratische Partei sie im gesamten Reichsgebiet haben möchte, gewahrt sein würden. Die Religion und der Religionsunterricht sind, soweit wir in Frage kommen, nie gefährdet worden oder gefährdet gewesen.

Als in Baden die Deutsche Demokratische Partei im November 1918 gegründet wurde, haben die damaligen Gründer derselben u. a. vereinbart, daß die neue Partei alles vermeiden werde, was irgendwie den Religionsunterricht in der bisherigen Art und in dem bisherigen Umfang in den badischen Volksschulen beeinträchtigen könnte. Wenn Zentrum und Deutschnationale von einer Gefährdung des Religionsunterrichtes sprechen, so trifft uns dieser Vorwurf überhaupt nicht. Wogegen wir uns wehren, das ist lediglich, das zu verhindern, daß die protestantischen Orthodoxen zusammen mit dem Zentrum uns zurückwerfen in einen Zustand, in dem das Unglück der konfessionellen Gegensätze in Deutschland nicht verringert, sondern verschärft wird. Dabei beherrscht uns die Sorge, daß eine solche Entwicklung auch die dringende Heranbildung der kommenden Generation zu wahrhaften Staatsbürgern unmöglich machen würde.

Die Merseburger Mittelaltermünzen

im Heimatmuseum zu Merseburg.

Das Heimatmuseum besitzt eine Anzahl Merseburger Münzen aus dem Mittelalter, die ein anschauliches Bild des heimischen Geld- und Münzwesens in alter Zeit bieten und auch dem Forscher von Nutzen sein können. Meist wird diesen Münzen nicht die ihnen zukommende Beachtung geschenkt, da sie vielen unverständlich erscheinen und unseren heutigen Begriffen von Geld kaum entsprechen. Darum mögen folgende Zeilen ein wenig zur Aufklärung beitragen.

Das Münzrecht wurde den Merseburger Bischöfen von Kaiser Heinrich II. bei der Wiederherstellung des Bistums im Jahre 1004 verliehen. Die älteste bekannte Münze (sog. Obol oder Halbdenar) hat Bischof Bruno (1019—1036) geprägt; von ihr ist ein Gipsabguß ausgelegt, da sich die 3 vorhandenen Originale im staatlichen Münzkabinett zu Berlin befinden; sie waren im Funde von Simoitzel bei Kolberg (um 1860) enthalten. Dann folgt ein münzloser Zeitraum von etwa 50 Jahren. Erst um die Wende des 11. und zu Anfang des 12. Jahrhunderts treten die Merseburger Münzen wieder auf. Von ihnen besitzt das Museum 8 Stück. Der Schrötling wird immer dünner und breiter ausgebracht; man kann den allmählichen Übergang zu den Brakteaten erkennen. Das Gepräge zeigt in der Regel das Brustbild des Bischofs mit Krummstab, Palmzweig oder Reichsapfel, auf zweien auch das Stiftskreuz; auf der Rückseite befindet sich meist die Darstellung einer Kirche. Infolge der Dünne des Schrötlings wird das Gepräge immer undeutlicher. Eine Anzahl von Münzen dieser Art war im Funde von Niedereichstädt im Kreise Querfurt (1857) enthalten.

Die ersten Brakteaten (einseitig geprägte Hohlmünzen) hat Bischof Johannes (1151 bis 1170) geprägt; das Museum besitzt von ihm 2½ Stück aus dem Funde von Bardewik bei Lüneburg (1912). Die überaus reichhaltige Darstellung auf diesen Münzen wird durch einen Kreisbogen mit Inschrift und zwei Kuppeltürmen geteilt; unter dem Bogen befindet sich die Marter des heiligen Laurentius, über ihm die Brustbilder des Heiligen und des Bischofs mit Attributen. Die Hälblinge (senkrecht durchschnittene Brakteaten) dienten ebenfalls als gültiges Zahlmittel im Gegensatz zu den wahllos zerschnittenen und dadurch ungültig gemachten Münzen. Der andere Brakteat aus dem Bardewiker Funde (Nr. 29) ist durch einen Gipsabguß vertreten.

Von Bischof Eberhard (1170—1201) besitzt das Museum zunächst noch keine Münzen, sondern nur einen Gipsabguß von einem Original mit der Marterszene und der ersten Hälfte des Alphabets. Diese sog. Abc-Brakteaten sind eine Eigentümlichkeit Merseburgs und dadurch berühmt, daß auf ihnen die Symbolik des Mittelalters besonders zum Ausdruck kommt (vgl. Prof. Dr. Friedensburg: Die Symbolik der Mittelaltermünzen, 2 Teile).

Die Münztätigkeit des Bischofs Dietrich (1204 bis 1215) wird durch einen schön erhaltenen Hälbling (linke Hälfte) aus dem Funde von Nordhausen belegt. Daneben liegt noch ein Gipsabguß: sitzender Bischof mit Krummstab und Palme, aus.

Von Bischof Eckard (1216—1240) ist ein Brakteat nach Thüringer Schlag vorhanden; bemerkenswert durch breiten Schrötling und feine Stilisierung. Das Gepräge zeigt das Brustbild des Bischofs mit Stab und Palme unter drei Rundbogen, die mit drei Türmen besetzt sind. Das Ganze umgibt ein Vierpaß mit eingesetzten Spitzen, in dessen Winkeln der Name + E-K-A-R-D-V-S steht. Der Palmzweig ist, wie wir gesehen haben, ein typisches Zeichen auf Merseburger Münzen. Nachdem man bereits unter Dietrich zu der altenburgisch-meißnischen Prägeweise übergegangen war, überrascht hier das nochmalige Auftreten des Thüringer Schlags. Es läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß der Stempel zu diesem Pfennig von einem thüringischen Künstler geschnitten worden ist. Der Name des Bischofs läßt aber keinen Zweifel über die zeitliche Zuteilung des Stückes zu.

Merkwürdigerweise sind von den Nachfolgern Eckards bis Friedrich von Hoym (1357—1382), also über 100 Jahre lang, keine Gepräge bekanntgeworden, obwohl gerade für diese Zeit urkundliche Nachrichten über das Bestehen einer Münzstätte in Merseburg vorhanden sind. Es sind zwei Verträge über die Verpachtung der Münze an Peter von Naumburg vom Jahre 1255 und an Heinrich von Thuring vom Jahre 1273 (Kehr, Urkundenbuch des Hochstiftes Merseburg Nr. 283 und 384). Die beiden Verträge sind interessante Dokumente über die Geld- und Währungsverhältnisse jener Zeit.

Mit Beginn der Groschenprägung ums Jahr 1300 geriet die Merseburger Münze, wie viele andere, in Verfall; ihre letzten Erzeugnisse waren die kleinen Hohlpfennige mit Bischofskopf und der Umschrift MERSEB, die gewöhnlich dem Bischof Friedrich (siehe oben) zugeschrieben werden. Von diesen Münzen besitzt das Museum 3 Stück.

Die wichtigste Literatur über die Merseburger Mittelaltermünzen findet sich in folgenden Werken:

Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. Berlin 1876.

B. Posern-Klett, Sachsens Münzen im Mittelalter. Leipzig 1846.

Dr. Buchenau, Der Brakteatenfund von Seega. Marburg 1905.

Dr. Bahrfeldt, Der Brakteatenfund von Bardewik. Berlin 1913.

Dr. Mertens, Der Brakteatenfund von Nordhausen. Halle 1928.

A. Gerhardt.

Im Kampf gegen den Impfzwang

Schwere Angriffe gegen Minister Hirtsiefer.

Wegen öffentlicher Beleidigung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt, Hirtsiefer, hatte sich der Studienprofessor Dr. phil. Molinaar aus München vor dem Großen Schöffengericht Mitte, Berlin, unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Unger zu verantworten. Professor Molinaar steht seit einer langen Reihe von Jahren im Kampf gegen den Impfzwang und spielt in der Impfgegnerbewegung eine führende Rolle. In zwei Versammlungen der Impfgegner, in Greifswald und in Berlin, war er als Redner aufgetreten und hatte laut ausgerufen, der Minister habe gelogen. In Berlin hatte er bei beiden Ausdrücken noch das Wort „schamlos" hinzugefügt und die anwesenden Überwachungsbeamten aufgefordert, sich das genau zu merken und zu notieren. Zu seiner Rechtfertigung führte der Angeklagte aus, daß er sich zu diesen scharfen Wendungen berechtigt gehalten habe und sie auch jetzt noch aufrechterhalte. In Denkschriften an das Reichsgesundheitsamt, an den Minister und den Landtag habe er unter Bezugnahme auf die günstigen Erfahrungen in England seit der Aufhebung des Impfzwanges in diesem Lande auf die

Nutzlosigkeit und Schädlichkeit der Pockenimpfung

hingewiesen. Da darauf nichts erfolgt sei, habe er geglaubt, schärferes Geschütz auffahren zu müssen. Der Minister habe im Landtage behauptet, daß die in England eingeführte Gewissensklausel verhängnisvoll gewesen sei und in Deutschland geradezu katastrophal wirken würde. Er gebe zu, daß der Minister sich auf die Unterlagen des Reichsgesundheitsamtes gestützt habe. Der Minister sei aber von ihm durch die eingesandten Tabellen längst aufgeklärt worden, daß das Reichsgesundheitsamt seine Unterlagen parteiisch gefärbt habe. Deshalb durfte der Minister sich nicht hinstellen und derartige falsche Behauptungen im Landtage aufstellen. Als Sachverständiger äußerte sich Professor Gins, der Vorsteher der Seuchenabteilung im Landesgesundheitsrat, über die Wirkung der Gewissensklausel in England. Dort hätten **seit Beseitigung des Impfzwanges die Pockenerkrankungen von Jahr zu Jahr eine außerordentliche Steigerung gezeigt.** Fast 90 Prozent der Pockenfälle in England seien bei nichtgeimpften Kindern vorgekommen. Die große Zahl der nichtgeimpften Kinder, die in England herumlaufen, bewirke es, daß der Pockenerreger nicht aussterben könne. Wenn wir von dem bisherigen System abgingen, würde die Bevölkerung ihre Widerstandsfähigkeit gegen den Krankheitserreger verlieren, und wir würden einer Seuchenvermehrung entgegengehen. **Schädigungen durch die Impfung** seien allerdings vorgekommen, aber in ganz seltenen Fällen. Der Minister habe sich bei seinen Ausführungen im Landtag gegen die Beseitigung des Impfzwanges für Deutschland nach englischem Muster auf die Beratungen des Landesgesundheitsrates gestützt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirschner billigte dem Angeklagten zu, daß er sich in seine Ideen verrannt habe. Er durfte aber einen sachlichen Kampf nicht mit derartig persönlichen Angriffen führen. Deshalb müsse ihn auch eine empfindliche Strafe treffen, wenn er auch von Gefängnisstrafe absehen wolle. Er beantrage eine Geldstrafe von 1500 M. In längeren Ausführungen rechtfertigte Professor Dr. Molinaar nochmals sein Vorgehen und versicherte, daß es ihm nur auf die Durchführung seiner Ideen angekommen sei und daß er eine persönliche Kränkung des Ministers dabei nicht im Auge gehabt habe.

Das Schöffengericht verurteilte sodann Professor Molinaar wegen fortgesetzter Beleidigung und übler Nachrede des Ministers Hirtsiefer zu 900 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Der Wahrheitsbeweis des Angeklagten sei mißglückt. Auf die Frage über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit des Impfens habe das Gericht nicht weiter einzugehen.

Das nenne ich Familienglück: Zu Pfingsten „zur Natur zurück".

Wir alle fliegen leicht wie Federn dahin auf ihren Mifa-Rädern.

Pfingsten, das Fest der Radler, steht vor der Tür Sie dürfen mit dem Kaufe eines Rades nicht mehr zögern. Die Absatzkurve der Mifa-Werke schnellte bereits in den letzten Wochen so gewaltig in die Höhe, dass eine vorübergehende Knappheit der beliebtesten Modelle zu befürchten ist. Das Publikum hat erkannt, dass das Mifa-System mit seiner Ausschaltung des Zwischenhandels und dem direkten Verkauf vom Werk durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen das billige Rad höchster Qualität geschaffen hat. Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch in einer Mifa-Fabrik-Verkaufstelle mit ihrer reichen Auswahl von über 40 verschiedenen Modellen: **Mifa-Räder sind billig und gut**

KASSAPREISE 64–85–96–105 RM usw. TEILZAHLUNG VON 2,50 RM AN VERLANGEN SIE KATALOG

Mifa FABRIK-VERKAUFSTELLE: Merseburg, Oelgrube 7

Leiter: Paul Klapprodt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913192805 15-16/fragment/page=0007

Turnen - Sport - Spiel

Sport-Allerlei

Sportler gegen Turner.

Ein unverständliches Verbot im Handballsport.

Dem Ersuchen des Deutschen Handballklubs Berlin, ihm die Erlaubnis zu einem Freundschaftsspiel gegen den Brandenburgischen Meister der Turner, Spandau 1860, zu erteilen, ist vom Handballausschuß des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine nicht stattgegeben worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieses Verbot auf die unerfreulichen Vorfälle bei der Begegnung der Auswahlmannschaften beider Verbände zurückzuführen ist. Immerhin berührt dieses ablehnende Verhalten eigentümlich, da es im Widerspruch steht zu den Freundschaftsbeteuerungen, mit denen die Führer der Sportler und Turner von Zeit zu Zeit an die Öffentlichkeit treten.

Außerdem verschaffen sich immer mehr in den Kreisen der Aktiven, deren Meinung maßgeblich sein sollte, die Stimmen Geltung, die nun endlich eine Beilegung des unsinnigen Streites verlangen. Tumultszenen kommen schließlich auch bei Spielen im eigenen Lager vor. Beide Parteien sollten im Interesse des Handballsports, dem solche Spaltung im höchsten Grade schadet, den guten Willen zur Einigung zeigen und die „Kompetenzfragen" zurückstellen. — Hoffentlich versteht es der DHC., der mit dem Spandauer Meisterverein freundschaftliche Beziehungen unterhält, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um das Zustandekommen des Spieles zu erreichen.

*

Wein und Karten.

Als der Radweltmeister Binda, der am Sonntag die Fahrt „Rund um Köln" gewann, in der klassischen Fernfahrt seiner italienischen Heimat, Mailand—San Remo, wieder nur hinter dem „campionissimo" Girardengo Zweiter werden konnte, trotzdem er sich auf das Sorgfältigste gerade für dieses Rennen vorbereitet hatte, suchten seine zahlreichen Freunde und Anhänger nach den Gründen seiner unerwarteten Niederlage. Er sollte eine zu hohe Übersetzung gewählt, den Gegner unterschätzt haben usw.

Binda schnitt alle Entschuldigungs- und Beschönigungsversuche selbst ab, indem er erklärte, daß nur er den wahren Grund seiner Niederlage kenne. Auf der letzten Verpflegungsetappe habe er sich die Flasche mit Weißwein gefüllt, und nach der Steigung von Capo Berta, wo er sämtliche Gegner abhängte, einige Schlucke davon getrunken. Nach wenigen Minuten habe es ihm wie Blei in den Beinen gelegen, und als der Endspurt kam, wäre er einfach nicht imstande gewesen, dem Vorstoß Girardengos Widerstand entgegenzusetzen.

Wurde so dem Weltmeister Binda der zu unrechter Zeit genossene gute Tropfen zum sportlichen Verhängnis, hatten die Karten den bekannten Amateurboxer Volkmar, Berlin, auf dem Gewissen. Dieser war mit den besten Aussichten zu den Deutschen Meisterschaften nach Leipzig gefahren und wurde schon in der ersten Runde von Walther, Hamburg, aus dem Rennen geworfen. Warum?

Weil er die Nacht bis in die frühen Morgenstunden im Hotel der Cour-Dame und dem Pique-König huldigte. Als er dann übernächtigt in den Ring stieg, hatte er die Partie schon von vornherein verloren.

Hier der Wein, dort die Karten. In beiden Fällen rächte sich eine Harmlosigkeit, weil man zur Unzeit von ihr Gebrauch machte.

*

Die olympische Fahne von St. Moritz.

Es ist alles vergänglich, Ruhm, Ehre, Leben, und zu Staub wird wieder, was aus Staub geboren. Aber schließlich und endlich ist es auch nicht gerade nötig, daran erinnert zu werden, daß alles eitel Schall und Rauch ist.

Hat da die Gemeindeverwaltung von St. Moritz die offizielle Fahne der Olympischen Winterspiele 1928 mit den bekannten fünf Ringen für lumpige 20 schweizerische Frank verkauft. Der Umstand, daß der Käufer ein bekannter deutscher Sportjournalist ist, der sie künftig in seinem Garten wehen lassen wird, um damit dem ewigen häuslichen Streit, ob man Schwarz-Weiß-Rot oder „Schwarz-Rot-Gold bei feierlichen Gelegenheiten herausstellen solle, ein Ende zu bereiten, bringt zwar einen leiskomischen Beigeschmack in die Angelegenheit, ohne sie aber zu ändern.

Die letzten Olympionikеn sind kaum aus dem Engadin abgereist, man überzählt noch schmunzelnd den klingenden Ertrag der Olympischen Spiele, und im gleichen Augenblick verramscht man schon das Symbol, das der Schweiz viel Ruhm und manchen schönen amerikanischen Dollar, manches englische Pfund und sehr viele gute deutsche Reichsmark gebracht hat.

Wenn aber schon die olympische Fahne nicht mehr als zwanzig Schweizer Frank wert ist, wie hoch steht dann der olympische Amateur im Kurse?

DeutscheTurnersch.

Großes Werbeturnen in Neu-Rössen.

Am Mittwoch, dem 16. Mai, und am Himmelfahrtstage findet in Rössen die erste diesjährige große turnerische Veranstaltung in Form eines

Vereins-Dreikampfes zwischen dem Städt. Turnverein 1861 Weißenfels, Giebichensteiner Turnverein Halle und Turn- und Sportverein Neu-Rössen

statt. Die Vereine wollen dem Publikum einen kleinen Ausschnitt vom kommenden großen Deutschen Turnfest in Köln zeigen.

Am Mittwoch, 20 Uhr, findet ein Werbe-Bühnenturnen in der Siedlungsturnhalle unter Mitwirkung der beiden auswärtigen Vereine statt. Das Programm, das die Leitung zusammengestellt hat, ist vielseitig. Alle Abteilungen werden Proben ihrer Vereinstätigkeit geben. Vorführungen der Turnerinnen im Keulenschwingen und fließende Übungen, werden von den Turnern mit Freiübungen abgelöst. Die Sportabteilung wird ihre gymnastische Tätigkeit zur Vorführung bringen. Gut eingelegte Nummern der beiden Gastvereine tragen zum Gelingen des Abends bei. Den Höhepunkt des Turnens bildet eine Musterriege am Reck, die aus den drei Vereinen zusammengestellt ist. Ein Rheinländer-Potpourri mit Lichtbildern soll die Kölnfahrer schon in Gedanken dorthin versetzen. Den Höhepunkt des Abends bildet dann ein turnerisches Werbespiel „Der Küfer zu Aßmannshausen am Rhein".

Der Himmelfahrtstag führt dann frühmorgens 9 Uhr nach dem Sportplatz in Göhlitzsch. Hier zeigen die drei Vereine den Kölner sportlichen Fünfkampf. Ein Handballspiel der I. Jugendmannschaft gegen 1861 Weißenfels I. Jugend wird den Vormittag beschließen.

Am Nachmittag treten die Gäste mit allen Abteilungen der Rössener auf dem Hofe der Siedlungsschule an, um dem Tage das Gepräge, den Auszug aus der Winterhalle nach dem Sportplatz, zu geben.

Hier findet das Anturnen des Vereins mit Massenfreiübungen, Einzelkämpfen der beteiligten Vereine und als Abschluß des Werbetages das Handballspiel von Rössens Meisterelf gegen GTV. Halle (Meisterklasse) statt.

Trommelball beim Turn- und Sportverein 1885.

Die Trommelballabteilung des TuSpV. 1885 hatte am vergangenen Sonntag vormittag zwei Pflichtspiele auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung auszutragen. Die ersten Punkte wurden kampflos gewonnen, da Turnverein Ammendorf nicht angetreten war.

Turnverein Friesen Weißenfels war dagegen mit seiner Mannschaft erschienen, und bei sehr guten Platzverhältnissen wurde das Spiel ausgetragen. Friesen war von jeher schon ein starker Gegner für die 85er, und man gab das Spiel bis zur Halbzeit schon als verloren auf. Doch die Merseburger rafften noch einmal alle zur Verfügung stehenden Kräfte zusammen und holten in der letzten Viertelstunde 32 Vorteile auf. Nach hartem Kampfe mußte sich also Friesen Weißenfels als geschlagen bekennen und beim Stande von 76 : 67 Vorteilen für die 85er konnten diese den Platz mit einem dreifachen „Gut Heil" verlassen.

Fußball

Groß-Kayna I gegen Spielvereinigung Thale I 5 : 3 (2 : 1).

Kaynas Sieg fiel zwar etwas knapp aus, aber dies ist vor allem dem eigenartigen Sandplatz in Thale zuzuschreiben, an welchen sich die Saalegauvertreter nicht gewöhnen konnten.

Kayna spielt zuerst gegen die Sonne und kommt schon in der 6. Minute durch placierten Schuß des Mittelstürmers in Führung. Erst nach etwa 30 Minuten erzielt Schräpler durch verwandelten Handelfmeter den 2. Treffer. Als der Gastgeber kurz darauf durch eine scharfe Rechtsflanke, welche vom Pfosten ins Tor prallt, den 1. Erfolg bucht, geht es mit 2 : 1 in die Halbzeit.

Gleich nach Wiederanpfiff greift Thale immer heftiger an, denn es galt, für die letzte Niederlage Revanche zu nehmen. Jedenfalls brachten sie die Kaynaer durch ihr hohes und ungekünsteltes Spiel für kurze Zeit aus dem Konzept, und aus einem blitzschnellen Angriff erzielen sie auch den Ausgleich.

Von jetzt ab diktiert Kayna die Spielhandlung und gewinnt durch überlegtes Spielen immer mehr die Oberhand. Aber nur zwei hohe Flankenbälle, welche vollends eingedrückt werden, sichern die verdiente Führung, Thale erzielt noch ein zweifelhaftes drittes Tor. Kurz vor Schluß verhilft ein Elfmeter zum 5 : 3. — Der Schiedsrichter Keil, Halberstadt, konnte nicht immer gefallen.

Der Reservemannschaft von Kayna 22 gelang ein knapper 1 : 0-Sieg in Braunsdorf gegen den Sportverein, der erst am vergangenen Sonntag Mücheln I 6 : 2 schlug. — Kayna III (10 Mann) gegen Nietleben II 0 : 5. Kayna Jun./Jgd.—Braunsdorf Jun. 0 : 12 (Kayna unvollständig). Kayna Jugend gegen VfL. Merseburg Jugend 0 : 4. Handball: Kayna Knaben—99 Merseburg Knaben 3 : 4.

Meuschau II—Beuna II 0 : 3.

Meuschaus zweite Mannschaft spielte am Sonntag gegen die zweite Elf des Sportvereins von 1926 Beuna und mußte dort eine Niederlage von 0 : 3 hinnehmen. — Die erste Mannschaft war spielfrei.

Die unteren VfL.-Mannschaften am Sonntag.

VfL. III siegte gegen Wacker III im Verbandsspiel 4 : 3, die IV. gewann das Ausscheidungsspiel gegen Braunsdorf II mit 8 : 0, die V. VfL.-Elf dasselbe Spiel gegen Rothenburg II 4 : 0. II. Junioren—Beuna 4 : 0. Handball: Knaben—Borussia Knaben 1 : 2.

Die 22 Auserwählten des DFB.

zu dem olympischen Fußballturnier in Amsterdam.

Die namentlichen Meldungen der am olympischen Fußballturnier in Amsterdam beteiligten Spieler aller Länder liegen nunmehr beim Niederländischen Olympischen Komitee vor. Der Deutsche Fußballbund hat natürlich von dem Recht, zweiundzwanzig Spieler zu melden, Gebrauch gemacht und seine Auswahl auf Grund der Übungsspiele mit der schottischen Ligaelf von Cowdenbeath getroffen.

Die A-Mannschaft dürfte wie folgt aussehen: Tor: Stuhlfaut (1. FC. Nürnberg); Verteidiger: Müller (Würzburg 04), Kutterer (Bayern München); Läufer: Leinberger (Spielvgg. Fürth), Kalb (1. FC. Nürnberg), Knöpfle (Spielvgg. Fürth); Stürmer: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Hornauer und Pöttinger (beide Bayern München), Hofmann (Meerane 07), Hofmann (Bayern München).

Als Ersatz stehen zur Verfügung: Tor: Gehlhaar (Hertha BSC.) und Wentorf (Altona 93); Verteidiger: Beier (HSV.) und Weber (Kassel); Läufer: Gruber (Duisburger Spielv.), Heitkamp (Düsseldorf 99) und Nagelschmitz (Bayern München); Stürmer: Kuzorra (Schalke 04), Horn (HSV.), Reinmann (1. FC. Nürnberg), Schmidt II (1. FC. Nürnberg).

Am Himmelfahrtstage findet auch ein fünftes Übungsspiel mit Cowdenbeath in Dortmund statt.

„Sieben-Türme-Rennen"

am 13. Mai in Merseburg.

Der Sieger der Jugendklasse: Martin (Zöschen). — 3. Sieger: Kuhnt (Merseburg). — 1. Sieger: Heinrich (Merseburg).

Handball DSB.

Also doch: PSV. Halle gegen Deutscher HC. Berlin

im Meisterschaftsschlußspiel. Westdeutschlands Einspruch abgelehnt!

Wir berichteten seinerzeit, daß dem VfB. (Aachen der Sieg gegen Halle abgesprochen und Halles Teilnahme am Endspiel bestimmt wurde. Trotzdem an der Entscheidung des DSB.-Spielausschusses nicht zu rütteln war, erhoben die Westdeutschen dagegen Einspruch, wurden jedoch vom Vorstand der DSB. abgewiesen. Nunmehr werden wir also am Himmelfahrtstag auf dem 96er Platz in Halle die Endspiele der Damen- und Herrenmeisterschaften erleben können. Wenn wir an den großen, grandiosen Endkampf 1926 denken, in dem der PSV. Halle gegen seinen Berliner Namensvetter bereits mit 3 : 0 in Führung lag und dennoch knapp 3 : 4 unterlag, so steht zu erwarten, daß der Kampf am Himmelfahrtstag mindestens gleich gewaltig wird.

Ein Glanzprogamm

der „Roten Teufel" in Halle.

Ein wahrhaft glanzvolles Spielprogramm hat unser Mitteldeutscher Handballmeister, der PSV. Halle, für die kommenden Sonntage aufgestellt.

PSV. spielt am ersten Pfingstfeiertag gegen Spielvereinigung Fürth, am zweiten Feiertag gegen Polizeiverein Hannover um die Polizeimeisterschaft, am 17. Juni spielt PSV. Berlin in Halle, am 24. Juni hat PSV. Halle den Nordwestsächsischen Meister, PSV. 21 Leipzig, als Gast und am 30. Juni spielt in Halle die Stadtmannschaft von Dortmund unter Führung des bestens bekannten Hauptmann Drape.

Ein Programm also, das sich sehen lassen kann!

Luftfahrt

Ausscheidungs-Modellwettfliegen

der Gruppe Mitteldeutschland in Halle-Nietleben.

Von 23 Modellen, die zum Ausscheidungsmodellwettfliegen auf dem Flugplatz Halle-Nietleben gemeldet waren, wurden 14 abgenommen. Die Leitung hatte der Jugendausschuß der Gruppe Mitteldeutschland (Hohmann, Flugt. Verein Halle). Gewertet wurden Dauer und Strecke, und zwar Hand- und Bodenstart.

Beim Bodenstart gab es folgendes Ergebnis:
1. Gäbler, Halberstadt, 67,4 Sekunden mit Stabmodell bei 404 Meter Weite,
2. A. Kosin, Halle, 41,8 Sekunden mit Rumpfmodell und 284 Meter Weite,
3. R. Kosin, Halle, 39,0 bei 280 Meter Weite.

Das Ergebnis bei Handstart ist folgendes:
1. Gäbler, Halberstadt, 65,2 Sekunden bei 405 Meter Weite,
2. R. Kosin, Halle, 48,6 Sekunden bei 264 Meter,
3. A. Kosin, Halle, 36,4 Sekunden bei 260 Meter.

Tagung der Gruppe Mitteldeutschland des Deutschen Luftfahrtverbandes.

Die Tagung der Gruppe Mitteldeutschland im DLV. findet am Himmelfahrtstag in Rudolstadt unter Vorsitz von Major Dewall statt. Aus der Tagesordnung sei besonders erwähnt: Errichtung der Mitteldeutschen Segelfliegerschule in Jena.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen fahren die Teilnehmer nach dem Flugplatz Saale-Schwarzatal. Dort wird eine „Messerschmidt-M-18"-Maschine den Teilnehmern etwas „vorfliegen" und dann geht die Reise nach Saalfeld zur Besichtigung der Feengrotten.

Leichtathletik

400 Meter in 47 Sekunden!

Nach einer amerikanischen Meldung ist bei den vorolympischen Wettkämpfen in Los Angeles ein neuer Weltrekord aufgestellt worden. Der Kalifornier Spence soll die 400 Meter in 47 Sekunden durchlaufen haben. Der bisherige Weltrekord gehörte dem Schotten Liddel mit 47,6, aufgestellt 1924 bei den Olympischen Spielen in Paris.

Hallisches Rennprogramm.

Auch in Halle werden Windhundrennen veranstaltet.

Auf der hallischen Rennbahn finden in diesem Jahre an folgenden Tagen Rennen statt: am 2. und 3. Juni, 30. Juni und 1. Juli, 4. und 5. August, 12. August (Dessau), 15. und 16. September.

Der Zugang der Bahn ist in diesem Jahr für das Publikum wesentlich erleichtert durch die nunmehr vollendete breite Brücke und Zugangstreppe. Außerdem halten die zahlreichen zur Heide fahrenden Wagen der Linien 4 und 9 auf der Haltestelle Rennbahn, und an den Renntagen werden auch zahlreiche Sonderwagen von allen Teilen der Stadt dorthin geleitet.

Auch auf der Rennbahn selbst haben sich mancherlei Verbesserungen herstellen lassen. Die Terrasse, auf welcher häufig über Zug geklagt wurde, ist auf der gefährdeten Seite durch eine Glaswand geschützt worden. Auf dem zweiten Platze, auf dem das Publikum bisher Wind und Wetter schutzlos ausgesetzt war, wird für die Renntage eine große Schutzhalle aufgeschlagen, in der Restaurationsbetrieb eingerichtet ist. Dieses, in Verbindung mit dem dort befindlichen Toto und einem neu errichteten großen Nummeraufzug dürfte weite Kreise bei dem billigen Eintrittspreis von 1 M. zum Besuch der Rennen ermuntern. Das Geläuf der Bahn befindet sich dieses Jahr in einem ganz besonders guten Zustand, da die Rennbahn infolge der stattgehabten Uferregulierungen, wie zu erwarten war, von Hochwasser ganz verschont geblieben ist.

Was den Sport selbst betrifft, so dürfte mit einer sehr starken Beschickung unserer schönen Bahn gerechnet werden, denn allein für die sechs Ausgleichsrennen sind bereits 236 Nennungen eingegangen. Die übrigen Nennungen sind erst am 22. Mai fällig und werden wir der Öffentlichkeit bald Kenntnis von den zu erwartenden starken Feldern geben. — Besonderen Anreiz zum Besuch der Rennen dürften in diesem Jahr zwei neue Veranstaltungen geben: ein lokales Rennen für Herren und Damen am Sonnabend und ein Windhundrennen am Sonntag.

In Kürze

Im Madison Square Garden siegte Big Boy Peterson (Neuorleans) in einem Zehnrundenkampf nach Punkten über den deutschen Schwergewichtler Rudi Wagener. Der englische Schwergewichtsmeister, Phil Scott, der erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen ist, besiegte den Italiener Roberto Roberti ebenfalls nach Punkten.

Nach den Gastspielen in England, Holland und Deutschland zeigte die Olympia-Hockeymannschaft von Britisch-Indien ihre große Kunst noch in Brüssel, bevor sie sich zu dem Turnier nach Amsterdam begibt. Den Ausländern trat die für Amsterdam in Aussicht genommene belgische Mannschaft entgegen; sie wurde mit 10 : 2 (6 : 2) geschlagen.

Vor 10 000 Zuschauern lieferten sich im Kölner Stadion die Fußballmannschaften von Köln und Stockholm den vereinbarten Städtekampf. Das interessante Treffen endete unentschieden 2 : 2.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 67.)

1. Zur Terminliste am 20. Mai 1928. Spiel Nr. 618 beginnt 14.30 Uhr (98er Platz). Spiel Nr. 619, VfL. Merseburg III gegen 99 III (Preußen Merseburg), ist VfL. Merseburg bauender Verein. Beginn 16 Uhr. Entscheidungsspiel N wird abgesetzt.

2. Zu Montag, den 21. Mai, 20 Uhr, werden die Vereinsvertreter zu einer Sitzung betr. Jugendspieltag am 24. Juni geladen. Busch. Großmann.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Junioren-Städte-Fußballspiel Halle—Magdeburg am 17. Mai 1928, 11 Uhr (98er Platz), leitet Zipfel (Eintracht). Linienrichter stellt 98. Hohl. Baer.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 56.)

1. Am 14. Juli 1928, 20 Uhr, findet im Rest. „Mars-la-Tour" der fällige Gau-Handballtag statt. Anträge sind bis zum 1. Juli 1928 an den Ausschuß zu richten. Die Tagesordnung lautet: 1. Anwesenheitsliste, 2. Verlesen der letzten Niederschrift, 3. Jahresbericht, 4. Klasseneinteilung, 5. Neuwahlen, 6. Anträge und Verschiedenes.

2. Am 17. Mai 1928 (Himmelfahrtstag) besteht wegen der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft ab 13 Uhr Spielverbot.

3. Als Linienrichter zu beiden Endspielen werden folgende Herren angesetzt (96 hat Jersey für alle Herren zu stellen): Damen: Rockmann (96), Reichardt (Wacker), Piater (Blau-Weiß), Kraft (PSV.); Herren: Kohl (Ammendorf), Faust (96), Blume (Reichsbahn), Kuhlmann (98). Meldung ½ Stunde vor Spiel.

4. Am 3. Juni 1928 finden folgende restliche Verbandsspiele statt: 10 Uhr: Wacker Damen—96 Damen; 98 Damen—99 Damen; Blau-Weiß I. Damen—Favorit Damen. Am 10. Juni 1928: 10 Uhr: Wacker Damen—98 Damen; VfL. Merseburg Damen gegen 99 Damen.

5. Am 25. und 26. Mai 1928 finden auf dem 98er Platz Lehrkurse des Dipl.-Sportlehrers Schelenz statt. Von 16 bis 18 Uhr für Herren und Junioren, von 19 bis 21 Uhr für Herren. Anschließend theoretische Ausführungen. Für 6 Herren sind je 1 Ball mitzubringen. Medizinbälle, soweit vorhanden, sind zu stellen. Wir empfehlen den Vereinen, die Kurse rege zu besuchen. Oswald. Füllgraf.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein 1885. Zur Götzwanderung am Himmelfahrtstag bitten wir die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Abfahrt mit der Eisenbahn für größere Wanderung 4.53 und für Nachzügler 8.23 Uhr nach Mücheln. Fahrkarten sind bis nach Mücheln zu lösen. Der Vergnügungsausschuß.

Turnerische Vereinigung E. V. Zur Götzwanderung nach Schkeuditz mit anschließender Besichtigung des Flughafens treffen sich die Teilnehmer am Himmelfahrtstage früh 8 Uhr an der Waterloobrücke. — Morgen, Mittwoch, nachmittag Ballspiele auf unserem Turnplatz an der Friedrichstraße. Abends Speckkuchen im Vereinsheim. Für Nichtwanderer am Himmelfahrtstage, ab 9 Uhr vormittags, Ballspiele, nachmittags Treffen im Vereinsheim. — Am Sonntag, dem 20. Mai, **Maientanz auf dem Turnplatze.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131928051 5-16/fragment/page=0008
DFG

Frau Renates Ehe

Roman von Hermann Weick.

10] (Nachdruck verboten.)

Adrian, der sie einmal beobachtete, wie sie, nachdenklich, die Blicke wesenlos in die Weite gerichtet, ihm gegenüberaß, sagte:

„Kurt ist doch ein guter Kerl! Trotz seiner vielen Arbeit macht er sich jetzt sooft für uns frei!"

„Ja . . . ich bin ihm dankbar dafür . . ."

„Du warst das Einsiedlerleben, das du in den letzten Monaten hier geführt hast, wahrlich nicht gewöhnt. Ich bin froh, daß es anders geworden ist!"

Ein Gedanke sprang da in Renate auf.

„Eine offene Frage, Papa: Hast du deswegen mit Kurt gesprochen?"

Adrian wich den fragenden Blicken seiner Tochter aus.

„Eigentlich nicht . . .", erwiderte er stockend.

„Also doch!" Sie erhob sich. „Das ist mir nicht lieb, Papa! Ich habe dir doch gesagt, daß, wenn etwas zwischen Kurt und mir zu bereden wäre, ich das selbst tun würde!"

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, einmal ein offenes Wort mit Kurt zu sprechen."

„Es war nicht recht getan, Papa!"

Adrian sprang vom Stuhle auf. Er stellte sich vor seine Tochter hin und sah ihr fest in die Augen.

„Recht oder nicht recht! Soll ich vielleicht untätig mitansehen, wie du hier vereinsamst und trübsinnig wirst? Das kann, weiß Gott, niemand von mir verlangen! Dazu habe ich dich viel zu lieb! Und für dein Glück und dein Wohlergehen würde ich noch ganz andere Dinge unternehmen wie diese Aussprache!"

Renate sah den weichen Glanz in den nun in der Erregung blitzenden Augen ihres Vaters. Nie zuvor hatte sie so klar erkannt, wie so ganz gleich ihrer beiden Art war. Hätte sie an des Vaters Stelle nicht ebenso gehandelt?

Sie sagte besänftigend:

„Es ist gut, Papa! Du hast es gut gemeint! Ich bin dir dankbar dafür!"

„Na also! Die Hauptsache ist schließlich doch, daß die Unterredung mit Kurt etwas genützt hat."

Renate senkte das Haupt.

„Ja . . . das ist die Hauptsache . . ."

Ihr war zumute, als habe man ihr ein Geschenk, das sie freudevoll in den Händen getragen hatte, jäh entzweigeschlagen.

Nicht von sich aus, nicht aus eigenem Antrieb war also Kurt zu dem Entschluß gelangt, sich ihr wieder mehr zu widmen, sie von der äußenden Einsamkeit zu befreien . . . der Ermahnungen und Fürsprache ihres Vaters hatte es bedurft, ihn wieder zu ihr zu führen . . .

Eine Kälte kroch an Renate hinauf und legte sich lähmend um ihr Herz. Sie hätte am liebsten geweint.

Als wenige Tage darauf Adrian abschiednehmend vor ihr stand, schien es, als wolle ihr Schmerz und ihre Not aus ihr hervorbrechen. Aber sie preßte die Lippen zusammen und zwang sich zu einem freundlichen Lächeln. Zerrtß mit des Vaters Weggang nicht das letzte Band, das sie mit der einstigen frohen Jugendzeit verknüpft hatte? . . .

Langsam ging sie nach Hause. Es war ein nebliger Tag.

Renates Herz wurde schwer. Ihr bangte mit einem Male vor der Zukunft.

Als sie die Haustür öffnete, kam Martha Wieborg den Gang entlang, der zum Hof führte.

„Ich war bei Kurt", sagte sie. „Ich hatte Geschäftliches mit ihm zu besprechen."

„Willst du nicht mit heraufkommen?"

„Danke. Ich muß nach Hause. Daheim wartet viel Arbeit auf mich!" Und mit einem neidischen Blick auf das elegante Kleid der Schwägerin: „Ich habe es leider nicht so gut wie du, daß ich am hellen Tag spazierengehen kann!"

Renate unterdrückte den Ärger, der in ihr aufsteigen wollte.

„Ich habe Papa zur Bahn gebracht", sagte sie kurz.

„Ist er abgereist? Ein lustiger Herr ist dein Papa, das muß man sagen! Diese Künstler nehmen das Leben wahrlich sehr leicht!"

Mit einem überlegenen, spöttischen Lächeln sah Renate die Schwägerin an. Konnte diese Frau nichts anderes als Neid und Mißgunst?

„Die einen nehmen das Leben schwer, die anderen leicht. Jeder muß sehen, wie er fertig wird!"

Martha Wieborg hörte den versteckten Spott in Renates Worten. Bissig sagte sie:

„Du scheinst ja auch zu den Glücklichen zu gehören, die es leicht nehmen!"

„Gott sei Dank!"

Das Gespräch mit Martha hatte Renate etwas erfrischt. Sie freute sich, der Schwägerin die Antwort auf ihr hämisches Gerede nicht schuldiggeblieben zu sein.

Warum hatte sie sich eigentlich nicht bisher schon gegen die offenen und versteckten Anfeindungen der Verwandten energischer zur Wehr gesetzt? . . .

Das Herrische in Renates Wesen regte sich. Ihr Stolz bäumte sich gegen diese Demütigungen auf. Sie war entschlossen, fortan Martha und ihrem Manne die Stirne zu bieten. Wollten sie Feindschaft, dann sollten sie sie haben! Da Kurt sie nicht zu schätzen wußte, mußte sie selbst für sich eintreten.

Sie lehnte, als Kurt ihr einige Tage darauf einen Besuch bei Wieborgs vorschlug, diesen rundweg ab.

„Solange Martha sich darin gefällt, mich bei jeder Gelegenheit zu kränken, verzichte ich auf jeden Verkehr mit ihr und ihrem Manne!"

„Das ist mir sehr unangenehm", sagte Heyßen, Ungeduld in der Stimme. „Da Martha ihr Vermögen in unserem Geschäft stecken hat, ergibt sich immer wieder die Notwendigkeit zu einer Unterredung. Da ist es dann für mich sehr peinlich, wenn eure Beziehungen so schlecht sind."

„Es liegt ganz bei Martha, sie besser zu gestalten!"

„Auf beiden Seiten gehört guter Wille dazu!"

In Renate lehnte etwas sich dagegen auf, daß Kurt auch jetzt wieder einen Teil der Schuld ihr zuschob.

„Ich habe getan, was ich konnte, Kurt! Aber weil ich anders bin wie Martha und ihre Art, so willst du anscheinend alle Schuld auf meiner Seite sehen!"

Sie wollte das Zimmer verlassen.

„Renate!"

Sie wandte sich um. Ihr Atem ging schwer.

„Willst du in Bösem von mir gehen?" fragte er.

Als sie ihr antlitz, kam eine weiche, versöhnliche Stimmung über sie. Aber rasch gewann das Trotzige in ihr wieder die Oberhand. Sollte sie sich aufs neue demütigen lassen?

Sie sagte in bestimmtem Tone:

„Du kennst nun meine Ansicht in dieser Sache, Kurt! Wenn du mich lieb hast, dann siehst du künftig ganz zu mir! Martha wird so am schnellsten wieder vernünftig werden!"

Von dieser Stunde an blieb eine Fremdheit zwischen den beiden Gatten zurück. Sie litten darunter und mühten sich, das Trennende zu überbrücken, es nicht zu sehen. Aber es ließ sich nicht verbannen.

Heyßen hatte sich anfangs öfter an Nachmittagen vom Geschäft freigemacht, um sich Renate widmen zu können. Als er aber gewahrte, daß sie dies ohne sonderliche Freude aufnahm, und sodem die gemeinsam verbrachten Stunden lustlos verliefen, zog er sich wieder ganz auf seine Arbeit zurück.

So war Renate meist sich selbst überlassen.

Sie sah meist daheim in ihrem Zimmer, Freudlosen Sinnes, ein Buch vor sich aufgeschlagen, über dessen Seiten ihre Augen achtlos gingen. Wie schwarze Vögel flatterten ihre Gedanken in der Irre.

Oft, wenn sie am Fenster stand und zum Himmel emporschaute, an dem die Aprilwolken dahinjagten, streckte sie in unklarem Verlangen die Arme aus. Aber müde ließ sie sie wieder sinken. Wozu diese törichten Wünsche? . . . Fehlten ihr nicht die Flügel, dahinzufliegen, wohin es sie trieb . . . in die Weite . . . in die Freiheit . . .

Sie begann das Haus zu hassen, in dem sie wohnten . . . die Stadt, in der sie leben mußten . . .

Das Verhältnis zwischen den Gatten wurde nicht besser, als Renate vom Fenster aus nun öfter Martha Wieborg das Haus betreten sah. Sie sagte sich, daß nicht geschäftliche Dinge allein es seien, die Martha sooft herführten, sondern daß der Schwägerin Trachten dahingehe, die Kluft zwischen Renate und Kurt noch zu vertiefen.

Als eines Tages Martha sich wiederum dem Hause näherte, den Kopf scheu zur Erde gesenkt, als fürchte sie, gesehen zu werden, erwachte ein übermütiger Trotz in Renate.

Sollte sie dieser alternden, hämischen Frau, die ihr das Glück ihrer Ehe zertrümmert hatte, nun auch noch den Triumph gönnen, aus ihr, der ehemals so lebensfrohen Renate Adrian, einen einsamen, verbitterten Menschen gemacht zu haben? . . .

Nein! . . . Nein! . . .

Renates Augen funkelten.

Eine leichtsinnige Frau hatte Martha Wieborg sie genannt! Nun, sie würde ihr zeigen, daß sie leichten Sinn genug hatte, um sich fortan das Leben wieder lebenswerter, lockender zu gestalten!

Von nun an würde sie ihr Leben wieder fest in die eigenen Hände nehmen! Leben nach ihrem Gutdünken! Mochten Martha und ihre Sippe die Nase rümpfen!

Sich selbst würde Renate treu bleiben! Die anderen mochten reden, was ihnen behagte!

Das heiße Blut ihrer Mutter rebellierte in ihr.

Sie telephonierte nach dem Automobil.

Dann kleidete sie sich um. Sie zog ein in lichten Farben gehaltenes Frühlingskleid an, das so recht zu der lenzlichen Sonne paßte, die vom Himmel strahlte.

Sie betrachtete sich im Spiegel und lächelte zufrieden.

Als sie nachher das Haus verlassen wollte, kam Martha Wieborg daher. Mit gemachter Freundlichkeit sagte sie:

„Guten Tag, Renate!"

Renate wandte sich flüchtig um.

„Guten Tag, Martha!" sagte sie kurz und heftig, ohne sich weiter um Marthas zu kümmern, den Wagen.

„Zum Uhlenhorster Fährhaus!" rief sie dem Chauffeur zu, und hatte ein jungenhaftes Lachen auf den Lippen.

Die frische Luft, die ihr entgegenwehte, tat ihr wohl. Sie atmete tief. Als der Wagen die Innenstadt hinter sich hatte und nun durch breite Alleen fuhr, befahl Renate langsamere Fahrt.

Ihre Augen tranken das junge Grün, das in Gärten und Anlagen sich zeigte. Die Menschen, die auf den Straßen gingen, schienen alle von dieser Frühlingsstimmung erfaßt zu sein. Man sah nur frohe Gesichter. Jubelnd klangen Kinderstimmen, die ein Lied sangen.

„Frühling!" sagte Renate leise vor sich hin und lauschte diesem Worte wie einem längst entschwundenen Glück.

Sie saß dann, von innerer Freude gehoben, im Uhlenhorster Fährhaus. An den Tischen ringsum war fröhliches Geplauder. Der sonnige Frühlingstag hatte alle Menschen heiter gestimmt.

Über die Alster buchten Segelboote hin. Von Zeit zu Zeit rauschte das kleine Dampfboot ans Ufer.

Hell lag die Sonne auf dem Wasser, das in tausend Farben schimmerte.

Renate schickte das Auto heim. Als es zu dunkeln begann, fuhr sie mit der Straßenbahn zur Stadt zurück.

Sie wollte an diesem Tag nicht allein sein. Inmitten einer Schar junger Menschen, die scherzten und lachten, saß sie im Wagen. Sie dachte: ist es nicht gestern erst gewesen, daß ich ebenso froh und übermütig war, wie diese hier?

Sie fühlte ihre junge Lebenskraft . . . sie fühlte, daß sie jung war . . . und daß das Leben so schön war . . . Immer weiter hätte sie fahren mögen mit dieser jungen, frohen Schar!

Mit leichten, beschwingten Schritten ging sie nachher durch ihre Wohnung, die alles Düstere für sie verloren hatte.

Heyßen betrachtete während der Abendmahlzeit immer wieder die Veränderte. Sie sagte plötzlich, und in ihrer Stimme schwang die Freude über das Erlebte:

„Ich bin heute mittag im Uhlenhorster Fährhaus gewesen! Ich habe Frühling gefeiert!"

Er sah das Leuchtende ihrer Blicke.

„War es schön?"

„Herrlich! Ich werde nun öfter ausfahren! Der Winter hat lange genug gedauert!"

Er überlegte.

„Wenn das Wetter morgen schön ist, können wir am Nachmittag zusammen einen Ausflug machen. Ist es dir recht?"

Selbstverständlich!"

Befremdet sah er sie an. Ihre Worte hatten gleichmütig, teilnahmslos geklungen. Da schwieg er.

Renate hatte eine Zigarette zwischen den Lippen. Versonnen blickte sie in das weiche Licht, das von der großen, seidenumhangenen Stehlampe herkam.

Nun bob sie den Kopf.

„Meinst du nicht, Kurt, daß es jetzt für uns an der Zeit wäre, etwas mehr Geselligkeit zu pflegen? Sonst ist der Sommer da, ehe wir nur den notwendigsten Verpflichtungen nachgekommen sind!"

Überrascht sah Heyßen sie an.

„Gefällt es dir nicht mehr, so wie bisher mit mir allein zu sein, Renate?"

Sie machte eine leichte Handbewegung.

„Wie kannst du so fragen! Aber wir sind doch jung und gehören unter Menschen! Sonst versauern wir noch, du in deiner Arbeit, und ich hier zwischen diesen vier Wänden!"

(Fortsetzung folgt.)

Für Herren-, Burschen- und Knaben-Stoff-Konfektion 10% Sonderrabatt

Infolge unseres noch nicht ausgeführten Erweiterungsbaues des Grundstückes Gotthardtstr. 5 und des dadurch sich jetzt bemerkbar machenden Raummangels durch die täglich eintreffenden Neuheiten sehen wir uns veranlaßt, um einen schnelleren Absatz zu erzielen, auf unsere niedrig kalkulierten Preise einen **Sonderrabatt** *von* **10 Prozent** *zu gewähren.*
Wir weisen noch besonders darauf hin, daß unsere gesamte **Konfektion** *sich durch eine* **tadellose Paßform** *unter Verwendung nur* **erstklassiger Stoffe** *und* **Zutaten** *auszeichnet.*

Mit dieser Sonder-Veranstaltung bieten wir Ihnen eine außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit zur Deckung des Pfingstbedarfs und laden zur Besichtigung unserer Läger und Auslagen ergebenst ein.

In großer Auswahl sind u. a. vorhanden:

Herren-Sakko-Anzüge 1- u. II-reihig, neueste Ausmust., in den Hauptpreislag. 72,00 69,00 55,00 **48,00**
Herren-Sport-Anzüge moderne Ausführung, 3- und 4-teilig 98,00 88,00 84,00 75,00 **52,00**
Herrenmäntel Schwedenform 84,00 72,00 **65,00**
Ulster mit Ringgurt prima Qualität 108,00 80,00 **67,00**
Lodenmäntel beste Münchener Qualitäten 40,00 34,00 **28,50**
Gummimäntel Raglan- und Schwedenform 32,00 25,00 **22,00**
Breeches-Hosen in allen Größen 13,50 8,00 **6,75**
Buckskin-Hosen Streifen und farbig 13,50 9,25 **6,50**

Burschen- u. Knabenkleidung in sehr reicher Auswahl

Otto Dobkowitz
Merseburg **Leuna**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0009

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbl. Zimmer z. verm.
Roonstraße 13.

Frdl. Schlafstelle fr.
Luisenstraße 24.

Schlafstelle
a. einz. Herrn z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Bess. Schlafstelle frei
Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. Böhlmann, Burgstr. 21

2 anst. Schlafstellen
frei. Hälterstr. 13.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
für einzelnen Herrn in Leuna oder Merseburg mit oder ohne Pension sofort gesucht. Genaues Angebot unter 4108 an die Geschäftsst. d. Bl.

1—2 leere eventl. möbl.
Zimmer
ges. Bis 500 M Miete i. voraus. Ang. an K. Hölzer, Nauendorf, Saalkreis.

Beschlagnahmefr. Wohnung v. 3 erwachs. Pers. sofort gesucht. Küchenherd kann gestellt werden. Angebote u. 769 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

2-3-Zimmerwohnung
sucht kinderl. Ehepaar. Angebote unter 773 a. die Geschäftsst. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
Küche, Keller, Speisekammer und ½ Morg. Garten vermiete ich sof. demjenigen welcher mir eine Hypothek v. 3000—4000 Mark auf Grundstück leihen kann. Angebote unter 4117 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 Raum gesucht
für Schuhmacherwerkstatt. Angebote mit Preis unter 772 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

LADEN
mit Nebenraum, event. auch Wohnung, zu mieten gesucht. Angebote unter 768 an d. Gesch. d. Bl. erbeten.

Verkaufe groß., massi.
Grundstück
mit schönem Garten, Nähe Corbetha. Angebote unter 770 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Weißer Sportwagen
mit Verdeck, fast neu, zu verkaufen. Roter Brückenrain 96. Zu erfragen i. d. Bäckerei.

4=Sitzer=Personen=Wagen
4/16 P. S., wenig gefahren, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Mehrere Fuhren
Dünger
gibt ab
Wilhelm Naundorf
Obere Breite Str. 4.

Stroh
in großen und kleinen Posten, zu verkaufen
Lindenstraße 2.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Herrmann geb. Borchers

im Alter von 36 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Herrmann

Merseburg, den 15. Mai 1928.

Beileidsbesuche wie Kranzspenden lehne ich dankend ab, da Einäscherung erfolgt. Die Feier findet am Freitag, dem 18. Mai 1928, 13 ½ Uhr in Halle, Gertraudenfriedhof (kl. Kapelle) statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes
Rolf
sagen wir hierdurch unseren herzl. Dank
Paul Kunth und Frau

Schkopau, den 14. Mai 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen von nah und fern zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Jorek

Zöschen, den 15. Mai 1928.

Tüchtiger
Schlosser - Elektriker
sucht passende Stellung. Werte Ang. u. 775 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Landw. sucht z. 1. Juni für seine fast 17jähr. Tochter i. einem Hotel, gr. Restaur. oder in ein. bess. Haush. eine St. als
Kochlehrling
Beding.: Ohne gegenseitige Vergüt. Ang. u. 748 a. d. Gesch. d. Bl.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung als lernende Verkäuferin sofort gesucht. Angebote unter 776 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum sofortig. Antritt ein sauberes
Mädchen
mit Zeugnisabschriften. Blanckestraße 2.

Selbständig, arbeit.
Hausmädchen
nicht unt. 19 J., m. guten Zgn., i. Einfam.-Haush. von 4 Pers. z. 1. 6. ges. Vorst. 12—3 oder nach 7 Uhr. Teichstraße 65.

Dienstmädchen
aufs Land gesucht.
Gr. Ritterstraße 5.

Kräftiges
Ostermädchen
sucht Stellung. Luisenstraße 20, I.

Aufwartung 3 mal wöchentl. gesucht. Behrendt, Neu-Rössen, Merseb. Str. 65.

Zuverlässige
Aufwartung
ges. Ober-Altenburg 5.

Wo kann Fräulein Glanzplätten erlernen? Angebote unter 774 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Sommersprossen
Sonnenbrand, beseitigt Etacrem Aerztlich empfohl. Verkauf nur Friseur Wenzel, Obere Burgstraße 6.

M. T. V.
Donnerstag
Götz-Wanderung
n. d. Geiselquelle. Abmarsch 7 Uhr, Linde. Nachzügler 13.20 Uhr mit der elektr. Bahn nach Mücheln.

Schirme Handschuhe Röcke
Ww. M. Müller
Burgstraße 6

Unreiner
Teint
Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmerln, rote u. fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P. Medizinal-Seife", à Stück 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckooh-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.
W. Kieslich, Drog. W. Mahlfeldt, Drog. H. Weniger, Drog. O. Stiebritz, Parf. Franz Wirth, Parf. K. Weibgen Ww.

Spezial-Bettenhaus
Inh.: Anna Wendland
Merseburg, Domstr. 1
Fertige Betten Bettfedern, Inlette Bettwäsche in allen Preislagen. Gute Qualitätswaren. Zahlungserleichterung.

Alte Damen-, Herren-, u. Kinder-Sachen, Schuhe, Wäsche kauft laufend. Lukas, Sand 1.

Bringt Schutt und Asche
zum Turnplatz Friedrichstraße.
Anfahrt Friedrichstraße oder Ottoweg

SCHULBÜCHER
SCHULBEDARF
hält vorrätig
ZWEIGSTELLE LEUNA
DES MERSEBURGER KORRESPONDENT
Geschäftszeit 7.30 bis 18.30

Prima
Apfelwein
vom Faß
wieder eingetroffen.
Karl Elkner
Inh.: Fritz Elkner, Fernruf 225, Markt.

Garantiert reinen
Bienenhonig
Glas 1.30 M.
Reformhaus
E. Müller
Schmale Straße 8.

Landwirte

wählt deutschdemokratisch

Liste Nr. 6

denn: die Demokraten verlangen **Steuergerechtigkeit** für die bäuerlichen Betriebe;

die Demokraten haben unter Reinholds Führung die **Herabsetzung der Umsatzsteuer** und den **Abzug des Eigenverbrauchs der Familie** durchgesetzt;

die Demokraten haben in Preußen die **Staffelung der Grundvermögenssteuer** zugunsten der kleinen und mittleren Betriebe verwirkt;

die Demokraten kämpfen für **Zollfreiheit der Futtermittel**, für **Siedlung** und für **Pachtschutz**.

Wer das Bauerntum stärken will, wählt die Liste
Dr. Walter Schreiber — Malermeister Andreas

Oeffentl. Wählerversammlung
am Donnerstag, dem 17. Mai 1928, nachm. 3 Uhr, im „Schützenhaus Mücheln"
Herr Malermeister Andreas
spricht über das Thema:
Wen wählt der Mittelstand?
Freie Aussprache! Freie Aussprache:
Deutsche Demokratische Partei.

Motorboot „Falke"
verkehrt am Himmelfahrtstage dem 17. Mai, zwischen Merseburg—Bad Dürrenberg:

Ab Parkbad	7²⁵	10²⁵	2⁰⁰	5¹⁵
Ab Rössen	7⁵⁰	10⁵⁰	2³⁰	5⁴⁵
An Dürrenberg	9⁰⁵	12⁰⁵	3⁴⁰	6⁵⁵
Ab Dürrenberg	9²⁰	12¹⁰	3⁵⁰	7²⁰
Ab Rössen	9⁵⁵	12⁴⁵	4³⁵	8⁰⁵
An Parkbad	10¹⁵	1⁰⁵	4⁵⁰	8²⁰

Bei ungünstigem Wetter fallen die Fahrten teilweise aus.

Für Leuna Neu-Rössen u. Umg.
Annahme von
- Anzeigen
- Drucksachen
- Abonnements

in unserer
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1 Fernruf 1088
Täglich geöffnet von 7.30—18.30

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Ab 9 Uhr vormittags Wellfleisch u. Gehacktes nachm. frische Wurst
Tauchs Nachf.
O. Bollmann, Preußerstraße 4.

Morgen, Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

KAYSER
berühmte deutsche Marke

DAS IST DAS FAHRRAD
das Sie sich zum Frühjahr anschaffen sollten! Es gibt kein besseres!
Günstige Zahlungsbedingungen!
Rich. Gottwald
Merseburg
Saalstraße 3.

Vertreter
gesucht. für unsere bewährten Schaufensterreklameartikel u. Türschild. sow. Aluminiumwaren und Bestecke. Höchster Verdienst.
Pötters & Grensenbach Hamburg 8/69.

Blobel's Restaurant
Morgen, Mittwoch
Schlachtefest
Fernruf 797.

Morgen, Mittwoch
Schlachtefest
Ernst Weishahn
Neumarkt 39.

Mittwoch
Hausschlachten
Fr. Rot- und Leberwurst gar. rein, ½ Pfd. 55 Pf.
Gehacktes gar. rein, ½ Pfd. 55 Pf.
A. Speiser
Breite Straße 13.

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar
Weiße Mauer Nr. 30
Telephon 655

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Vertreter
mit guten Beziehungen zu Kraftfahrzeugbesitzern zum Vertrieb von Autobedarfsartikeln gesucht. Ang. unter 31254 an Ala Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Biochemischer Verein Merseburg-Rössen
Mittwoch, abends 8 Uhr, wichtige Monatsversammlung. Ehem. Mitglieder des im Dez. 1927 aufgelösten Vereins, können daselbst noch ihre Ueberschreibung beantragen. Ansichl. Lichtbilder. Beratungsstunden jetzt jeden Mittwoch von 5 Uhr an im Casino. Der Vorstand.

Garde-Appell Weimar
Abfahrt: Mittwoch, 14.52 Uhr, Donnerstag, 5.49 Uhr mit Sonderzug. Fahrkarte Mittwoch lösen.

Dram. Verein „Euterpe"
gegr. 1902
Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Himmelfahrt)
Familien-Ausflug mit Musik!
Treffpunkt 7 ½ Uhr Neumarktkirche.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Kaffeehaus
Meuschau
Himmelfahrt
gr. Freikonzert
Anfang früh 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Es ladet freundlichst ein W. Julius.

Achtung! **Trebnitz** Achtung!
Wo gehen wir zu Himmelfahrt hin?
Nach Trebnitz zum
Frühkonzert
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
ff. gutgepflegte Sternburgbiere u. Rostbratwürste.
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

SCHKOPAU ZUM RABEN
Mittwoch, den 16. Mai. Anfang 8 Uhr. Ende?
Gr. Himmelfahrtnachtball
mit gr. Überraschungen. Herrliche Dekoration. Stimmung! Flotte Musik! Humor. Einlagen! Es laden ein
Die „Salzburger Schrammeln"! Der Wirt.

Schkopau „Zum Kaiser"
Zu unserem am Mittwoch, dem 16. Mai 1928, abends 8 Uhr, stattfindenden
Gründungs-Ball
erlauben wir uns Freunde, Gönner und Angehörige ergebenst einzuladen.
Anschließend Ausflug m. Musik in die Baumblüte.
Um Zuspruch bittet
Der Wirt. Schießklub-Freienfelde.

Achtung! **Reipisch** Achtung!
Am Himmelfahrtstage, 3 Uhr nachmittags
großer Mädchenball
Flotte Musik! Verlosung!
Es laden herzlichst ein
Der Wirt. Die jungen Mädchen.

Selten gute Verdienstmöglichkeit!
schaffen Sie sich mit 300.— Mark Bargeld (nicht für Wareneinkauf) nachweislich hohen Verdienst. Auch nebenberuflich, da wenig Arbeit. Auskunft erhalten nur Interessenten, die über das erforderliche Bargeld verfügen. Ang. erb. u. L. G. 813 a. „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Oeffentliche Wählerversammlung! **In Schladebach** Eintritt frei!
spricht am Mittwoch, dem 16. Mai 1928, 8 Uhr abends
Direktor Dr. Koerlin
über „Die kommenden Wahlen"
im Gasthof „Zum weißen Lämmchen".
Deutsche Demokratische Partei.

Fragen Sie immer?

Welche Anzahl hat die Fabrik hergestellt?
Brennabor ca. 1390000
Der Beweis für Güte und Zuverlässigkeit!
Dazu billiger als andere Marken
Teilzahlung. — Bei Kasse höchster Rabatt
Friedrich Engel
vorm. Gustav Engel Söhne
Nulandtstraße 2 Telephon 203

Kein Bohnerwachs
verflüchtet sich so schnell im Geruch wie „Holzmachers Parkettbohne"

Das Zentral-Archiv für Politik und Wirtschaft

gründet sich auf eine Sammlung von Zeitungsausschnitten, die zeitlich bis ins Jahr 1919 zurückreicht und gegenwärtig rund zwei Millionen Ausschnitte umfaßt. Aus der Verfolgung und Bearbeitung von über 200 Zeitungen und Zuschriften des In- und Auslands wachsen der Sammlung täglich zwischen 1000 und 1500 neue Ausschnitte zu. Die Sammlung gliedert sich nach einem erprobten Anlageplan in 1500 Hauptakte mit den entsprechenden Unterabteilungen.

Die Auswertung dieser reichhaltigen Sammlung erfolgt durch die Wochenschrift des Zentral-Archivs, welche das wichtigste auf dem Gebiete von Politik und Wirtschaft erscheinende Material fortlaufend zusammenfaßt und nach dem Anlageplan, welcher den Beziehern ausgehändigt wird, so ordnet, daß es in jedem Augenblick greifbar ist.

Darüber hinaus erteilt das Zentral-Archiv den Abonnenten seiner Wochenschrift Auskünfte und hat zur Erleichterung von Anfrage und Antwort einen

Wochenspiegel der Presse

eingeführt, der wohl die geschlossenste Übersicht über die Veröffentlichungen der Zeitungen und Zeitschriften bietet, die im deutschen Sprachgebiet überhaupt vorhanden ist. Rund 1000 Nachweise von bedeutsamen Artikeln und Aufsätzen aus allen Gebieten von Politik und Wirtschaft werden mit genauer Quellenangabe durch jede Ausgabe des Wochenspiegels vermittelt. Die nachgewiesenen Artikel bleiben dauernd in der Sammlung des Zentral-Archivs aufbewahrt und sind auch später noch, wenn sie von den zitierten Blättern nicht mehr nachgeliefert werden können, vom Zentral-Archiv abschriftlich zu beziehen.

Das streng überparteiliche Zentral-Archiv mit seinem Wochenspiegel der Presse ist das unentbehrliche Hilfsmittel für staatliche und gemeindliche Behörden und Verwaltungsstellen, für Parlamentarier und Politiker, diplomatische und konsulare Vertretungen, Schriftleiter und Schriftsteller, Syndici, Privatsekretäre, Parteibeamte, Industrie und Handel, Handels- und Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern, Gewerkschaften, Verbände politischer, wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Richtung usw.

Verlangen Sie Probenummern und Prospekte vom Verlag
München, Ludwigstraße 17a

Herrenzimmer-Einrichtung
echt Eiche 365 Mk. Bücherschr. Schreibtisch, runder Tisch, Schreibsess. 2 Lederst.
Speisezimmer-Einr.
echt Eiche 600 Mk.
Schlafzimmer-Einr.
485 Mk.
Kücheneinrichtung
7teilig 138 Mk. 165 Mk.
Rohr- und Lederstühle, Flurgarderoben, Dipl.-Schreibtische, Schreibsessel, Klubsofa, Klubgarnitur., Standuhren verkauft sehr billig
Fried. Peileke
Halle a. S.
Geiststraße 24—25.

Br. Jagdhund zugel.
Klein-Kayna 28.

Montag schw. Plüschhütchen Weg Trebnitz verloren. Gegen Belohnung abzugeben Preußerstraße 10, II r.

Der heutigen Stadt-Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt „Die Preußische Regierungskoalition von 1925 bis 1928" bei, worauf wir unsere geschätzten Leser hierdurch nochmals besonders hinweisen

Stempel aller Art
liefert schnell u. preiswert
Merseburger Korrespondent
Zweigstelle Leuna

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industrietor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0010

Industrie · Handel · Wirtschaft

Preußens Landwirtschaft im April

Auf Grund der Berichte der preußischen Landwirtschaftskammern veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Übersicht über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im April 1928:

Allgemeines: Die schwierige Lage infolge des Druckes der steuerlichen Belastung hält trotz vorübergehender Erleichterungen durch Stundungen weiter an. Die Neigung zu Grundstücksverkäufen nimmt zu, doch fehlt es an zahlungskräftigen Käufern.

Ackerbau: Es sind erhebliche Auswinterungsschäden eingetreten. Die Frühjahrsbestellung ist infolge des Frostes im allgemeinen erst gegen Ende des Monats fertig geworden, die der Hackfrüchte ist noch im Gange. Auch die Grünlandflächen sind in der Entwicklung sehr zurückgeblieben, so daß mit einem verspäteten Austrieb der Weidetiere gerechnet werden muß.

Viehzucht und Viehhaltung: Die Ernährung des Viehs gestaltete sich wegen des fehlenden Rauh- und Stallfutters stellenweise schwierig. Das Interesse für die Pferdezucht scheint sich zu heben, annehmbare Preise werden jedoch nur für gutes Pferdematerial erzielt. In der Rindviehzucht wird an der Steigerung der Milcherträge bei rationeller Fütterung trotz verhältnismäßig niedriger Milchpreise gearbeitet. Die Schweinemast ist nach wie vor unrentabel. Es werden schnellwüchsige und frühzeitig schlachtreife Schweine zur Zucht bevorzugt. Mastlämmer hatten in einzelnen Bezirken regen Absatz bei guten Preisen. Für die Geflügelzucht herrscht großes Interesse. Die Nachfrage nach Bruteiern ist groß.

Forstwirtschaft: Die Kulturarbeiten haben durch die ungünstige Witterung eine weitere Unterbrechung erfahren. Die Holzverkäufe sind im allgemeinen beendet.

Feldgemüse und Gartenbau: Die Nachtfröste in der zweiten Hälfte des Monats haben den Gemüsefreilandskulturen nicht unerheblichen Schaden gebracht, auch die Obstbäume haben vielfach gelitten. Das Angebot an deutschen Treibgemüsen hat sich gehoben, der Absatz geht ohne Schwierigkeiten vonstatten.

Fischerei und Teichwirtschaft: Die Erträge der See- und Küstenfischerei waren besser als im vorigen Monat. Auch die Lage der Teichwirtschaft hat sich günstiger gestaltet. Das Salzfischgeschäft war sehr lebhaft.

Betriebsmittel: Der Bezug von Betriebsmitteln ist im allgemeinen wegen Geldmangels zurückgegangen.

Arbeiterverhältnisse: Die Nachfrage nach Arbeitskräften, besonders jugendlichen und ledigen, kann nicht befriedigt werden. Hauptsächlich leiden darunter die mittleren bäuerlichen Betriebe, in denen die eigenen Familienmitglieder zur Bewältigung der Arbeit nicht ausreichen. Die Inanspruchnahme der Förderungsmittel zum Bau von Landarbeiterheimen war erfreulicherweise stellenweise sehr rege.

Sonstiges: Ödlandkultivierungen und Meliorationen sind zum Teil fortgesetzt worden.

Die Restbestände der deutschen Ernte am 15. April

Größere Anteile der Brotgetreide- und Kartoffelernte in Händen der Landwirtschaft als im Vorjahre. Versorgungsschwierigkeiten nicht zu befürchten.

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat gibt jetzt die Ergebnisse ihrer Erhebung über die noch in Händen der Landwirtschaft befindlichen Gesamtvorräte und die verkäuflichen Mengen in Prozent bekannt. Es ergibt sich dabei folgendes Bild:

Von der Gesamternte betrugen:

	Die Vorräte in den Händen der Landwirte (in Proz. der Gesamternte)		Zum Verkauf verfügbare Vorräte (in Proz.)	
	1928 15./4.	1927 15./4.	1928 15./4.	1927 15./4.
Reichsdurchschnitt				
Winterweizen	20,6	12,6	15,4	8,4
Sommerweizen . . .	31,5	17,0	26,1	13,7
Winterroggen	16,8	15,0	6,0	5,0
Wintergerste	7,8	10,2	0,8	1,7
Sommergerste	7,2	10,6	0,8	1,6
Hafer	28,0	29,0	4,0	3,5
Kartoffeln	24,3	20,5	4,8	1,9
Preußendurchschnitt				
Winterweizen	20,1	13,8	15,3	9,8
Sommerweizen . . .	31,2	17,7	26,0	14,8
Winterroggen	17,6	15,6	6,5	5,0
Wintergerste	7,6	10,4	0,7	2,0
Sommergerste	9,1	13,2	0,7	2,0
Hafer	28,0	28,9	4,1	3,3
Kartoffeln	24,3	20,0	4,6	1,7

Die Gesamtvorräte und die zum Verkauf verfügbaren Mengen von Brotgetreide und Kartoffeln sind sowohl als Anteile der Gesamternte gesehen, wie auch in ihrer wirklichen Menge noch stärker als am 15. April 1927. Dies gilt besonders für Winterweizen, bei dem im Reichsdurchschnitt noch 20,6 Prozent gegenüber nur 12,6 Prozent im Vorjahre als Gesamtvorrat ermittelt wurden. Bei der Gerste liegen die Vorratsziffern erheblich unter denen des Vorjahres. Gegenüber dem 15. März d. J. ist bei allen Früchten eine starke Verminderung eingetreten. Die vorliegenden Ziffern sind indessen noch so hoch, daß man Versorgungsschwierigkeiten für den Rest des laufenden Wirtschaftsjahres beim Brotgetreide und Futtergetreide wie bei Kartoffeln nicht zu befürchten hat.

Beim Winterweizen, wovon die Vorräte in den östlichen Provinzen und in einzelnen Gebieten Mitteldeutschlands noch sehr stark waren, haben seit dem 15. März große Verkäufe stattgefunden, u. a. auch in Provinz und Freistaat Sachsen, Hannover und Thüringen. Die noch verfügbaren Verkaufsvorräte sind trotzdem noch groß in Brandenburg, Grenzmark, Niederschlesien, Provinz Sachsen (28,9 gegen 17,5 im Vorjahre) und Freistaat Sachsen, Hannover und Anhalt. Man muß daher beim Weizen für die nächsten Wochen mit einem beträchtlichen Angebot von Inlandware rechnen. Die noch nicht ausgedroschenen Vorräte können naturgemäß nicht vor Beendigung der Frühjahrsbestellung auf den Markt gelangen.

Bergbau Lothringen wieder dividendenlos.

Der Abschluß der Bergbau A.-G. Lothringen weist bei 3,53 (3,86) Millionen Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 1,34 (2,15) Millionen Mark auf, aus welchem 1,05 Millionen Mark als Sonderabschreibungen auf Beteiligungen und wieder 200 000 M. als Tilgungsquote für den Aufwertungsausgleich verwandt werden. Der Rest von 93 002 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorjahrsgewinn hatte zur Tilgung des Verlustvortrages gedient. Generalversammlung ist am 22. Juni. Eine Dividende wird, entgegen den in der letzten Generalversammlung ausgesprochenen Erwartungen, wieder nicht verteilt. Schon vor einer Woche hatte die Verwaltung vielmehr angekündigt, daß sie den erhöhten Gewinn vornehmlich zu Abschreibungen verwenden wolle. Eine Begründung für die Sonderabschreibung auf Beteiligungen bleibt abzuwarten.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Unveränderte Ausschüttungen im Gumpel-Konzern. Die Bilanzsitzungen des Gumpel-Konzerns finden, wie wir hören, am 25. Mai statt. Voraussichtlich werden unveränderte Ausschüttungen beschlossen werden, d. h. für Heldberg 6 Prozent Dividende und für die Gewerkschaften Asse 300 M., für Siegfried (Gießen) 400 M. und für Königshall (Hindenburg) ebenfalls 400 M. Ausbeute.

Chemische Fabrik Buckau in Ammendorf. Die Generalversammlung hat, wie gemeldet, den Abschluß für 1927 genehmigt. Bruttoüberschuß einschließlich Gewinnvortrag 2 135 067 (1 480 373) M. Nach Abzug von Steuern, sozialen Lasten, Abschreibungen 514 845 (361 184) M. Reingewinn. Dividende wieder 5 Prozent auf das erhöhte Kapital. 64 845 (31 184) M. Gewinnvortrag auf neue Rechnung. Im Geschäftsbericht heißt es u. a.: Mit Wirkung vom 1. Januar 1927 haben wir unsere Ammoniaksodafabrik in Staßfurt unter Beteiligung der Preußag in ein selbständiges Unternehmen unter der Firma Sodafabrik Staßfurt G. m. b. H. umgewandelt. Gleichzeitig sind Lieferungsverträge abgeschlossen, durch welche die Sodafabrik die Sicherung und Verbilligung ihrer Hauptrohstoffe, Steinsalz und Braunkohle, erhalten hat. Ferner haben wir die Werke Mannheim-Rheinau und Gernsheim a. Rh. der Th. Goldschmidt A.-G. übernommen. Die Angliederung brachte eine erhebliche Erweiterung unserer Warenerzeugung. Von der Zusammenlegung versprechen wir uns eine Hebung der Wirtschaftlichkeit unserer süddeutschen Unternehmungen. In Ammendorf und Gröbers sind wieder erhebliche Aufwendungen gemacht worden.

Standard Oil Produktion mit J.-G.-Patenten. Die Standard Oil Company wird in Deutschland demnächst eine neue große Fabrik zur Glykolerzeugung errichten. Glykol dient als Ersatz für Glyzerin zur Herstellung von Sprengstoffen, als Autokühler-Schutzflüssigkeit usw. Die Standard Oil wird dabei Patente der J. G. benutzen. Da Th. Goldschmidt, Essen, nach eigenen Patenten ebenfalls Glykol herstellt, sind zur Zeit Verhandlungen zwischen beiden Gruppen im Gange.

Börsen, Devisen, Märkte

Antrag auf Ausfall der Sonnabendbörsen.

Es bestätigt sich jetzt, daß beim Berliner Börsenvorstand ein Antrag auf Ausfall der Sonnabendbörsen in den Sommermonaten eingegangen ist. Man nimmt in Börsenkreisen an, daß der Börsenvorstand dieser Anregung ebenso wie in den vergangenen Jahren nachkommen wird. Die Entscheidung über diese Frage dürfte bereits demnächst getroffen werden.

Berliner Börse vom 15. Mai.

Tendenz: Nach unsicherem Beginn leicht erholt.

Die schon im Vormittagsverkehr zu beobachtende Abgabeneigung verstärkte sich zu Beginn der Börse ganz außerordentlich, zumal eine Reihe von wenig günstigen Momenten die Stimmung beeinflußte. Die Nachricht, daß die Erkrankung des Reichsaußenministers ernsterer Natur wäre, vor allem aber die Denkschrift der Reichsbahn über die Tariferhöhung, durch die man eine starke Belastung der deutschen Wirtschaft erblicken zu müssen glaubte, und die kurz bevorstehenden Wahlen verstärkten die Lustlosigkeit und Unsicherheit. Auf allen Märkten waren nicht nur Abgaben der Börse, die sich in der letzten Zeit sehr stark engagiert hatte, festzustellen, sondern auch die Bankenkundschaft, besonders aus der Provinz, nahm Positionslösungen vor. Da die herauskommende Ware nur geringerer Aufnahmefähigkeit begegnete, lagen die ersten Kurse 1 bis 5 Prozent, zum großen Teil bis 10 Prozent schwächer. Auslandkäufe lagen heute nicht vor. Von führenden Werten büßten Nordwolle, Berger 10 Prozent ein, Ostwerke und Rheinische Braunkohlen 12 Prozent, Waldhof 16 Prozent, Polyphon 23 und Glanzstoff sogar 28 Prozent. Hartmann Maschinen waren auf das Dementi über die Sanierung stark angeboten und verloren 5 Prozent. Der Kalimarkt hatte ebenfalls außerordentlich starkes Angebot aufzuweisen, da die Meldungen über Verhandlungen zur Gründung eines Internationalen Stickstoffsyndikats unter Führung der J. G. Farben in dieser Form nach unseren Informationen nicht den Tatsachen entsprechen. Deutsche Anleihen ebenfalls schwach, auch Ausländer uneinheitlich, nur Mazedonier lagen fest. Im Verlauf konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, zumal die Nachrichten von der Erkrankung Stresemanns beruhigter lauteten. 1 bis 2 Prozent betrugen die allgemeinen Besserungen, Tietz, Bemberg einige Prozent höher, Polyphon (+ 10 Prozent), ebenfalls Glanzstoff. Geld war in Anbetracht des heutigen Zahltages etwas gesuchter, Tagesgeld 6 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent, Warenwechsel 6⅞ Prozent. Devisen weiter angeboten, der Dollar erreichte einen neuen Rekordtiefstand.

Am Pfandbriefmarkt war die Haltung uneinheitlich, aber überwiegend schwächer. Im Verlaufe blieb die Tendenz schwankend, Bemberg konnten 15 Prozent, Glanzstoff sogar 25 Prozent wieder gewinnen, da das Bezugsrecht für Glanzstoff bei einem Umsatz von ca. 300 Millionen über Parität mit 84 Prozent notiert wurde. Die meisten anderen Werte gingen jedoch auf ihren Anfangsstand zurück, da man mit weiteren Verkäufen des Publikums rechnet. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 6⅝ Prozent erhöht.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Buenos 1 Peso	1.785	1.785	Jugosl. 100 D.	7.353	7.353
Japan 1 Yen	1.948	1.948	Kopenh. 100 K.	112.04	111.99
Konst. 1 t Pfd.	2.151	2.143	Lissab. 100 Esc.	17.83	17.98
Lond. 1 Pfd. St.	20.385	20.373	Oslo 100 Kr.	111.87	111.81
Neuyork 1 Doll.	4.1745	4.175	Paris 100 Frk.	16.435	16.435
Rio 1 Milr.	0.5026	0.5028	Schweiz 100 Frk.	80.48	80.47
Amsterd. 100 G.	168.59	168.48	Sofia 100 Leva	3.017	3.020
Ath. 100 Drchm.	5.425	5.425	Span. 100 Pes.	69.93	70.05
Brüss. 100 Belg.	58.28	58.30	Stockh. 100 Kr.	112.00	112.00
Danz. 100 Guld	81.46	81.44	Budapest 100 P.	72.94	72.93
Helf. 100 f. M.	10.511	10.508	Wien 100 Schill.	58.73	58.75
Italien 100 Lire	21.985	22.005			

Hallische Produktenbörse vom 15. Mai.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

Das Geschäft lag still. Die Umsätze waren gering bei nachgiebigen Preisen. Futtermittel und Futtergetreide behauptet.

(Für 1000 Kilo)	neue Ernte	(Für 1000 Kilo)	neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	265—270	Viktoriaerbsen	44.00—46.00
Roggen (70 kg/hl)	290—295	Futtererbsen	18.00—20.00
Braugerste	300—310	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	17.00—17.50
Futtergerste	238—240	Roggenkleie	17.50—18.00
Hafer	281—286	Malzkeime	16.00—16.25
Mais	240	Trockenschnitzel	17.00—17.50

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 300 Zentner; nur Mais wird ab mitteldeutsche Elbstation notiert.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	15. 5.	12. 5.		15. 5.	12. 5.
Bankaktien.			Hallesche Maschinen	130.—	130.—
Adca	144.—	140.—	Hallesche Röhrenw.	63.—	61.—
Hallescher Bankv.	130.—	130.—	Hildebrand Mühlen	43.—	43.—
Gew.- u. Handelsb.	91.50	91.50	Moritz Jahr	13.—	13.—
Landkredit-Bank	100.—	100.—	Gebr. Jentzsch	66.—	67.—
Zörbiger Bankv.	80.—	80.—	Kaiserb. Schmiedeb.	115.—	115.—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.			Kyffhäuserhütte	63.—	60.—
Kali Krügershall	155.—	155.—	Gottfried Lindner	41.50	42.75
Mansfeld. Bergbau	120.—	119.—	Schraplauer Kalk	67.—	67.—
Prehl. Braunk.	187.—	186.—	Stadtm. Alsleben	78.—	78.—
Riebeck Montan	162.75	169.—	G. Vester, Sped.	62.—	62.—
Werschen-Weißenf.	175.—	175.—	Wegelin & Hübner	105.—	107.—
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	—.—	150.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	74.—	74.—
Ammend. Papier	218.—	220.—	Halle-Hettst. Bahn	70.—	73.50
Cröllwitzer Papier	153.—	153.—	**Freiverkehr.**		
Cönnerner Malz	120.—	120.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.	83.—	83.—	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	32.—	25.50	Bühring Landsberg	12.50	11.—
Engelhardt-Brauerei	240.—	248.—	Cäsar & Loretz	10.25	30.20
Zimmermann	20.50	23.—	Czarnowanzer Glas	30.—	—.—
Glauziger Zucker	101.—	101.—	Micisa	—.—	—.—
Hallesche Malzf.	140.—	140.—	P. Zementf. Saale	196.—	—.—

Leipziger Börse vom 14. Mai.

Zum Wochenbeginn war die Tendenz unregelmäßig. Höher notierten verschiedene Banken, namentlich Adca bei lebhaften Umsätzen, ferner befestigt Prestowerke, Faradit, Köbke und Leipziger Trikotagen, dagegen erlitten Polyphon, Rauchwaren-Walter, Reichsbank, Limmritz-Steina, Sachsenwerk, Thüringer Gasgesellschaft und Hartmann, die nachbörslich mit 30 Prozent angeboten blieben, größere Kursverluste.

Berliner Produktenbericht vom 14. Mai.

Der Produktenmarkt eröffnete die neue Woche in sehr matter Haltung. Maßgebend hierfür waren die anhaltenden Klagen über das Mehlgeschäft und die schwächeren Auslandmeldungen. Die Cif-Offerten für Weizen und Roggen lauteten entgegenkommender, auch auf dem niedrigeren Preisstande konnte sich aber bisher kein Geschäft entwickeln. Das Angebot deutschen Brotgetreides, namentlich das von Roggen, ist anhaltend gering; bei der fast ganz fehlenden Kauflust sahen sich die Eigner aber veranlaßt, ihre Forderungen um 1½ bis 2 M. zu ermäßigen. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für beide Brotgetreidearten stärkere Realisationsneigung, der entsprechende Nachfrage nicht gegenüberstand. Weizen- und Roggenmehle sind in den Offerten um 25 Pf. für 100 Kilogramm ermäßigt; auch dies vermochte den Markt jedoch nicht anzuregen. Am Hafermarkt lassen die unnachgiebigen hohen Forderungen bei kleinem Angebot kein Geschäft aufkommen. Gersten lagen unverändert still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	15. 5.	(Für 1000 Kilo)	15. 5.
Weizen, märk.	265—268	Futtererbsen	25.00—27.00
Roggen, märk.	285—287	Peluschken	24.00—24.50
Sommergerste	252—290	Ackerbohnen	23.00—24.00
W.- u. Futterg.	—	Wicken	24.00—26.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	14.00—15.00
Hafer, märk.	264—270	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Mais, lok. Berl.	232—235	Serradella, alte	—
(Für 100 Kilo)		Serradella	23.00—28.00
Weizenmehl	32.75—36.50	Rapskuchen	18.80—19.00
Roggenmehl	36.50—39.50	Leinkuchen	23.50—23.80
Weizenkleie	17.50—17.60	Trockenschnitzel	15.20—15.40
Roggenkleie	19.00	Soja-Schrot	21.20—21.80
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	25.80—26.50
Viktoria-Erbsen	48.00—60.00	Rüben	—
Kl. Speiseerbsen	35.00—38.00		

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	14. 5.	11. 5.
Elektrolytkupfer (180 kg)	134.75	134.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	210.00	210.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	214.00	214.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	90.00—96.00	90.00—96.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	81.50—82.50	79.75—80.75

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.

	14. 5.	12. 5.
Deutsche Anleihen.		
Deutsche Anl.-Auslos.-Rechte einschl. ⅕ Ablös.-Anleihe Nr. 1—60 000	51.80	51.80
Dto. Nr. 60 001 bis 90 000	54.25	54.30
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslösungsschein	19.90	19.60
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	17.15	17.75
Sächs. landschaftl. Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	16.25	16.30
6% Dtsch. Zuckerkredit-Goldanl. 1-4	—.—	17.80
8% Prov. Sächs. Pfandbriefe	94.80	94.75
5% Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe	8.84	8.84
5% Sächs. Goldkursanleihe	78.—	78.—
10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2	102.75	103.10
8% dto. S. 5 u. 6	97.50	97.50
7% dto. S. 7	91.—	90.75
6% dto S. 10	87.—	87.40
4½% dto Liqu. Goldpfd. Ser. 8	77.10	77.10
fr. dto. Anteilscheine	20.—	20.10
8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26	96.25	96.50
7% dto. 30	89.60	89.60
8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3	97.—	97.—
7% dto. Em. 10	91.75	91.75

	14. 5.	12. 5.
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	74.90	80.50
Dto. Anteilscheine	65.—	75.25
8% Mein. H. B. Gpf. Em. 3	97.—	96.75
6% Dt. Zuckerwertanleihe	17.70	—.—
Obligationskurse.		
4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM	—.—	86.60
4,5% Dt. Solway-W. 1909 i. RM	—.—	—.—
4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 i. RM	—.—	85.—
5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien)	—.—	—.—
4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912	—.—	—.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	215.—	214.—
Elektr. Hochbahn	88.25	88.25
Halberst.-Blankbg.	69.50	69.75
Halle-Hettstedt	72.25	72.25
Hamburg-Amerika	169.50	169.75
Hamburger Hochbahn	81.—	80.—
Hamburg-Süd	221.50	225.—
Hansa Dampfsch.	222.50	225.—
Nordd. Lloyd	164.50	165.13
Verein. Elbeschiff.	71.25	72.25
Bankaktien.		
Barmer Bankv	150.—	150.—
Berl. Handelsges.	278.—	27[illegible].—
Braunschw. Bank	117.—	117.—
Comm.- u. Priv.-B.	187.—	187.—
Darmst. u. Nat.	277.—	281.—
Deutsche Bank	170.—	17[illegible].—
Disconto-Bank	165.—	164.—

	14. 5.	12. 5.
Dresdener Bank	165.—	164.75
Hall. Bankverein	130.—	130.—
Leipz. Cred.-Anst.	143.50	142.—
Mitteld. Creditb.	217.50	220.—
Reichsbankant.	256.—	256.—
Sächs. Bank	183.—	183.—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	164.—	168.—
A. E. G.	172.13	174.—
Ammend. Papier	219.—	218.—
Anhalter Kohlen	99.—	98.—
Aschaffenb. Zellst.	209.38	207.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	106.13	105.—
Bamag. Meguin.	25.—	25.—
Barop. Walzwerk	93.—	93.—
Basalt	88.—	89.75
J. P. Bemberg	624.—	619.—
J. Berger	412.75	—.—
Bergmann Elektr.	205.—	205.—
Berl. Holz-Kontor	100.—	97.—
Berl. Karlsr. J.-W.	69.25	71.—
Beton- u. Monierb.	125.25	122.25
R. Blumenfeld	51.—	50.—
Braunk. u. Brikett	179.75	179.75
Braunschw. Kohlen	226.—	230.50
Brown Boveri Akt.	163.50	162.50
Buderus Eisenw.	94.75	94.12
Busch Waggon	70.—	71.25
Byk Guldenw.	84.87	84.75
Calmon Asbest	49.—	47.75
Charl. Wasser	135.12	135.25
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Heyden	117.—	118.50
Chem. Gelsenkirch.	85.—	84.50
Chemn. Spinnerei	84.25	85.—
Chillingworth	95.75	96.25
Conti. Caoutsch.	131.75	141.87
Cröllw. Papier	154.—	154.—
Daimler Motoren	114.25	116.25
Dtsch. Atl. Tel.	155.50	160.—
Dtsch. Erdöl	139.—	133.—
Dtsch. Kabel	66.—	69.—
Deutsche Linoleumwerke Bln.	329.75	330.50
Dtsch. Masch.	50.75	51.—

	14. 5.	12. 5.
Dtsch. Wolle	57.—	57.—
Dürrkopp Werke	60.50	60.50
Dyckerh. u. Widm.	—.—	—.—
Dynam. Nobel	135.50	137.—
Eilenburg. Kattun	83.—	83.—
Elektra Dresden	179.75	175.—
Elektr. Lieferungsg.	182.50	181.75
Engelhardtbrauerei	240.—	247.—
Essen. Steinkohlen	141.50	142.50
Excelsior Fahrrad	91.—	91.25
Fahlberg List	125.—	124.—
J. G. Farbenind.	285.—	287.—
Feldm. Papier	205.—	199.50
Fröbeln Zucker	78.50	77.—
Gelsenk. Bergw.	143.50	144.50
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	300.75	304.50
Glauz. Zucker	101.25	102.—
Görl. Waggon	24.37	24.50
Greppiner W.	140.—	140.25
Gruschwitz Textil	100.—	100.—
Hackethal	87.75	86.62
Hall. Maschinen	131.—	130.—
Hammersen & Co.	163.75	164.—
Harp. Bergbau	174.75	174.12
Hartm. Masch.	31.—	33.87
Held & Franke	62.75	59.—
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	130.—	130.—
Hoesch Stahlw.	158.—	153.25
Hohenlohe	97.—	97.—
Holzmann, Ph.	163.—	161.50
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Ilse Bergbau	280.—	283.—
Ilse Genußscheine	128.50	127.50
Kahla Porzell.	115.—	113.—
Kali Aschersleb.	183.—	189.25
Karstadt A.-G.	262.75	270.25
Kirchner & Co.	121.33	120.—
Klöckner Werke	129.83	129.25
Köln-Neuessen	156.37	156.50
Gebr. Körting	76.75	74.—
Kyffh. Hütte	64.75	62.62
Lahmeyer & Co.	179.—	181.—
Laurahütte	81.25	84.25
Leonhard Braunk.	142.50	142.—
Leopold Grube	75.—	75.—

	14. 5.	12. 5.
Leipzig Riebeck Bier	151.25	150.—
Loewe, Ludw.	271.—	273.50
Lorenz, C. A.-G.	144.—	150.—
Mannesmann Röhr.	161.50	160.—
Mansfeld. Bergb.	121.62	121.75
Maschinenf. Buckau	150.—	149.—
Mix & Genest	147.25	151.—
Motoren Deutz	64.50	65.—
Nationale Auto	91.—	91.50
Norddeutsch. Kabel	143.—	144.—
Norddeutsche Wolle	232.—	231.—
Oberschles. Eisenb.	113.—	112.50
Oberschles. Koksw.	102.75	103.—
Orenstein & Koppel	131.50	130.—
Ostwerke	336.50	342.—
Phönix Bergbau	94.75	99.25
Phönix Braunk.	89.87	91.50
Pinsch A.-G.	182.—	180.—
Pittler A.-G.	365.—	366.—
L. Polack	109.50	110.—
Pöge Elektron	113.50	115.75
Polyphon	458.—	481.—
Rhein. Braunk.	312.—	315.—
Rhein. Elektrizit.	173.50	173.25
Rhein. Sprengstoff	—.—	108.—
Rhein. Stahlw.	175.—	176.—
Riebecksch. Montw.	162.25	162.50
Rositzer Zucker	70.—	69.50
Rütgerswerke	101.—	100.75
Sachsenwerke	136.75	142.—
Salzdetfurth-Kali	338.—	335.50
Sangerh. Masch.	148.50	148.—
Sarotti Schok.	226.50	219.—
Scheidemandel	29.75	28.37
Schering chem.	245.50	245.25
Schles. Textil	65.13	65.—
Schneider, Hugo	116.62	118.75
Schubert & Salzer	360.50	356.25
Schuckert Elek.	212.75	218.75
Schulth. Patzenhofer	380.—	382.50
Schulz jun.	85.—	84.50
Sieg. Solingen	45.—	44.—
Siemens & Halske	348.52	350.50
Staßfurter chem.	29.13	30.12
Stett. Chammotte	84.75	82.75
Stock Motor	90.50	90.—
Stöhr, Kammgarn	237.75	237.—

	14. 5.	12. 5.
Stöwer Nähmasch.	42.—	40.—
L. Tietz	304.—	307.—
Ver. Glanzst. Elb.	867.25	857.—
Ver. Thür. Metall	65.50	65.—
Wanderer W.	175.50	184.—
Wegelin & Hübner	107.—	107.—
Werschen-Weißenf.	172.50	174.—
Westeregeln Alkali	202.50	205.75
R. Wolff	58.—	58.50
Wrede Mälzerei	127.—	125.25
Zeitzer Masch.	152.25	151.50
Zellst. Waldhof	320.—	315.50

	14. 5.	12. 5.
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Krügershall	155.—	156.—
Glückauf lit. a.	—.—	86.—
Kabel Rheydt	—.—	183.—
Hochfrequenz	224.—	224.—
Rhein Metall	98.50	99.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

	15. 5.	14. 5.		15. 5.	14. 5.
Adca	142.75	145.—	Lindner Gottfried	40.—	40.—
Commerz- u. Privb.	182.—	187.—	Mansfeld	117.75	121.25
Sächsische Bank	183.—	183.—	Mittweida Baumw.	225.50	225.—
Sächs. Bodenkredit	187.50	191.—	Naumann	148.—	148.—
Altenbg. Landkredit	119.—	119.—	Nordd. Wolle	223.—	231.—
Kasseler Jute	281.—	281.—	Paradiesbetten	124.—	124.—
Chromo Najork	115.50	115.—	Peniger Maschinen	64.50	64.50
Concord. Spinnerei	126.—	128.50	Pittler Werkz.	366.—	366.—
Dermatoid-Werke	85.—	85.—	Polyphon	442.—	460.—
Deutsch. Eisenhandel	86.—	89.50	Prestow	103.50	108.—
Gautsch Kammgarn	102.—	102.—	Rauchw. Walter	105.—	109.—
Gerger Jute	260.—	260.—	Riquet & Co.	139.—	140.—
Glauziger Zucker	101.—	102.50	Rositz Zucker	89.—	89.—
Halle Zimmermann	20.25	20.25	Sachsenwerk	138.—	138.—
Halle Zucker	78.50	75.—	Schubert & Salzer	354.—	360.—
Harpener Bergbau	171.—	174.—	Sondermann & Stier	—.—	—.—
Kraftwerk			Stöhr & Co.	230.—	237.50
Sachsen—Thüringen	89.50	90.—	Thüringer Gas	157.50	161.—
Landkraft Leipzig	90.50	91.—	Thüringer Wolle	168.—	171.—
Leipziger Baumwolle	217.—	217.—	Tränkner & Würker	59.—	59.—
Leipz. Bier-Riebeck	149.50	150.—	Zittauer Mech. Web.	96.—	98.—
Leipzig. Buchb. Fr.	45.—	47.—			
Leipziger Kammgarn	—.—	161.25	Bachmann & Ladewig	225.—	227.—
Leipz. Malzf. Schk.	170.—	170.—	Pöge Elektr.	—.—	114.—
Leipz. P. Zimmerm.	119.50	119.50	Riesaer Bank	122.50	122.50
Leipz. Wollkämmerei	133.—	133.—	Weida Jute	157.—	157.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0011
DFG

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie BIOX-ULTRA, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten selbst benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfennig.

BIOX
SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX-ULTRA, SCHÄUMEND

!

Seit 1875 führende Marke
Eine Flasche Elb
ergibt mit Wasser
Flaschen feinsten 10 Tafelessig.

Rössen—Leuna
Zerschlagt den Bürgerblock

Mittwoch, den 16. Mai 1928, abends 8 Uhr, im Lokal „Heiterer Blick" in Leuna

Oeffentliche
Wählerversammlung

Redner:
Reichstagsabgeordneter Aufhäuser (Berlin)
Vorsitzender des Afa-Bundes

Alle Männer u. Frauen sind freundlichst eingeladen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Oeffentliche Wählerversammlung! **In Kötschau** Eintritt frei!

spricht am Mittwoch, dem 16. Mai 1928, 8 Uhr abends

Amtsvorsteher Cornely

über **„Die kommenden Wahlen"** im Gasthaus Kötschau.

Deutsche Demokratische Partei.

Wir sind jetzt auch bei dem Landgerichte in Halle zur Rechtsanwaltschaft zugelassen und daher in der Lage, auch Vertretungen in Zivilprozessen vor dem Landgerichte zu übernehmen.

Justizrat Scholz. Rechtsanwalt Dr. jur. Hanns

Für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb
für Merseburg und Umgegend
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandtstr., am Güterbahnhof
Fernruf 82.

Trauringe
ohne Lötfuge, in allen Feingehalten
Wilh. Schüler Markt 27
Uhren- u. Goldwaren

Teppiche, Läufer-Divan- u. Steppdecken
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern Jagy & Glück, Frankfurt a. M.-A. 122. Größtes Teppichversandhaus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort:

Spiel-Protokolle zum **Preisskat**
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterstr. 3.

Vier Dörfer

Am Mittwoch, d. 16. d. M., abends 8½ Uhr, spricht in öffentlicher Versammlung, im Gemeindegasthaus zu Remsdorf

Herr
Reg.-Ass. Fr. Müller, Merseburg

Alle Wähler und Wählerinnen werden hierzu eingeladen.
Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Kreisverein Querfurt der Deutschen Demokr. Partei.

Ausstellung von Oelgemälden

im „Herzog Christian"

veranstaltet von der Vereinigung Norddeutscher Künstler W. Rossow, Hamburg.

Preis: 65.— Mk. inkl. schwerem Goldrahmen, an Beamte und Angestellte in 6 einmonatlichen Raten, ab 1. Juni, also keine Anzahlung.

Einmalige Ausstellung: nur Donnerstag (Himmelfahrt) von 9-18 Uhr.

Geschäftseröffnung

Den geehrten Einwohnern von Merseburg zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Mittwoch, dem 16. Mai 1928, in der

Clobicauer Straße 5 eine Verkaufsstelle

errichten werde. Es soll mein Bestreben sein, den mich Beehrenden stets das Beste zu liefern.

Gleichzeitig empfehle ich Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch, sowie alle Sorten Wurstwaren, als Rot-, Leber-, Schwartenwurst, Knackwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Mortadella, Jagdwurst, roh. und gekochten Schinken und alle Sorten Rouladen in der besten Ausführung und zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
Paul Nachfel
Fleischermeister.

Warum in die Ferne schweifen?
Kaufen Sie ein echtes
Ritter-Piano
Seit 100 Jahren bewährt, als unverwüstlich, tonschön und Sie haben Billigkeit mit Qualität vereint, bei sicherster Garantie.
Kleinste Teilzahlungen
RITTER
Piano-Fabrik Halle a. S.
Niederlage:
Merseburg, Obere Burgstraße 11

Carmol
ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.

Man verwendet **Carmol** (Kamillenöl) bei Erkältungskrankheiten: Hexenschuß, Rheuma, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahn-Schmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, einfach, Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautjucken. Man verlange überall **ausdrücklich** CARMOL. Preis Mk. 1,50
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Ritter-Drogerie, Kleine Ritterstraße 2

So sieht die echte „Holländerin" aus!

Wenn Sie Anspruch auf Güte, Reinheit, Milde und hervorragenden Wohlgeruch einer Seife machen, so achten Sie beim Einkauf auf

diese seit 20 Jahren **eingeführte und beliebte Marke.**

Weisen Sie alle minderwertigen Nachahmungen, die sich zahlreich in ähnlicher blauer Packung im Handel befinden, zurück und verlangen Sie ausdrücklich die

Holländerin.

Lassen Sie sich nicht täuschen!
Originalstück 90 Gr. Preis 35 Pfg.

Alleinige Hersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz-Kappel

Jeder Herr findet das Richtige, so reichhaltig ist unser Lager!!

Unsere Hauptpreislagen sind:

Herren-Sakko-Anzug moderne Stoffe, solide Verarbeitung	**28.—**
Herren-Sakko-Anzug ein- und zweireihige Form	**38.—**
Herren-Sakko-Anzug moderne Karos, ein- und zweireihig	**58.—**
Herren-Sakko-Anzug Frühjahrsmodelle in feinster Verarbeitung	**75.—**
Herren-Sport-Anzug „Spezialfabrikat" gute Verarbeitung, lange und Breeches-Hose	**69.50**
Frühjahrsmäntel zweireihig mit Ringgurt, modern gemusterte Stoffe	**39.—**

Neu-Eingänge: Windjacken in allen Preislagen

Berufskleidung besonders preiswert

Große Auswahl in Knaben-Wasch-Konfektion

Conitzer
Das große Kaufhaus

Merseburg a. Saale Weißenfelser Straße 2

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **Doppelherz.** Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös, Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächst. Drogerie 1 Probeflasche zu 2.— M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anderes als „ebensogut" aufreden. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien; bestimmt bei: **Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31.**

Mk. **2.50** Wochenrate

Anzahlung Mk. 10.-
Preise 39.50 58.- 78.- bar 88.- 95.- 105.-
Bis 5 Jahre Garantie
Nähmaschinen, Sprechapparate, Waschmaschinen, Wäschemangeln z. gleich günst. Beding. Katalog gratis

Emil Schütze
Fahrradbau
Sangerhausen

SCHÜTZEN RAD

Filiale Merseburg: Gotthardtstraße 4, I. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280515-16/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 114 — Dienstag, den 15. Mai 1928 — 54. Jahrgang

Gütertariferhöhung um 10 Prozent beantragt

Die Denkschrift der Reichsbahnverwaltung — Für das Zweiklassensystem

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat bei der Regierung die Genehmigung zu einer allgemeinen Tariferhöhung beantragt, wonach die Einnahmen aus der Güter- und Personenbeförderung um 5 Prozent = 250 Mill. M. (Gütertarif allein um 10 Prozent) gesteigert werden sollen.

Antwort der Regierung bis zum 20. Mai.

Innerhalb der Reichsregierung besteht offenbar nicht die Absicht, zu den Vorschlägen und der Denkschrift der Deutschen Reichsbahngesellschaft vor dem 20. Mai in entscheidender Weise Stellung zu nehmen. Es herrscht das Bestreben vor, das aus wahlpolitischen Gründen nur zu erklärlich ist, die endgültige Entscheidung über die Erhöhung der Eisenbahntarife der neuen Regierung zu überlassen. Nun ist nach den Bestimmungen des Reichsbahngesetzes die Reichsregierung aber gezwungen, eine Antwort zu erteilen, und zwar muß diese Antwort, da der Antrag auf Erhöhung am 1. Mai eingegangen ist, spätestens bis zum 20. Mai erteilt worden sein. In § 33 des Reichsbahngesetzes heißt es nämlich: „Die Genehmigung gilt als erteilt, wenn der Gesellschaft nicht innerhalb von 20 Tagen auf ihren Antrag von dem für die Aufsicht über die Eisenbahn zuständigen Reichsminister Antwort zugeht. In allen Fällen wird die Reichsregierung der Gesellschaft auf die von dieser vorgelegten Tarifvorschläge die abschließende Entscheidung in möglichst kurzer Frist erteilen."

Da die Entscheidung der Reichsregierung für das Wirtschaftsleben von außerordentlicher Bedeutung sein wird, so ist, wie verlautet, geplant, ein

Gremium von Wirtschaftssachverständigen

zusammenzuberufen, das von den Vorschlägen der Reichsbahn ein Votum abzugeben hat. Die endgültige Verantwortung über die Entscheidung liegt aber nach wie vor bei der Reichsregierung. Der Vorschlag eines solchen Sachverständigengremiums dürfte voraussichtlich noch vor dem 20. Mai erfolgen.

Sollte eine Einigung zwischen Reichsregierung und Reichsbahn nicht möglich sein, so sind die Parteien in der Lage, das Reichsbahngericht und den im Reichsbahngesetz vorgesehenen Schiedsrichter anzurufen. Die Tariferhöhung kann nach den geltenden Bestimmungen frühestens am 1. Juli in Kraft treten.

*

Die Begründung der Reichsbahn

Die Situation wird in der Denkschrift wie folgt skizziert:

„Seit Jahresfrist hat sich eine Mehrbelastung der Reichsbahn von rund 650 Mill. M. ergeben, und zwar besonders durch erhöhte Reparations- und Personalausgaben.

Trotz günstiger Einnahmen sind diese gesteigerten Mehrausgaben nicht mehr zu bestreiten. Fast alle Kennziffern für die Ausgaben liegen weit über denen für die Einnahmen. Es fehlen die Mittel zur Abstellung der noch vorhandenen Kriegsschäden, obgleich deren Behebung auf viele Jahre verteilt ist.

Beabsichtigte Verbesserungen zur Erhöhung der Sicherheit müssen unterbleiben. Die als Notmaßnahme zur Zeit durchgeführte Drosselung sächlicher Ausgaben rührt bei manchen Anlagen bereits an die Betriebssicherheit.

1928 sind schon 200 Mill. M. Vorzugsaktien begeben worden. Selbst wenn noch weitere 200 Mill. M. Kredite dieses Jahr hereingenommen werden, kann das Ausgabeprogramm nicht gedeckt werden.

Soll die Reichsbahn gesund bleiben, so läßt sich eine Tariferhöhung nicht länger umgehen. In der vorsichtigen Weise, wie die Neugestaltung der Tarife geplant ist, wird sie für die Wirtschaft tragbar sein. Bedeuten doch 250 Mill. M. Tariferhöhung nicht mehr als 1 Pf. Lohnerhöhung für die Arbeitsstunde aller Industriearbeiter."

In welcher Weise die Tariferhöhung durchgeführt werden soll, geht aus den nachstehend wiedergegebenen Ausführungen der Denkschrift hervor:

„Um die erforderliche 5prozentige Steigerung der Einnahmen für die deutsche Volkswirtschaft erträglich zu machen, muß die Tariferhöhung auf möglichst alle Kreise der Bahnbenutzer erstreckt und grundsätzlich gleichmäßig, also ohne Bevorzugung gewisser Güter oder Gegenden, ausgestaltet werden.

In Rücksicht darauf, daß die Reichsbahn

erheblich höhere Einnahmen aus dem Güterverkehr

als aus dem Personenverkehr gewinnt (etwa 70 : 30 Prozent), muß man aus dem Güterverkehr den größeren Teil der Mehreinnahmen (etwa zwei Drittel) zu decken suchen.

Da

im Güterverkehr

die Einnahmen der Wettbewerbstarife rund 268,5 Mill. Mark ausmachen und da ferner die schon beschlossenen Tarifermäßigungen für Kohle, Heu und Stroh und die Eisenausfuhr mit etwa 30,8 Mill. Mark Ausfall zu decken sind, so müssen die Gütertarife um 10 Prozent erhöht werden, um etwa zwei Drittel der Mehreinnahmen zu schaffen. Hierbei ist

mit einem Verkehrsrückgang von mindestens 2 Prozent infolge der Tariferhöhung gerechnet.

Dadurch würde eine Mehreinnahme von 195 Mill. Mark erzielt werden. Nach einer 10prozentigen Erhöhung der Gütertarife würde immer noch nicht die Frachtenkennziffer (1913 = 100) erreicht werden, die die Reichsbahngesellschaft bei ihrer Errichtung übernommen (149 ohne, 156 mit Beförderungssteuer; die Kennziffer stellte sich in 1924 für 1 Tonnenkilometer aller Art, also einschließlich Dienstgut, auf 151 ohne und auf 158 mit Beförderungssteuer) und die damals den Aufschwung der Wirtschaft nicht gehindert hat.

Aus dem

Personenverkehr

blieben dann noch 55 Mill. Mark zu decken. Würde man hierzu eine prozentuale Erhöhung aller Klassen durchführen, so würde die Abwanderung in niedere Klassen und langsamere Zugarten verstärkt stattfinden. Diese Abwanderung hat schon seit langem unausgesetzt Jahr für Jahr einen Ausfall von je rund 30 Mill. Mark gebracht. Dieser Ausfall würde sich bei der prozentualen Erhöhung aller Klassen auf wesentlich mehr als das Doppelte erhöhen und sich von Jahr zu Jahr steigern. Dazu käme, daß der Ausfall, der durch den Wettbewerb des Kraftwagens laufend entsteht und am 1. April 1927 bereits auf jährlich rund 100 Mill. Mark vorsichtig geschätzt ist, gleichfalls sehr wesentliche Fortschritte machen würde.

Dazu kommt, daß auch das Flugzeug verstärkten Wettbewerb machen würde, der auch mit einem Ausfall von mehreren Millionen Mark verbunden ist. Um diese durch eine Tariferhöhung entstehenden, auf 155 Millionen Mark geschätzten Verluste wieder einzubringen und außerdem eine Mehreinnahme von 55 Millionen Mark aus dem Personenverkehr zu gewinnen, müßte der der Eisenbahn verbleibende Verkehr dann mindestens um 15 Prozent (15 Prozent von rund 1400 Millionen Mark = 210 Millionen Mark) verteuert werden. Das wäre natürlich besonders für die Reisenden der 4. Klasse äußerst empfindlich.

Wenn wir daher auch den Vorschlag einer prozentualen Erhöhung hiermit als Mittel zur Erzielung von Mehreinnahmen unterbreiten, so möchten wir doch zur Erwägung stellen, ob nicht einem System der Vorzug gegeben werden sollte, durch das die bisherige Abwanderung in eine Aufwanderung verwandelt wird. Bei diesem System könnte infolgedessen die Erhöhung des Fahrpreises 4. Klasse wesentlich niedriger gehalten werden als bei einer prozentualen Erhöhung. Es wird daher vorgeschlagen, die jetzt von den Reisenden stark gemiedene

3. Klasse ganz zu beseitigen

und dafür die Preise der Polsterklasse (die 1. Klasse würde nur in ganz wenigen Zügen bleiben) um ein geringes zu ermäßigen, d. h. das

Zweiklassensystem

einzuführen. Damit würde die Deutsche Reichsbahn dem Beispiel aller großen Eisenbahnverwaltungen der Welt folgen, die sämtlich weniger als 4 Klassen führen. Dadurch würde es möglich, den jetzigen Fahrpreis 4. Klasse nur um 12 Prozent (anstatt 15 Prozent bei Beibehaltung der jetzigen Klassen) zu erhöhen. Es ist sogar beabsichtigt, bei diesem System die Preise der Zeitkarten der Holzklasse nicht mitzuerhöhen, um die lohnsteigernde Wirkung einer Fahrpreiserhöhung zu vermeiden.

Das Zweiklassensystem hat überdies noch den Vorteil, daß durch die infolge der Aufwanderung und Hemmung der Abwanderung in den Kraftwagen und das Flugzeug bisher schon entstehenden Ausfälle zum Teil wieder eingeholt werden, was bei der gleichmäßigen Steigerung der Fahrpreise aller Klassen selbst durch verstärkte Erhöhung der Fahrpreise kaum erreichbar wäre. Im Gegenteil sind bei diesem System gerade infolge der verstärkten Tariferhöhung weitere von Jahr zu Jahr steigende Mindereinnahmen zu erwarten."

Die Umschuldung der Landwirtschaftskredite

Vorschläge der preußischen Staatsregierung zu schneller und umfassender Hilfe

In einer Pressekonferenz, die Montag, den 14. Mai, nachmittags ½5 Uhr, in der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums stattgefunden hat, wurde von einem Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums eingehend über die Vorschläge Preußens zu der Umschuldungsaktion der Landwirtschaft gesprochen. Wir geben diese Vorschläge nachstehend wieder.

Preußen ist bereit, sich zur Durchführung der vom Reiche in die Wege geleiteten Umschuldungsaktion an Organisationen (Treuhandstellen) zu beteiligen, denen die in den „Richtlinien für die Hilfsmaßnahmen des Reiches für Umschuldungskredite" bezeichneten Aufgaben obliegen. Die Zahl der Organisationen (Treuhandstellen), an denen sich Preußen hiernach zu beteiligen haben wird, hängt von der Zahl der Umschuldungskreditinstitute im preußischen Staatsgebiet ab, die die Weiterleitung von Umschuldungskrediten übernehmen werden.

Preußen ist bereit, bei Einrichtung der Treuhandstellen als Gesellschaften mit beschränkter Haftung ein Drittel des Geschäftskapitals zu übernehmen, falls das gesamte Geschäftskapital auf nicht mehr als 21 000 RM. bemessen und die Einzahlung des Geschäftskapitals auf die gesetzlich zulässige Mindestgrenze beschränkt wird. Preußen wird im Verhältnis seiner Beteiligung an den Treuhandstellen, also zu einem Drittel, die Treuhandstellen zur Erfüllung der ihnen nach den vorgenannten Richtlinien zugewiesenen Aufgaben leistungsfähig erhalten.

Bei der für Ostpreußen zu bildenden Treuhandstelle erhöht sich der Anteil Preußens auf 37½ v. H.

Preußen ist bereit, die vorgenannten Verpflichtungen bis zum Gesamtbetrage der ersten Rate einer Auslandanleihe der Landesbankenzentrale von etwa 100 Millionen Reichsmark zu übernehmen, falls der gesamte Betrag dieses ersten Anleiheteiles voll auf Preußen fallen sollte und sich die preußischen Provinzen ihrerseits insgesamt bis zu diesem Betrage an der Umschuldungsaktion mit einem Drittel beteiligen.

Die preußische Regierung wird ihrerseits alle Voraussetzungen schaffen, die es den preußischen Provinzen und den provinziellen Kreditinstituten ermöglicht, sich an der Umschuldungsaktion zu beteiligen, namentlich die auf eine Beteiligung an dieser Aktion abzielenden Beschlüsse der Provinzialverwaltungsorgane genehmigen.

Die preußische Staatsregierung erkennt an, daß durch die Umschuldungsaktion des Reiches der Landwirtschaft in gewissem Umfange Hilfe gebracht wird, sie hält die Maßnahmen der Reichsregierung jedoch nicht für ausreichend, um der Not der Landwirtschaft auch nur in einem annähernd ausreichenden Maße zu steuern. Es werden deshalb noch neben der Umschuldungsaktion Maßnahmen getroffen werden müssen, die, wenn möglich, noch schneller, umfassender und auf einfacherem Wege der Landwirtschaft weitere Hilfe bringen. Die preußische Staatsregierung sieht einen Weg zu solcher Hilfe darin, daß an die Stelle der jetzt die Landwirtschaft belastenden kurzfristigen Personalkredite mit hoher Zinsbelastung langfristige Kredite mit günstigeren Zinsbedingungen gesetzt werden. Dieser Weg läßt sich auf einfache und schnelle Weise dadurch gehen, daß die kurzfristigen Schulden der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse und der übrigen landwirtschaftlichen Personalkreditinstitute (landschaftliche Banken usw.) bei ihren größeren Geldgebern, namentlich der Reichsregierung und der Rentenbank-Kreditanstalt, in langfristige Verbindlichkeiten umgewandelt werden. Die Vorteile einer solchen Maßnahme liegen einmal darin, daß sich das Verfahren einer solchen Umwandlung ohne Beteiligung von Ländern, Gemeindeverbänden und bisher hierbei nicht tätig gewordenen Kreditanstalten, sondern allein durch die mit der Weiterleitung dieser Kredite schon jetzt betrauten Stellen, wie z. B. der Preußenkasse und der ihr angeschlossenen Genossenschaftsorganisationen, durchführen läßt. Ferner würde diese Maßnahme schon mit Rücksicht auf die hierbei in Betracht kommenden Beträge — zunächst und vielleicht absehbare Zeit 100 Millionen Reichsmark gegenüber mindestens 300 Millionen Reichsmark — einem weit größeren Kreise von Landwirten zugute kommen, als dies selbst bei weitverzweigter Verteilung der Mittel der Umschuldungsaktion möglich wäre. Endlich begegnet diese Schuldenregulierung weit weniger technischen Schwierigkeiten, als dies bei der mit langwierigen Grundbuchoperationen verbundenen Umschuldungsaktion der Fall ist.

Die preußische Staatsregierung legt Wert darauf, daß die Treuhandstellen möglichst einfach und unter Vermeidung unnötiger Betriebskosten aufgezogen werden, daß namentlich von der Bestellung hauptamtlicher Geschäftsführer solange als irgendmöglich abgesehen und den Treuhandstellen nur die Befugnisse beigelegt werden, die ihnen zur Durchführung der Umschuldungsaktion unbedingt zugestanden werden müssen.

Es wird Aufgabe demnächstiger Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung sein, diesen Anregungen mit tunlichster Beschleunigung zu einer wirksamen Durchführung zu verhelfen.

Die von Preußen vorgeschlagenen Maßnahmen werden sich schneller als die Reichsaktion für den einzelnen Landwirt auswirken können.

Die Reichsaktion sieht einen verhältnismäßig langwierigen und umständlichen, mit Grundbuchberichtigungen und anderen durch die Art der Hilfsmaßnahmen bedingten Verzögerungen verbundenen Weg vor. Der preußische Vorschlag vermeidet diese Schwierigkeiten und beschränkt sich auf mehr oder weniger schnell erzielbare und in der Form einfache vertragliche Abmachungen.

Die preußische Anregung vermeidet eine Konstruktion, die die Einschaltung bisher an dem Kreditgeschäft nicht beteiligter Stellen erforderlich macht, die die Reichsaktion aber mit Rücksicht auf den für sie notwendigen Aufbau nicht umgehen konnte. Sie braucht weder eine Einschaltung der Kommunalverbände, noch eine Mitwirkung von Ober- und Unterausschüssen, von Gemeinde- oder Staatsbehörden. Der preußische Vorschlag kann allein im Rahmen der Stellen durchgeführt werden, die heute schon mit der Regelung und Weiterleitung der Kredite befaßt sind, sei es, daß der Weg des Kredits von der Rentenbankkreditanstalt über die Preußenkasse und die genossenschaftlichen Organisationen zum Landwirt führt, sei es, daß der Kredit von einem anderen Geldgeber über andere Personalkreditinstitute läuft.

Oben ist bereits der Wirkungskreis der preußischen Vorschläge angedeutet worden. Ihn zahlungsmäßig festzulegen, ist heute ebensowenig möglich, wie es heute möglich ist, die Auswirkung der Reichsaktion für Preußen fest zu umgrenzen. Es kann sich daher nur darum handeln, durch Mitteilung einiger Zahlen die Möglichkeiten, die sich hier eröffnen, zu beleuchten. Um in dieser Hinsicht ein gewisses Bild zu gewinnen, wird es notwendig sein, den Umfang der schwebenden Personalkredite zu ermitteln, ferner die Bedingungen zu untersuchen, zu denen diese Kredite begeben und weitergeleitet werden, und endlich die Gläubigerstellen zu finden, in deren Hand die von Preußen angeregte Umwandlung möglich erscheint.

Dr. Stresemann ernstlich erkrankt

Dr. Stresemann mußte an seinem 50. Geburtstage alle persönlichen Empfänge dankend ablehnen, weil er sich unpäßlich fühlte. Seine Erkrankung wurde in politischen Kreisen vielfach als eine diplomatische Krankheit angesehen, durch die sich der Reichsaußenminister den Ehrungen entziehen wollte, die von seinen Freunden vorgesehen waren.

Jetzt stellt sich aber heraus, daß diese Erkrankung doch wesentlich ernsterer Art ist. Reichsaußenminister Dr. Stresemann leidet an einer Magenvergiftung und an schwerer Grippe. Er hatte am Freitag mittag über 38 Grad Fieber. Es hat den Anschein, daß sich Dr. Stresemann auf einer seiner letzten Reisen eine Fleischvergiftung zuzog, die eine Störung der Magenfunktionen verursachte und auch auf den Darm übergriff. Eine Nierenaffektion kam dazu. Infolgedessen wurde auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen. So ist eine Temperatursteigerung begreiflich.

Die behandelnden Ärzte, Professor Dr. Zondek und der Hausarzt des Reichsaußenministers, Dr. Schulmann, hoffen, daß es ihnen gelingen wird, der Krankheit in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr zu werden. Voraussichtlich wird der Minister aber noch wenigstens 14 Tage das Bett hüten müssen. Infolgedessen darf die Krankheit Dr. Stresemanns schon als eine recht ernste Erkrankung angesehen werden.

Der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch in Berlin kommt damit in Fortfall. Dies wird in der Tschechoslowakei allgemein bedauert werden, zumal die tschechoslowakische Presse sich in den letzten Tagen sehr eingehend mit der Begegnung Dr. Beneschs und Dr. Stresemanns befaßte und von ihr eine Vereinigung sehr zahlreicher und dringlicher außenpolitischer Fragen erwartete.

[Die folgenden Zeilen sind auf dem Scan teilweise durch eine Farbkarte verdeckt; nur die Zeilenanfänge sind sichtbar.]

Am meist
Ministers in
Dr. Stresema
von Wahlve
Wert darauf
in nähere Be
in Bayern,
Lande noch e
den letzten J
grund gedrän
Initiative Dr.
Wiedererstehu

W

Eröffnung

Gestern m
der Beratu
fragen zu
die 60 Teilne
früheren belg
deutscher Seit
Reichsminister
des Reichsver
neter Dr. Cl
Handelskamme
des internatio
Delegierter d
präsident de
Dr. Trende
In der N
für Handels
ministerium, S

Komitee betriebenen Arbeiten. Für Serruys hat das Jahr 1927 mit der Weltwirtschaftspolitik eine vollständige Umorientierung bedeutet und seither schreitet die Befreiung des Wirtschaftslebens langsam, aber sicher fort. Das Streben nach zwei- und mehrseitigen Verträgen entwickele sich. Er ermahnte vorsichtig die Angelsachsen, ihr Wirtschaftssystem dem kontinentalen anzupassen. Die europäischen Länder hätten gegenüber den nichteuropäischen eine passive Handelsbilanz. Von einem sehr aufgeklärten Standpunkt aus betrachtete der englische Arbeitervertreter Pugh, Vizepräsident der Trade Union, die Sachlage. Er stimmte darin von seinem Standpunkt aus im ganzen mit dem Vertreter der englischen Industrie, der versichert hatte, in England sei der Wirtschaftsfrieden hergestellt und die Kommunisten seien machtlos, überein. Pugh wünschte bloß, daß den Beschlußerklärungen der Regierungen und der Interessentenverbände alsbald die Taten folgen möchten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913192805l5-16/fragment/page=0013
DFG